

Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 1 (1913-1914)

Rubrik: Die öffentlichen Kunstsammlungen der Schweiz = Les collections publiques des Beaux-Arts en Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWEITE ABTEILUNG.

Die öffentlichen Kunstsammlungen der Schweiz.

SECONDE SECTION.

Les collections publiques des Beaux-Arts en Suisse.

Aarau. Kantonale Kunstsammlung.

Die Kantonale Kunstsammlung in Aarau ist im Aargauischen Gewerbemuseum in zwei Oberlichtsälen und drei Kabinetten zur Schau gebracht. Das von Herrn Professor Karl Moser unter Einbeziehung der ehemals Feer-Herzog'schen Villa erbaute Museum wurde 1896 eröffnet. Den Grundstock der Gemäldesammlung bilden die durch die Aargauische Regierung und den Aargauischen Kunstverein gemachten Erwerbungen, die früher im Regierungsgebäude untergebracht waren. Dazu kamen dann später Depositen des Bundes, der Gottfried Keller-Stiftung und von Privaten sowie Schenkungen. Die Förderung der hervorragenden Landschaftskunst Adolf Stäblis durch die Regierung und den Kunstverein und eine Anzahl Leihgaben der Gottfried Keller-Stiftung brachten der Sammlung die Spezialität einer Stäbliserie von 17 Bildern. Im Jahr 1872 wurde namentlich auf Veranlassung des ersten Präsidenten des Kunstvereins (gegründet 1860), des bekannten Kunstfreundes Oberst Emil Rothpletz, die Muse des Anacreon von Arnold Böcklin angekauft. Im letzten Jahrzehnt fanden vorwiegend die moderne Richtung und die Heimatkunst Berücksichtigung.

Die Kantonale Kunstsammlung umfasst über 100 Gemälde in Öl und Tempera und ausserdem Aquarelle und graphische Blätter. Unter letztern befindet sich das vollständige Werk der Aargauer Joh. Burger und Samuel Amsler, ferner Radierungen von Emil Anner, Karl Stauffer, Albert Welti, Friedrich von Schennis etc. — Böcklin und Stäbli, dessen Bilderserie durch ein von Professor Ernst Zimmermann gemaltes Porträt in erwünschter Weise ergänzt wird, wurden bereits genannt. Ferd. Hodler ist mit einem Akt und einer Landschaft vertreten; Cuno Amiet mit vier Figurenbildern und einer Landschaft; Giovanni Giacometti mit drei Landschaften; Hans Brühlmann mit einer Landschaft und einem Blumenstück; Alexandre Blanchet mit einem Akt. Dann sind Landschaften, Genrebilder und Porträts vorhanden von: Hans Sandreuter, Rudolf Koller, Hans Beat Wieland, Diethelm Meyer, Albert Anker, Robert Zünd, Fritz Widmann, Paul Basilius Barth, Eduard Boss, Aloys Hugonnet, Alfred Rehfoos, Joseph Anton Koch und andern. Von Aargauer Künstlern sind

teils mit Gemälden, teils mit graphischen Blättern, vertreten: Fritz Burger, Franz Aerni, Max Burgmeier, Ernst Bolens, Adolf Weibel, Otto Wyler, Karl Rauber etc.

Die Plastik ist repräsentiert durch ein Marmorrelief von Ferd. Schlöth: »Ganymed« und durch eine Marmorbüste von Josef Anton Maria Christen: »Caesar Laharpe«. Ausserdem sind zwei Gipsbüsten von Rodo von Niederhäusern und einige Plaketten von Sophie Burger und Henri Huguenin vorhanden.

Katalog. Es existiert kein gedruckter Katalog oder Führer.

Besuchszeit. Die Gemäldesammlung ist unentgeltlich geöffnet: Dienstag bis Freitag 10—12, 2—4 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr; ausserdem im Winter (1. November bis 31. März) Sonntag 2—4 Uhr.

Eintrittsgeld. Während der andern Tage und Stunden ist für die Besichtigung der Sammlung für Erwachsene 50 Cts., für Kinder unter 10 Jahren 20 Cts. zu entrichten.

An den hohen Fest- und Feiertagen bleibt die Sammlung geschlossen. Fest- und Feiertage, an denen die Sammlung geschlossen ist, sind: Neujahrstag, Bärchtoldstag, Palmsonntag, Charfreitag, Ostersonntag, Auffahrt, Pfingstsonntag, Frohnleichnam, Eidg. Bettag, Weihnachtstag.

Konservator: Karl Feer.

Jahresbericht. Die einzige Vermehrung, welche die Gemäldesammlung im Jahr 1913 erfahren hat, besteht in einem Depositum von privater Seite: »Kommende Flut«, von Paul Basilius Barth. Vom 22. Juni bis 6. Juli fand in Aarau der schweizerische Turnus statt und im Oktober eine Ausstellung der Sektion Aargau der schweizerischen Maler und Bildhauer.

Im Jahr 1914 erwarb der Aargauische Kunstverein für die Gemäldesammlung eine Winterlandschaft von Cuno Amiet. Am 21. Juni fand in Aarau die Generalversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten statt. Im November/Dezember veranstaltete die Sektion Aargau dieser Gesellschaft eine Weihnachtsausstellung.

Basel. Öffentliche Kunstsammlung Augustinergasse 2 und Rittergasse 20.

Gegründet 1661 anlässlich der zweiten Säkularfeier der Universität durch den Ankauf des Amerbach'schen Kunstkabinetts,

das 78 Gemälde, 1971 Zeichnungen, 4225 graphische Blätter und 38 Kunstbücher enthielt. Die Sammlung wurde 1823 durch das Faesch'sche Museum vermehrt, dessen Bestand ca. 50 Gemälde, mehrere Tausend Handzeichnungen und graphische Blätter zählte. In den Jahren 1847—1866 schenkte die Malerin Emilie Linder die Kunstschatze ihres Grossvaters Johann Conrad Dienast und ihren eigenen reichen Kunstbesitz, 74 Gemälde alter und neuer Meister, 2490 Kupferstiche und Sammelbände. Durch das Vermächtnis des Landschaftsmalers Samuel Birmann-Vischer gelangte die Sammlung im Jahre 1858 in den Besitz von 93 Gemälden, 3369 Aquarellen und Handzeichnungen, 8341 graphischen Blättern und eines Zinsengenusses, der zum Ankaufe von Werken schweizerischer Künstler zu verwenden ist.

Die Öffentliche Kunstsammlung war bis zur Aufstellung in dem 1850 vollendeten Museum an der Augustinergasse ein Bestandteil der Universitätsbibliothek; sie wurde ausschliesslich durch Schenkungen vermehrt und hat erst im neuen Gebäude eine eigene Kommission und einen eigenen Beamten erhalten. Schenkungen aus neuerer Zeit sind 19 niederländische Gemälde aus der Sammlung des Herrn Wilhelm Burckhardt-Forcart, 1880, die Frank Buchser-Stiftung, ein Vermächtnis von Dr. med. J. Buchser, Bruder des Künstlers, bestehend aus 400 Ölstudien, 748 Aquarellen und Zeichnungen und 117 Skizzenbüchern, 1896, von Herrn Asherton-Curtis in Paris 5 Gemälde, 39 Aquarelle und 587 Zeichnungen, Kupferstiche und Lithographien des Malers Evert van Muyden, 1900, von Herrn und Frau Oberst Merian-Iselin 23 Gemälde moderner Meister, 1902, und 27 Gemälde der vlämischen und holländischen Schule als Legat des Herrn Hans VonderMühl, 1914. Neben der Birmann'schen Stiftung bestehen zwei weitere Kapitalschenkungen, deren Zinsen zum Ankauf von Kunstwerken verwendet werden dürfen, das Felix Sarasin'sche Legat für ältere Bilder und der Schiess-Fonds, aus dem Jugendwerke baslerischer Künstler zu erwerben sind.

Im Jahre 1903 wurde eine Reorganisation der Kunstsammlung begonnen, die ausser dem Konservator weitere Beamte und Angestellte erforderte. Seit 1904 erhielt die Sammlung einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 3000, sowie Fr. 2000 an die Besoldung des Konservators, die bis dahin aus den Zinsen

der Birmann-Stiftung bestritten worden war. Ausserdem haben Regierung und der Grosse Rat ausserordentliche Kredite für die Besoldung von Assistenten, für Restauration von Gemälden und Montierung der graphischen Bestände bewilligt. An sonstigen Einnahmen sind ausser den jährlichen Beiträgen von Gesellschaften und Vereinen zu nennen: 50% der Eintrittsgelder ins Museum und der Erlös aus dem Verkaufe von Reproduktionen nach den Kunstwerken der Sammlung.

Die Kunstsammlung ist eine Universitätsanstalt und gehört zum Universitätsgut; sie untersteht einer Kommission von sieben Mitgliedern, von denen der Präsident und drei Mitglieder vom Erziehungsrat, drei Mitglieder von der Regenz der Universität gewählt werden. Der Ausschuss besteht aus den Herren: J. Sarasin-Schlumberger, Präsident, Prof. A. Gessler, Statthalter, R. N. Brüdertlin-Ronus, Kassier.

Die Öffentliche Kunstsammlung besteht aus der Gemäldegalerie und dem Kupferstichkabinett; die Galerie enthält mehr als 900 Gemälde alter und neuer Meister, 38 plastische Werke und 24 Glasgemälde des XVI. Jahrhunderts. Unter den alten Meistern ist Hans Holbein der Jüngere am besten vertreten, unter den Modernen Arnold Böcklin. Die oberdeutsche und schweizerische Malerei bildet den Hauptbestandteil der Gemäldesammlung. Im Kupferstichkabinett befindet sich eine Sammlung von ca. 4500 Handzeichnungen alter, meist schweizerischer und oberdeutscher Meister, mehr als 40,000 graphische Blätter und eine erst in den letzten Jahren begründete Sammlung moderner Graphik.

Katalog der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel. Dritte Auflage 1910 mit Übersichtsplan und 32 Tafeln. Enthält das Verzeichnis der Gemälde, der plastischen Werke und Glasscheiben. Preis 1 Fr.

Besuchszeit. Die Gemäldegalerie ist unentgeltlich geöffnet: Sonntags Vormittag 11¹/₄—12¹/₂ Uhr, Nachmittag 2—4, Mittwoch 2—4 Uhr. Gegen Eintrittsgeld täglich 9—12¹/₂ und 2—6 Uhr; vom 1. November bis 1. April von 2—5 Uhr. Sie bleibt an hohen Festtagen (Neujahr, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Weihnachten) geschlossen.

Das Kupferstichkabinett ist täglich, mit Ausnahme des Montags für Studierende, von 9—12 und 2—5 Uhr geöffnet. Es

bleibt Sonntags und an den Nachmittagen vor hohen Festtagen geschlossen.

Eintrittsgeld 50 Cts. für die Gemäldegalerie, sowie Garde-robegebühr.

Konservator: Prof. Dr. Paul Ganz.

Assistenten: Dr. Ernst von Meyenburg, Dr. Jules Coulin.

Sekretärin: Frl. E. Freléhoux.

Jahresbericht 1913.¹⁾ Der Zuwachs der Sammlungen beläuft sich auf 21 Gemälde, von denen 3 Leihgaben sind, ein plastisches Werk, 3 Ölstudien, 15 Aquarelle, 143 Handzeichnungen und 1102 graphische Blätter. Die Bibliothek wurde um 192 kunstgeschichtliche Werke, 73 Galerie- und Ausstellungskataloge, 302 Auktionskataloge und 49 Jahresberichte von Museen vermehrt, die Photographiensammlung zum Studium der Kunstgeschichte um 475 Stück und die Sammlung von Künstlerbriefen durch ca. 340 Originalbriefe. — Die Kommission hat 6 Werke für die Galerie angekauft: »ein Herrenbildnis« von Tiberius Woher, 1772, »Landschaft aus Savoyen« von Wolfgang Adam Töpfer, ein Porträt »der Küchenchef« von Fritz Schider †, eine Studie in schwarzer und farbiger Kreide »Muscheltragender Triton« von Arnold Böcklin, eine überlebensgrosse, farbige Studie zu einem »Krieger« im Marignanofresko in Zürich von Ferdinand Hodler und ein Ölgemälde »Artischockenfeld in der Provence« von Paul Basilius Barth. 12 Gemälde wurden geschenkt, u. a. drei Bildnisse von Arnold Böcklin aus der Familie von Prof. Fritz Burckhardt, »der Liebesgarten« von Ernst Stückelberg, »blühende Azaleen« von Augusto Giacometti und eine Kopie des XVI. Jahrhunderts nach Hans Holbeins verschollenem Gemälde »Tod der Virginia«.

Die bedeutendste Erwerbung für die Sammlung der Handzeichnungen ist eine unbekannte Federzeichnung des Meisters von Messkirch mit der Darstellung des reich verzierten Renaissancealtars, den der Graf von Zimmern ums Jahr 1538 in die Stadtkirche zu Messkirch gestiftet hat. Sie ermöglicht die Rekon-

¹⁾ LXVI. Jahresbericht der öffentlichen Kunstsammlung in Basel. Neue Folge X mit einer Beilage von Prof. Paul Ganz: »Die Prof. J. J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung und 12 Tafeln«.

struktion der noch vorhandenen Altargemälde; ferner eine getuschte Zeichnung aus dem Kreise Hans Holbein des Jüngern »Maria Magdalena«. Reich war der Zuwachs an Zeichnungen und graphischen Blättern schweizerischer Meister des XVIII. und XIX. Jahrhunderts; sie stammen z. T. aus dem künstlerischen Nachlasse des vor 50 Jahren in Paris verstorbenen Malers Friedrich Salathé von Basel. Unter den Schenkungen seien genannt: 16 Karikaturporträts bekannter Basler von Arnold Böcklin und eine Sammlung von Radierungen englischer Meister der Neuzeit.

An Sonntag Vormittagen wurden 13 Führungen abgehalten, ferner an Wochentagen 3 Führungen für den österreichischen Arbeitgeberverband. Im Kupferstichkabinett fanden drei Ausstellungen statt: Aquarelle und Zeichnungen von Samuel Birnmann, Blätter aus dem Werke »die Handzeichnungen Hans Holbein des Jüngern«, herausgegeben von Prof. Paul Ganz, Kupferstiche von J. J. Thurneysen und einigen französischen Zeitgenossen.

Aus dem Verwaltungsberichte ist hervorzuheben, dass die Ordnungsarbeiten der graphischen Bestände infolge von Kreditbewilligungen in grösserem Umfange vorgenommen werden konnten. Mehr als 1000 Handzeichnungen und graphische Blätter, darunter 500 Stück moderner Graphik wurden montiert, sie mussten wegen des herrschenden Platzmangels provisorisch in Kartonmappen untergebracht werden. In Verbindung mit der Montierung wird der Präsenzkatalog der graphischen Sammlung angelegt, der bereits über 3000 Nummern zählt. Eine Neuordnung der Handbibliothek ist durch den starken Zuwachs der letzten Jahre unumgänglich geworden; es ist dabei auch der künftigen Aufstellung im Museumsneubau Rechnung getragen worden.

In der Galerie machte die Platzierung des Zuwachses grössere Umstellungen notwendig, bei denen wieder eine Anzahl von Gemälden ins Depot wandern mussten. Die Bezeichnung auf den Rahmen der Bilder konnte beendet werden. Die Restaurationsarbeiten nahmen ebenfalls einen erfreulichen Fortgang unter der bewährten Leitung unseres verdienten Restaurators Fred. Bentz. Für den wissenschaftlichen Katalog der Gemäldesammlung sind die Abteilungen der altdeutschen und niederländischen Kunst bearbeitet worden.

Der Besuch der Sammlung weist 18,000 Eintritte auf; verkauft wurden 1186 Galeriekataloge, 31,771 Postkarten, 2082 Photographien und farbige Kunstdrucke.

Jahresbericht 1914.¹⁾ Vermehrung der Sammlungen. Das Jahr 1914 brachte eine aussergewöhnlich grosse Vermehrung der Gemäldesammlung. Die hochherzige Schenkung von Frau Professor Bachofen-Burckhardt, die schon im Jahre 1904 notariell gefertigt worden war, wurde im Frühjahr öffentlich bekannt gegeben und darf somit als ein Bestandteil des öffentlichen Kunstbesitzes angesehen werden. Die zu Ehren ihres im Jahre 1887 verstorbenen Gatten benannte »Professor Johann Jakob Bachofen-Burckhardt-Stiftung« zählt 306 Gemälde, 71 deutsche und schweizerische, 49 vlämische Meister, 105 Holländer, 35 Italiener, 16 Franzosen und 30 Werke moderner Maler; sie ergänzt, dank der umsichtigen und glücklichen Sammeltätigkeit der Stifterin, die Bestände unserer Galerie aufs Trefflichste. Unsere von Alters her berühmte Sammlung von Werken der oberdeutschen Kunst ist durch den Zuwachs einer Reihe bedeutender Bilder zu einer Übersicht über die deutschen Malerschulen von den Anfängen des XV. Jahrhunderts bis an die Schwelle der Neuzeit geworden. Die nicht hervorragende Abteilung der niederländischen Malerei ist ums Dreifache vermehrt worden und gewinnt durch die grosse Zahl tüchtiger Arbeiten der verschiedensten Meister und Schüler eine selbständige Bedeutung. Am sichtbarsten ist der Zuwachs bei den Abteilungen der italienischen und französischen Malerei; erst mit den Beständen der Stiftung gewinnen die wenigen, von früheren Schenkungen her zufällig zusammengekommenen Stücke ihren wirklichen Wert. Die Stiftung enthält Meisterwerke aus allen Zeiten und Schulen; sie ist aber besonders reich an bedeutenden Schöpfungen primitiver Meister der deutschen und französischen Schule. Der Jahresbericht über das Jahr 1913 enthält die Geschichte und das Verzeichnis der Stiftung.

Einen weitem Zuwachs bildet das hochherzige Legat des im Frühjahr 1914 verstorbenen Herrn Hans Vonder Mühl, bestehend aus einer Sammlung von 27 auserlesenen Gemälden vlämischer und

¹⁾ LXVII. Jahresbericht der öffentlichen Kunstsammlung in Basel. Neue Folge XI, mit einer Beilage von Prof. Paul Ganz: »Eine unbekannt Zeichnung des Meisters von Messkirch« und zwei Tafeln.

holländischer Altmeister. Der in stiller Zurückgezogenheit lebende Stifter hatte sich selbst die Aufgabe gestellt, die nicht bedeutende Abteilung niederländischer Künstler im Museum seiner Vaterstadt zu bereichern und in ihrer künstlerischen Qualität zu heben. Er vermachte seine Sammlung ohne jede Bedingung, einzig und allein von dem Wunsche bewegt, eine grosse Lücke auszufüllen und die Kunstsammlung zu bereichern. Die bedeutendsten Werke sind: Jakob van Ruisdael: »Das Getreidefeld«; Jan Steen: »Der zwölfjährige Jesus im Tempel«; Gerard Terborch: »Portrait des R. F. Bannier« in ganzer Figur. Salomon van Ruisdael: »Holländische Landschaft« 1643; Adriaen Brouwer: »Zechende Bauern«; Gerard Doû: »Die junge Köchin« 1640; Jan van Goyen: »Flusslandschaft mit Anglern« 1645 und »Ansicht der Stadt Leyden«; Nicholas Berchem: »Hirten mit Herde ziehen durch ein Felsentor«; ein umfangreiches Jugendwerk von Aelbert Cuyp: »David und Abigail« und ein dem Gabriel Metsu zugeschriebenes Interieur: »Jägerrast im Wirtshaus«. Befinden sich unter den genannten Gemälden erstklassige Meisterwerke, die dem Sammler zu hoher Ehre gereichen, so lässt auch die Auswahl der Kleinmeister das feine Verständnis des Verstorbenen für die niederländische Kunst erkennen. Die Landschaft ist durch Jan Both: »Dorfansicht«, Pieter Molyn: »Hügelige Gegend«, Alexander Keyrincx: »Waldlandschaft« und durch ein grosses Landschaftsbild in der Art des Vinckeboons vertreten, das Seestück durch eine Marine von Jan Porcellis; das elegante Gesellschaftsstück und Genrebild zeigen »Die rastende Gesellschaft« von Jan van Hughtenburg, »Eine vornehme Tanzgesellschaft« von Jerome Jenssens, »Interieur mit Jägern und Hunden« und »Mutterglück« von zwei unbekanntem Künstlern des XVII. Jahrhunderts. Das Bauernleben schildern J. C. Droochsloot, Jan Mienze Molenaer, und ein Monogrammist H. C. in belebten Wirtshausszenen; besonders reizvoll ist aber die »Dorfhochzeit« von Jan Victoors vom Jahre 1652. Zwei kleine, 1663 datierte »Viehweiden« von Jansz Albert Klomp vertreten das holländische Tierstück und ein Früchtestillleben von Jan van Waldts-Cappel die Stillebenmalerei.

Herr N. Cabane in St. Didier schenkte eine Landschaft »Ferre hollandaise« von Alphonse Stengelin, einem in Paris

lebenden Elsässer, als Beitrag in das neue Kunstmuseum und als anonymes Geschenk gelangte ein Stilleben von Fritz Burger: »Das weisse Tischchen« in die Sammlung.

Von der Kommission wurden zwei Gemälde erworben: ein »Bauerngarten« von Cuno Amiet, 1904 gemalt und eine Landschaft mit Figurenstaffage »Été« von Albert Muret, die in der Nationalen Kunstausstellung in Bern ausgestellt war.

Als Depot des Bundes gelangte die Bronzestatue des Dichters »Verlaine« von Rodo von Niederhäusern in unsere Sammlung.

Der Zuwachs der Gemäldesammlung beträgt, da die Bachofenstiftung vorerst im Hause der Donatorin verbleibt, 32 Gemälde, von denen 29 geschenkt wurden und ein plastisches Werk als Leihgabe.

Die Sammlung von Handzeichnungen und Studien wurde um 4 Ölstudien und Skizzen, 5 Aquarelle, 123 Handzeichnungen und ein Skizzenbuch von Conrad Gessner mit 23 Zeichnungen und Aquarellen vermehrt. Besonders erfreulich war die Erwerbung einer stattlichen Zahl ausgeführter Zeichnungen und Skizzen von Salomon Gessner, Anton Graff und Johann Heinrich Füssli (Henry Fusely), die zum Teil aus dem Besitze von Anton Graff stammen und eigenhändige Beschriften tragen. Es sind elf Vorzeichnungen für Vignetten und ganzseitige Illustrationen zu Gessners Idyllen, zwölf Porträtskizzen von Anton Graff und 43 Studien und Entwürfe des genialen Füssli, der mit Blake die Romantik in England begründet hat; ferner ein Aquarell des Berners S. H. Grimm von 1776 »Lauteraargletscher«, eine Landschaft in Gouachemalerei von J. B. Dunker 1781, getuschte Zeichnungen des St. Gallers Adrian Zingg und Blatter von N. König, Reinhardt, M. Wocher, Lory, Conrad Gessner, F. Salathé und J. Schwegler.

Von Künstlern des XIX. Jahrhunderts: eine Karikatur von Ernst Stückelberg, fünf grosse dekorative Zeichnungen von Walter Crane, von lebenden Schweizer Künstlern: 2 Federzeichnungen von Cuno Amiet, 15 Entwürfe von Carl Burckhardt zu den Reliefs am Kunsthaus in Zürich (2 davon als Geschenk des Künstlers), 2 Aktzeichnungen von Hans Alder, ebenfalls Geschenk des Künstlers und 2 Federzeichnungen »Gebirgslandschaft« von August Babberger.

Die graphische Sammlung erhielt einen Zuwachs von 402 Blättern; darunter ist ein Holzschnitt von Hans Holbein d. J. »Christus das wahre Licht«, den die Zürcher Stadtbibliothek tauschweise abgetreten hat. Die ältere schweizerische Graphik konnte um einige seltene Blätter des Basler Stechers C. von Mechel vermehrt werden, um J. R. Schellenbergs reizende Serie »Pour Raillerie«, sowie Distelis Illustrationen zu Münchhausens Abenteuern und Fröhlichs Tierfabeln.

Die zeitgenössische, einheimische Graphik vertreten Blätter von Anner, Babberger, Th. Barth, Baumann, Burgmeier, Geiger, Huber, Leonhard, Pauli, Vallotton und Wolf; die im Delphinverlag erschienene Mappe der Vereinigung Schweizerischer Graphiker »Walze« mit 13 Originalblättern ist ebenfalls geschenkt worden.

Aus dem Zuwachs der Abteilung ausländischer Graphik sind hervorzuheben: Deutsche: Böhle, Hesse, Klein, Steinle; Engländer und Amerikaner: Bentley, Beurdeley, Bonington, Brangwyn, Dawson, Dodd, Haden, Howarth, Legros, Pennell und Whistler, darunter das berühmte Blatt »The Musicroom«; Franzosen: Artigue, Besnard, de Beaumont, Bracquemond, Damié, Gavarni, Helleu, Legrand, Lunois, Steinlen; Schweden: Zorn; Spanier: ein Einzelblatt von Goya aus »los Capricios«.

In die Sammlung von Künstlerbriefen gelangten interessante Briefe von Fräulein Emilie Linder an Julius Schnorr von Carolsfeld in Abschrift.

Der Zuwachs der Bibliothek beträgt 297 Bände, 94 Galerie- und Ausstellungskataloge, 197 Auktionskataloge und 59 Jahresberichte.

Die Photographiensammlung zum Studium der Kunstgeschichte konnte um 1350 Stück vermehrt werden.

Verwaltung. Im Personalbestand sind nachfolgende Veränderungen zu verzeichnen: Herr Dr. Hans Hermann Russack gab Mitte August seine Stelle als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter auf, um nach Deutschland zurückzukehren; der als Volontärassistent tätige Herr Dr. Robert Kieser erhielt auf Ende April die nachgesuchte Entlassung.

Veränderungen in den Sammlungen. Der Neubau des ethnographischen Museums, der an den gegen den Rollerhof gelegenen Flügel des Museums an der Augustinergasse anschliesst,

brachte auch für die Kunstsammlungen eingreifende Veränderungen und Störungen des Besuches mit sich. Das Kupferstichkabinett und die Bureaux der Direktion mussten verlegt werden; sie wurden in den Häusern Rittergasse 20 und Münsterplatz 4 untergebracht, wo Frau Sophie Merian-Burckhardt und die Akademische Gesellschaft passende Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten. Den Umzug des Kupferstichkabinetts besorgten die Assistenten in den Tagen vom 30. April bis 4. Mai. Die Schliessung des Lesesaals während des Umzuges und der ersten Kriegsmonate hatte eine beträchtliche Verminderung des Besuchs zur Folge; auch konnte nur eine Ausstellung »die Neuerwerbungen des Jahres 1913« in den alten Räumen veranstaltet werden; in den neuen Räumen ist nicht genügend Platz hierfür vorhanden. Der Konservator und Dr. Coulin hielten Museumsführungen ab.

Im Juni musste der Böcklinsaal in der Galerie geschlossen werden, da der Umbau der unteren Stockwerke die Sicherheit des Saales gefährdete. Bei dem herrschenden Raummangel konnten die Böcklin'schen Gemälde nur zum kleineren Teil anderweitig untergebracht werden.

Bei Ausbruch des Krieges wurden die Sammlungen geschlossen; denn Basels Lage an der Grenze erforderte besondere Sicherheitsmassregeln zum Schutze der wertvollsten Bestände unserer Sammlungen. Der zur Ausführung von Kunstwerken nötige Regierungsbeschluss wurde am 1. August gefasst, sodass die wichtigsten Kunstschatze vom 1.—3. August an feuersichere Orte gebracht werden konnten. Im ganzen sind 120 Gemälde, ca. 900 Zeichnungen und graphische Blätter in einem Versicherungswert von Fr. 5,600,000 aus dem Museum entfernt worden. Am 4. August begann die Räumung aller im obersten Stockwerk des Museums gelegenen Säle; die grösseren Gemälde wurden ins Erdgeschoss des Gebäudes verbracht, von wo sich ein Abtransport bei Feuersausbruch am leichtesten bewerkstelligen liess, die übrigen in den vorderen Räumen, zunächst der Haupttreppe, aufgestapelt. Die am 12. August stattgehabte Alarmübung der Feuerwehr und die vom Präsidenten der Museumskommission ins Leben gerufene Museumswache, die den Wachtdienst des Nachtwächters unterstützte, trugen wesentlich zur allgemeinen

Beruhigung bei. Da sich die Verhältnisse in Basels nächster Umgebung nicht veränderten, blieben die Sammlungen bis zum Ende des Berichtsjahres geschlossen.

Die Verlegung des Restauratorateliers aus dem Rollerhof wurde infolge des Museumserweiterungsbaues notwendig, da die schon vorher ungenügenden Lichtverhältnisse nun ganz schlecht geworden sind. Der Raum dient jetzt als Rahmenlager der Kunstsammlung, das bei Gelegenheit des Umzuges geordnet und inventarisiert wurde.

Ordnungsarbeiten. Der Umzug des Kupferstichkabinetts gab den Anlass zur Neuordnung der kunsthistorischen Bibliothek; das rasche Anwachsen der Bestände erforderte eine übersichtliche und für den Benützer möglichst brauchbare Aufteilung mit neuer Bezeichnung und die Anfertigung von neuen Katalogen. Leider konnte nur ein Teil der Bücher im neuen Lokale aufgestellt werden, der Rest wurde in Kisten verpackt und magaziniert. Die neue »Ordnung für die Benützung des Kupferstichkabinetts und der Bibliothek« trat mit dem Tage der Wiedereröffnung des Kupferstichkabinetts am 16. Juni in Kraft. Sie enthält einen Anhang über die Aufstellung der Bibliothek.

Die Montierungsarbeiten konnten in dem ereignisreichen Jahre nicht im geplanten Umfange ausgeführt werden. Immerhin wurden die Holzschnitte Holbeins fertig aufgelegt, ferner 34 Holzschnitte alter Meister, sowie 150 Handzeichnungen von Meistern des XVIII. und XIX. Jahrhunderts und 140 Blätter moderner Graphik. Für den Präsenzkatalog bearbeitete Dr. Coulin mehr als 5000 Nummern der schweizerischen Graphik des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. Neben dem bestehenden Katalog für Einzelblätter begann Dr. von Meyenburg mit einem Präsenzkatalog für Titelwerke des Kunstdruckes.

Der Restaurator F. Bentz hat 9 Gemälde der oberdeutschen Schule des XV. und XVI. Jahrhunderts mit Parkett versehen und restauriert; auch seine Arbeit erlitt durch den Ausbruch des Krieges eine mehrmonatliche Unterbrechung.

Der Verkauf von Reproduktionen und Postkarten konnte kein erfreuliches Resultat zeitigen, da der Besuch schon vor Beginn des Krieges im Vergleiche zu andern Jahren stark zurück-

gegangen war, und der Verkauf bei Kriegsausbruch gänzlich eingestellt werden musste. Verkauft wurden 599 Galeriekataloge (3. Auflage), 14,597 Postkarten, 1046 Photographien und farbige Kunstdrucke, was der Hälfte des Umsatzes des Jahres 1913 entspricht. Neu gelangten zum Verkauf 5 farbige Kunstdrucke aus E. A. Seemann's »Meister der Farbe«; Hodler: Schlacht bei Näfels, Genferseelandschaft, Barthélemy Menn: Der Sumpf; Karl Stauffer: Porträt von Gustav Freytag; Robert Zünd: Die Ernte. Ferner Facsimilereproduktionen von 2 Dürerzeichnungen aus dem Verlag Schrag in Nürnberg, sowie 20 neue Postkarten nach Gemälden der Kunstsammlung im eigenen Verlage. Die Sammlung von Postkarten ist zu 6 Serien erweitert worden. Jede enthält eine abgeschlossene Gruppe von Kunstwerken. Serie A 12 Reproduktionen nach Werken alter Meister; Serie B 20 Reproduktionen nach Gemälden Hans Holbein des Jüngern; Serie C I. 12 Gemälde älterer Schweizer des XIX. Jahrhunderts; Serie C II. 12 Gemälde von lebenden schweizerischen Künstlern; Serie D 6 Reproduktionen nach Skulpturwerken und Serie E 22 Holbein-Zeichnungen in Umschlag.

Publikationen der Öffentlichen Kunstsammlung. Die Jahresberichte sind seit dem Jahre 1900 im Blaubuch der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige abgedruckt worden. Seit 1904 erscheinen die Berichte unter dem Titel »Jahresberichte der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel«. Neue Folge, als selbständige Publikation in Verbindung mit einer wissenschaftlichen Beilage, in der u. a. die Stiftungen der Sammlung historisch und statistisch dargestellt worden sind. Sie sind illustriert und zum Preise von 2 Fr., resp. 3 Fr. (1913) zu beziehen.

Als weitere Publikationen sind zu nennen:

Handzeichnungen schweizerischer Meister des XV.—XVIII. Jahrhunderts, herausgegeben von Prof. Paul Ganz. 3 Bände nebst 180 Tafeln. Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel 1905—1908.

Holzschnitte des XV. Jahrhunderts in der Öffentlichen Kunstsammlung zu Basel von Dr. E. Major. Verlag Heitz, Strassburg 1908.

Verzeichnis der Reproduktionen nach Gemälden und Handzeichnungen der Öffentlichen Kunstsammlung zu Basel. Preis 20 Cts.

Basel. Sammlung des Basler Kunstvereins im Flügelbau der Kunsthalle Steinenberg 7.

Den ältesten Bestandteil der Sammlung bilden die sogenannten Künstlerbücher, in welche seit Gründung der »Basler Künstlergesellschaft« im Jahre 1812 jedes neueintretende Mitglied ein Blatt zu stiften hatte, der Künstler eine eigene Arbeit, der Laie die Originalarbeit eines ältern oder zeitgenössischen Künstlers; ein leider seit langer Zeit ausser Geltung gekommener Brauch.

So lange der Basler Kunstverein kein eigenes Gebäude besass, verwandte er seine für Ankäufe verfügbaren Mittel meist zugunsten der Öffentlichen Kunstsammlung, indem er von ihm erworbene Kunstwerke dort deponierte oder Beiträge an Erwerbungen der Kunstsammlung leistete. Sein eigener Besitz vermehrte sich namentlich durch Schenkungen zur Ausschmückung der mehrfach wechselnden Gesellschaftslokale. Nach Erbauung der Kunsthalle (1872) wurde dieser Grundstock der heutigen Sammlung im ersten Stockwerk des Hauptbaus untergebracht. Die gegenwärtige Einrichtung erfolgte im Jahre 1898 im grossen Saale des damals geschaffenen Flügelbaus. Die Sammlung umfasst zur Zeit 106 Gemälde, 29 plastische Werke und 14 Medaillen und Plaketten fast ausschliesslich von Schweizer und Basler Künstlern des 19. Jahrhunderts und der jüngsten Zeit. Sie geht einer baldigen Neusichtung und Neuaufstellung entgegen.

In der anschliessenden Bibliothek aufbewahrt sind die 4 Künstlerbücher, Grossfoliobände mit 401 Blättern (Zeichnungen, Aquarelle etc.): 27 aus dem 16. Jahrhundert (Ambrosius Holbein, Urs Graf, Niklaus Manuel, Hans Bock u. a.); 25 aus dem 17. Jahrhundert (Matth. Merian, J. Rud. Huber u. a.); 72 aus dem 18. Jahrhundert (Freudenberger, Dunker u. a.); 165 aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (M. Woher, Koch, Hieron. Hess u. a.); 112 aus der neuern Zeit (Böcklin, Thoma, Stückelberg, Sandreuter u. a.).

Von weitem Skizzenbüchern und Mappen ist noch besonders zu nennen 1 Karton mit 50 Künstlerbildnissen (Zeichnungen, Aquarelle, Ölstudien) von E. Stückelberg.

Katalog. Der Katalog der Sammlung ist nicht gedruckt.

Besuchszeit. Unentgeltlich geöffnet Mittwoch Nachmittag 2–4 Uhr, Sonntag 10¹/₂–12 Uhr und 2–4 Uhr.

Eintrittsgeld. für die Sammlung 30 Cts.; den Besuchern der Ausstellungen (täglich 9—12 und 2—5 Uhr) unentgeltlich geöffnet.

Konservator: Dr. phil. Wilhelm Barth.

Bibliothekar: Dr. phil. Rud. Riggenbach.

Jahresbericht 1913. Für die Gemäldesammlung wurden erworben: Karl Dick, Weiblicher Akt. Paul Barth, Provençalische Landschaft.

Die vorgesehene Innenreparatur der Kunsthalle, die angesichts des 50jährigen Jubiläums des Kunstvereins projektiert war, konnte nicht ausgeführt werden, da die ausserordentliche Mitgliederversammlung den notwendigen Kredit dazu verweigerte.

Die Bibliothek des Kunstvereins erhielt als Geschenk die Hodlermappe des Münchner Verlages R. Piper und Co. (40 Heliogravüren nach seinen Werken) und erwarb eine Reihe von kunsthistorischen Büchern und Tafelwerken. Sie hält 19 periodische Zeitschriften.

Publikationen: Basler Kunstverein. Berichterstattung über das Jahr 1913. Mit einer Beilage von Daniel Burckhardt-Werthemann »Wie der Barockstil in Basel seinen Einzug gehalten hat«.

Jahresbericht 1914. Vermehrung der Sammlung. Für die Sammlung wurden erworben: 1 Gemälde: Arnold Fiechter, Weiblicher Halbakt. 1 Bronzestatue: August Suter, Hermann Meyer. 1 Rahmen mit 12 Medaillen und Plaketten von Hans Frei.

Als Bundesdepositum: Rodo de Niederhäusern, Jet d'eau, Savonnière-Gruppe.

Verwaltung. Die Bibliothek wurde einer vollständigen Neuordnung unterzogen, mit Ausschaltung veralteter Bestände. Ein Neudruck des Katalogs ist in Vorbereitung. Es liegen 19 periodische Zeitschriften auf.

Publikationen: Basler Kunstverein. Bericht über das Jahr 1914. Mit einer Beilage von Daniel Burckhardt-Werthemann, »Baslerische Kunstbestrebungen im Bannkreis der Romantik«.

Bern. Bernisches Kunstmuseum.

Gegründet als Bibliothekgalerie in den Jahren 1773—1775. Das jetzige Museumsgebäude in der Waisenhausgasse wurde 1879 bezogen. Eine ausführliche Geschichte des Museums ist im zweiten Teil des Jahrbuches zu lesen.

Die verschiedenen Sammlungen des Bernischen Kunstmuseums enthalten gegenwärtig:

Antike Plastik. Gipsabgüsse von Statuen, Statuetten, Torsi und Reliefs 42, von Büsten 39, sowie zahlreiche Gemmen und kleinere Abgüsse.

Moderne Plastik. Marmorstatuen und Büsten 12, Bronze-
statuetten und Büsten 14, Gipsmodelle und Statuen 36, Gips-
büsten 12, Terrakotta-Statuetten und Büsten 25, Metallplaketten
und Medaillen 14.

Malerei. 870 Ölgemälde, 1100 Aquarelle, 80 Miniaturen, 10
Pastelle.

Zeichnungen 500 und **graphische Blätter**, Holzschnitte, Stiche,
Lithographien und Radierungen 9000.

Katalog. Der älteste, vorhandene, gedruckte Katalog des Bernischen Kunstmuseums mit Verzeichnis von 106 Gemälden ist von 1852 datiert, zur Zeit, als sich dieselben im Chor der französischen Kirche befanden. Der neueste Katalog von 1913 enthält, nebst kurzer Einleitung und Verzeichnis der Donatoren, die Schenkungen und Legate, nur die Angabe der 570 ausgestellten Gemälde. Preis 50 Cts. Illustrierter Katalog mit kleinen Reproduktionen von 112 Bildern der Galerie Fr. 3. —.

Besuchszeit. Das Kunstmuseum ist geöffnet (hohe Feiertage ausgenommen): Sonntags 10¹/₂—12 und 1¹/₂—4 Uhr, an den Wochentagen von 9—12 und 1¹/₂—5 Uhr (im Winter bis 4 Uhr).

Eintrittsgeld für Erwachsene 50 Cts., Kinder die Hälfte, Schulen frei. Unentgeltlich Sonntags und Dienstags.

In der angegebenen Besuchszeit haben freien Eintritt gegen Vorweis ihrer Legitimationskarte: Die Mitglieder der Bernischen Kunstgesellschaft, des Kantonal-Kunstvereins, die Studierenden der Universität und die Künstler.

Direktion. Das Bureau der Direktion besteht aus den Herren: Fritz Büzberger, Obergerichtspräsident, Präsident. René von Wurstemberger, Architekt, Vizepräsident. Emil Henzi, Notar, Sekretär und Kassier.

Konservator. Eduard Davinet, Architekt.

Sekretärin. Rosa Schädeli.

Jahresbericht 1913. Direktion. Im Februar dieses Jahres verlor die Direktion, durch Hinscheid, ihr hochverdientes Mitglied,

Herrn Architekt Eugen Stettler, Erbauer des Kunstmuseums, welcher seit dessen Eröffnung ihr angehörte. An seine Stelle wählte die von ihm vertretene Kunstgesellschaft Herrn Dr. Gustav Wyss.

Verwaltung. Das fortwährende Bestreben nach besserer Anordnung der Sammlungen und die Bewältigung der Bureauarbeiten erforderten Zuziehung einer passenden Hilfskraft, wofür Fräulein Rosa Schädeli angestellt wurde.

Legate. Dem Museum gingen im Berichtsjahre erfreulicherweise zwei Legate in bar zu: Von Fräulein Juliette v. Effinger von Wildegg zum Andenken an ihren verstorbenen Vater, den eifrigen Förderer der bernischen Kunstbestrebungen Fr. 10,000; von Fräulein Marie Stengel, vom Aarhof, in Bern Fr. 500.

Besuch. Der rege Besuch der Sammlungen an den Tagen mit freiem Eintritt zeugt von dem grossen Interesse der Bevölkerung von Stadt und Land für die bildenden Kunststätten in Bern.

Ausstellungen. In Ermanglung einer schon lange ersehnten Kunsthalle musste das Museum in seinen Räumen im Jahre 1913 folgende Sonderausstellungen aufnehmen:

Februar: Marta Cunz, St. Gallen, J. Schönenberger, Basel. — März: Altenburger, Romanshorn. — April: Richard Ranfft, Genf-Paris. — Juni, Juli: Société suisse d'Aquarellistes. — August: Albert Welti, Bern † (aus dem Nachlass). — September: Waldemar Fink, Adelboden. — Oktober: Schweizerische freie Künstlervereinigung. — Oktober, November: Bernische Kunstgesellschaft. (Jahrhundert-Ausstellung.) — Dezember: Sektion Bern schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (Weihnachtsausstellung).

Vermehrung der Sammlungen. Durch folgende Ankäufe, Legate und Schenkungen wurden im Jahre 1913 die Sammlungen bereichert:

Ankäufe. König, Nikl., »Reichenbachfall, Staubbachfall«, 2 Aquarelle. Moilliet, Louis, »Im Berliner Variété«, Ölgemälde. Surbek, Viktor, »Knabe«, Ölgemälde. Werner, Joseph, »Bildnis der Fräulein Alric«, Ölgemälde.

Legate. Von Frau Lucie Habrich del Sotto, Freiburg: 2 Ölgemälde von Potter, Franz, »Blumenstücke«, 1830. Rebell, Jos., »Marine bei Mondschein«, 1826, Ölgemälde; von Herrn Oberst Ludwig Desgouttes, Bern: Spitzweg, Karl, »Rosen-

duft«, Ölgemälde; von Fräulein Juliette v. Effinger von Wildegg folgende Ölgemälde: Batoni, Pompeo, »Mater dolorosa«. Dujardin, Carel, »Tierstück«. Girardet, Eduard, »Mädchen mit Milchtopf«, 1850. Hébert, Jules, »Der Condottiere«. Landerer, Albert, »Heinrich VII., Herzog von Luxemburg, zieht durch Bern«. Lievens, Jan, 1. »Alter Mann«, 2. »Alte Frau«. Roos, Joh. Heinr., »Tierstück«.

Schenkungen. Herr Albrecht v. Stürler von Gümligen schenkte aus seiner Galerie folgende Ölgemälde: Asper (Schule), »Porträt von Bend. Dittlinger«, 1549. Boucher (Schule), »Venus mit Amoretten an der Quelle«. Correggio (Kopie von Aug. Haas), »Heilige Familie«. Französische Schule, »Dame im blauen Kleid.« »Seifenbläserin.« »Diana mit Hund«. Hamilton, »Stilleben«. 2 Pendants Holländische Schule, »Stilleben«. »Teppich und Maske«. Huber, Joh. Rud., »Männliches Porträt mit Wappen v. Erlach«, 1699. Huber (Schule), »Feldherr mit Perücke und Harnisch«, 1702. Italienische Schule, »Johannes predigend«. »Alter Mönch«. Kulmbach (Schule), »Anbetung der drei Könige«. Lochner (Schule), »Santa Catharina in einem Buche lesend«. Murillo (Schule), »Tod des heiligen Franziskus«. Niederländische Schule, »Dudelsackpfeifer und Marionetten«. »Beim Dorfchirurg.« »Main chaude«. »Begrüssung der Hirten«. Palma Vecchio (Schule), »Heilige Familie«. Le Poussin (Schule), »Bergers d'Arcadie«. Raphael (Kopie nach), »Schule von Athen«. Tamm, Franz (Schule), »Marder im Hühnerhof«. Studer, Joh. Rud., »Schäferin«, 1745. Studer, Carl d. J., »Damenbildnis«, 1760. Venezianische Schule, »Liebeswerbung«. Vin, G., »Vlämische Landschaft«. Watteau (Schule), »Schäferszenen«, 4 Pendants. Werner, Joseph, »Landschaften«, 2 Pendants. »Bildnis von David Salomon Stürler«. 1685.

Von Fräulein Sophie Krähenbühl, St. Beatenberg: Walther, Friedr., 2 Zeichnungen: »Brunnentrogbad auf St. Beatenberg«. »Porträt einer Oberhaslerin«.

Von Herrn Dr. Th. Engelmann, Basel, Kunstblätter: Dunker, Balthasar, »l'Heureux voyage«. Vigée Le Brun, Mme. »Das Alpenhirtenfest zu Unspunnen«.

Von der Sektion Bern schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten bei Anlass des 100jährigen Jubiläums der Ber-

nischen Kunstgesellschaft: 1 Album mit 48 Blätter (Aquarelle und Zeichnungen) verschiedener Künstler der Sektion.

Von Herrn Obergerichtspräsident Fr. Büzberger, Bern: 1 Gipsbüste des Herrn Dr. Samuel Schwab sel., von Rodo v. Niederhäusern.

Jahresbericht 1914. Direktion. Die Direktion war in diesem Jahre hauptsächlich bemüht, für die Erstellung des geplanten, neuen, den Anforderungen entsprechenden Museums eine günstige Finanzierung herbeizuführen, was ihr leider bis heute nicht gelang und letztere durch den Krieg vielleicht wieder in weitere Ferne gerückt ist.

Vermehrung der Sammlungen. Ankäufe. Funk, Hans, Bern, »Bildnis des bernischen Ritters Jakob von Roverea, Herr von Crest«, 1523, Ölgemälde. Eine Sammlung Zeichnungen und Studien von Sigm. Freudenberger, Nikl. König, Gottfr. Mind und Gerhart. Welti, Albert, Zürich, Unterwelt, Festkarte der Klinigisten, Waldfest Adlisberg, Radierung. Cardinaux, Emil, Bern, »Berglandschaft«, Ölgemälde. Lanz, Robert, Bern, »Mooslandschaft bei Münsingen«, Aquarell. Gorgé, William, Bern, »Blätterfall«, »Erntezeit«, Radierung. Hänny, Karl, Bern, »Am Pranger«, Bronzestatue.

Legate. Herr Karl L. Born, Kunstmaler, Lehrer in Bern, langjähriger Sekretär der Bernischen Kunstgesellschaft, vermachte den Sammlungen des Museums von seinen Werken »Spätherbst«, Ölgemälde und »Sprengibrücke«, Aquarell; von J. Zahnd, Bern, »Bei Albano« und »Olivenbäume«, Ölgemälde.

Schenkungen des Herrn Dr. Leo Weber, alt-Bundesrichter, Bern, »Porträt des Herrn Prof. phil. Carl Hebler, Bern, als Jüngling«, Aquarell; der Erben des Herrn Bernh. Fried. von Wattenwyl-dePortes in Bern 4 Ölgemälde; Cranach, Lukas, »Bildnisse Martin Luthers und dessen Gattin Katharina von Bora«, 1529. »Bildnis Friedrichs des Weisen, Kurfürst von Sachsen«, 1532. Holbein, Hans, angeblich, »Bildnis des Erasmus von Rotterdam«.

Museumsbesuch. Im Frühjahr 1914, vor der Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung, blieben die Sammlungen auf einige Zeit geschlossen, zwecks Renovation der Säle und Neuordnen der Galerie, wobei, in der Absicht der Direktion, den Besuchern ein interessantes Bild nationaler Kunst seit dem XV.

Jahrhundert vor Augen zu führen, viele Gemälde älterer Schulen den Werken beliebter Schweizer Künstler weichen mussten.

Das Kunstmuseum war jedoch während der Dauer der Landesausstellung schwächer besucht als gewöhnlich. Die Zahl der Besuche mit freiem Eintritt: Mitglieder der Kunstgesellschaften, Künstler, Lehrer und Schüler, Militär, Kongressisten, sowie diejenigen an den freien Sonntagen und Diensttagen belief sich im Berichtsjahre auf zirka 25,000, als Zahlende zählte man nur 2600 Personen.

Ausstellungen. Nachdem, bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung, das Gesuch der Gesellschaft »Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten«, den vorgesehenen, bedeutenden Betrag der Erstellungskosten einer provisorischen, transportablen Hütte für die von ihr projektierte, bleibende Kunsthalle auf dem Kirchenfeld, welche auch für den »Salon 1914« hätte benutzt werden können, zu überlassen, von den Ausstellungsbehörden abgewiesen wurde, sah sich die Direktion des Kunstmuseums genötigt, wie bisher, einen Saal zur Verfügung zu stellen, in welchem folgende Sonderausstellungen stattfanden: im Mai: Gedächtnisausstellung Karl L. Born, Maler und Zeichenlehrer in Bern; im Juli: Sonderausstellung der von Herrn A. von Stürler in Gümligen dem Museum hochherzig geschenkten Ölgemälde verschiedener Schulen; im November: Herbstausstellung der Sektion Bern der Schweizerischen freien Künstlervereinigung; im Dezember: Weihnachtsausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.

Biel. Museum Schwab.

Das Museum Schwab in Biel verdankt seine Entstehung der Munifizienz des im Jahre 1869 verstorbenen Archaeologen Oberst Schwab, welcher der Stadt Biel nicht nur seine reichhaltigen Sammlungen, sondern auch die nötigen Mittel dazu testierte, um zur würdigen Aufstellung seiner weithin bekannt gewordenen Pfahlbautensammlung das heutige Museum zu erstellen. Das Museum Schwab enthielt auch die nötigen Räumlichkeiten zur Einrichtung eines Gemäldesaales, sowie der Bürgerbibliothek und des Naturalienkabinetts. Am 1. Mai 1873 wurde der von Architekt von Rütte erstellte Museumsbau im Passquart mit den Sammlungen bezogen und dann im gleichen Jahre eröffnet.

Zur Aufsicht des Museums Schwab besteht eine vom Stadtrat gewählte Kommission, die vom Stadtpräsidenten präsiert wird.

Der wichtigste Bestandteil der Schwab'schen Sammlung bildet ohne Zweifel die Pfahlbautensammlung, doch sind die römischen und mittelalterlichen Gegenstände sowie das Naturalienkabinett nicht weniger sehenswert. Zu bemerken ist noch, dass seit einigen Jahren an der Äuffnung einer geschichtlichen Uhrensammlung gearbeitet wird. Was die Kunstsammlung betrifft, so besteht dieselbe aus den Depositien der Eidgenossenschaft, des Kunstvereins von Biel und Umgebung, und den Kunstgegenständen des Museums Schwab. Sie enthält im ganzen 125 Nummern.

Dem Museum Schwab gehören: 41 Ölbilder, 19 Aquarelle, 13 Gipsabgüsse, 1 Bronze, Pestalozzigruppe von Laur, 2 Radierungen von Stauffer, ferner eine grosse Anzahl von Stichen, Ansichten etc. Alt Biel und Umgebung betreffend.

Von der Wildermethstiftung in Biel sind deponiert: 13 Ölbilder und Stiche; vom Kunstverein: 15 Ölbilder, 9 Aquarelle und Pastelle, 2 Bronzen, 1 Statuette: Bubenbergr, von Stauffer; von der Schweizerischen Eidgenossenschaft: 8 Ölbilder, 2 Radierungen, 1 Bronze.

Kataloge und Führer sind zur Zeit in Vorbereitung. Ein gedruckter Jahresbericht über den gesamten Museumsbetrieb wird aus finanziellen Gründen nicht herausgegeben.

Besuchszeit. Sonntag nachmittags, sowie an zwei Nachmittagen in der Woche ist der Eintritt jeweilen von 2—5 Uhr frei. Der Eintritt beträgt an den übrigen Tagen 50 Cts. pro Person, während Schulen und Vereine weitgehende Vergünstigung geniessen.

Konservator. Dr. A. Bähler.

Jahresbericht 1913 und 1914. Von den vom Bunde den schweizerischen Museen zugewiesenen Kunstgegenständen von 1913 und 1914, fielen dem Museum Schwab folgende Kunstwerke zu: 2 Radierungen von Hänni: Mein Vater. — Meine Mutter. 1 Bronze von Vibert: La Muse.

Im fernern wurde ein altes Altarbild aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts an das Kunstmuseum nach Basel in Renovation gegeben. Das Bild, ein Geschenk der Familie Heilmann,

wurde unter der gütigen Aufsicht des Herrn Prof. Dr. Ganz durch Herrn Kunstmaler Bentz zweckgemäss restauriert und geht seiner Vollendung entgegen. Im übrigen hat der Ausbruch des Krieges wie auch anderswo hemmend auf den Besuch der Sammlungen gewirkt. Die Anschaffungen beschränkten sich auf das Allernotwendigste, z. B. Erwerbung einiger alten Ansichten der Stadt Biel. Der Mangel an Platz infolge Überfüllung der Lokalitäten legt die Vergrösserung des Museums den Behörden als zwingende Notwendigkeit immer mehr nahe.

Publikationen. Wissenschaftliche Publikationen wurden bis jetzt vom Museum Schwab keine veröffentlicht mit Ausnahme einer Monographie über die Schwab'schen Sammlungen.

La Chaux-de-Fonds. Musée d'Art.

Le Musée de La Chaux-de-Fonds date de 1864 seulement. Sur l'initiative de quelques citoyens éclairés, une Société des Amis des Arts fut fondée, qui organisa une 1^{ère} exposition en juin 1864. Quatre tableaux y furent achetés pour une galerie de peinture projetée. C'étaient: Les Vaches à l'abreuvoir, par Albert de Meuron; Faucheurs des Alpes dans le canton d'Uri, et Souvenir du Tir fédéral de La Chaux-de-Fonds, par A. Bachelin; enfin La Vallée de Zermatt, par Zelger.

Autour de ce modeste noyau vinrent, d'année en année, se grouper à la suite d'achats, de dons, de legs et de dépôts, une belle série de peintures, de dessins, de gravures et de sculptures dues presque exclusivement à des artistes neuchâtelois et suisses.

A la fin de l'année 1913, le catalogue mentionne 170 œuvres très diverses, pour une valeur de frs. 192,590. La progression, en 49 ans, est donc des plus encourageantes pour une ville industrielle, où les fortunes sont rares, où les crises économiques entravent fréquemment le développement normal des initiatives privées. Car il faut bien dire que le Musée n'a reçu des autorités cantonales ou locales que de très minimes encouragements financiers. (Ce n'est qu'en 1912 qu'une allocation communale annuelle de frs. 500 lui a été accordée.)

La confiance des fondateurs du Musée a été largement récompensée; la collection existe, elle se développe, elle est même terriblement à l'étroit dans ses modestes locaux! Mais elle renferme

quelques-unes des meilleures œuvres des principaux peintres neuchâtelois, des Bachelin, des Berthoud, des Pury, des Jeanneret, et aussi d'Albert Anker, que ses études et ses amitiés avaient intimement uni aux artistes de la Suisse romande. Le grand Léopold Robert n'y est malheureusement représenté que par des portraits et des études académiques.

Jusqu'ici, le **catalogue** n'a pas été publié en brochure spéciale. Mais il figure dans chacun des Rapports de la Société des Amis des Arts. Les visiteurs peuvent obtenir un exemplaire de cette publication en s'adressant au concierge.

Heures de visite. Le Musée est ouvert gratuitement tous les dimanches de 10 heures à midi, et, sur demande au concierge, il peut être visité pendant la semaine.

Conservateur. Monsieur G. Péquegnat.

Rapport 1913 et 1914. Pendant l'année 1913, le Musée s'est enrichi seulement de trois dessins caractéristiques du peintre neuchâtelois Charles-Clos Olsommer: Le Christ conducteur de foules. — Le Pays merveilleux. — Illustration d'un rêve que je fis.

La grande question administrative, agitée depuis de longues années, c'est la construction d'un Bâtiment des Musées. Un capital de frs. 440,000 est constitué, mais ne permet pas encore de songer à la mise au concours des plans de cet édifice, qui recevra probablement les collections d'art, d'histoire et d'horlogerie.

L'année de guerre a été marquée par un bel accroissement de richesses artistiques.

La Confédération a remis en dépôt à La Chaux-de-Fonds une peinture à l'huile, »Premier printemps«, de Traugott Senn, et une eau-forte, »Trois bergers«, d'Edouard Vallet.

La Société des Amis des Arts a acquis à l'Exposition nationale le superbe buste en bronze: »La Danse«, de Rodo de Niederhausern, et en a fait don au Musée. Celui-ci s'enorgueillit de posséder ainsi une au moins des fortes œuvres laissées par le génial sculpteur.

Mademoiselle Louise Marchand, décédée à Renan (Jura bernois) a légué à nos collections d'art deux planches gravées sur pierre: La Prière, Costume du canton de Berne, dessinée par Fenderich, gravée par Brodtmann d'après la peinture de Ludwig Vogel; S. Cœna Domini, planche originale des frères Belliger,

fondateurs du premier en date des établissements lithographiques de la Suisse.

Chur. Gemälde-Sammlung des Rätischen Museums.

Sie ist gegründet worden vom Bündner Kunstverein, welcher im Jahre 1900 mit deren Anlage begann. Anfänglich war die Sammlung im alten Grossratssaal des Regierungsgebäudes untergebracht. Seit Neujahr 1906 ist ihr im kantonalen Rätischen Museum, wo sich auch die Altertumssammlung und die Naturhistorische Sammlung befinden, ein Zimmer eingeräumt worden. Die jeweiligen Ankäufe des Vereins, Zuteilungen von Depositen des Bundes, der Gottfried Keller-Stiftung, des Kantons und anderer Behörden, sowie verschiedene Schenkungen, haben es ermöglicht, die Sammlung Jahr für Jahr in erfreulicher Weise zu vermehren, und schon seit längerer Zeit ist der Raum des ihr im Rätischen Museum angewiesenen Zimmers nicht mehr ausreichend. Der Kunstverein hofft, dass die kantonalen Behörden der Sammlung in absehbarer Zeit weitere geeignete Lokale zur Verfügung stellen werden.

Ende des Jahres 1912 zählte die Sammlung 41 Ölgemälde, 20 Aquarelle und Pastelle, 3 Zeichnungen, eine Mappe Radierungen und 5 Skulpturen. Sie hatte also einen Bestand von 70 Kunstwerken. Weitaus am stärksten vertreten findet sich die Landschaftsmalerei.

Katalog. Der gedruckte Katalog der Sammlung, mit einem Nachtrag vom Jahre 1913, kann beim Bündner Kunstverein oder beim Abwart des Rätischen Museums zu 50 Cts. bezogen werden.

Besuchszeit und Eintrittsgeld. Das Museum ist jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich geöffnet. In der übrigen Zeit ist für 1 Person 80 Cts. und für mehrere Personen je 20 Cts. Eintrittsgeld zu entrichten. Schulen in Begleitung von Lehrern haben freien Eintritt.

Die Leitung der Gemäldesammlung besorgt der Vorstand des Bündner Kunstvereins.

Konservator. Dr. F. v. Jecklin, Stadtarchivar.

Jahresbericht 1913. Im Jahre 1913 wurden vom Bündner Kunstverein für die Sammlung angekauft: 2 Ölbilder »Wein trinkende Südländer« von Rizzi, 1 Ölgemälde »Selbstportät« von

Aug. Giacometti, 1 Aquarell »Poschiavo« von Erika von Kager, 1 farbige Radierung »Alte Gasse« von Walter Koch, 1 Zeichnung »Haldensteiner Bäuerin« von Rätus Caviezel, und aus dem Nachlass von Fräulein Kaiser in Chur fielen der Sammlung zu: 2 Ölgemälde »Porträts Dr. F. Kaiser und Familie« von S. Habucher.

Jahresbericht 1914. Im Berichtsjahre ist der dem Bündner Kunstverein gehörende Teil der Gemäldesammlung gemäss Vereinsbeschluss in Besitz und Eigentum des Kantons übergegangen. Die kantonale Regierung hat die Zuweisung angenommen und verpflichtete sich, zur zweckmässigen Aufstellung der ganzen Sammlung baldmöglichst für ausreichende und geeignete Räumlichkeiten zu sorgen. Dagegen wird sich der Bündner Kunstverein nach wie vor die Vermehrung und Vervollständigung der nunmehr kantonalen Gemäldesammlung zu einer seiner Hauptaufgaben stellen. Von den vom Bund in den Jahren 1912—1914 angekauften Kunstwerken sind der Sammlung im Rätischen Museum zugeteilt worden: 1 Ölgemälde »Wintersonne« von Franz Elmiger und 1 kleine Bronze »Mädchen mit Schnecke« von Walter Mettler.

Ferner ist die Sammlung noch vermehrt worden durch ein ebenfalls dem Bunde gehörendes, zuvor im kantonalen Kunstmuseum in Lausanne deponiert gewesenes Ölgemälde »Winterstille am Bodensee« von Fritz Völlmy. Dasselbe wurde mit Genehmigung der Bundesbehörde gegen eine dem Rätischen Museum zugeteilt gewesene Bronzestatuette des verstorbenen Waadtländer Bildhauers G. Syz ausgetauscht.

Fribourg. Musée Cantonal Artistique et Historique.

Section des Beaux-Arts et Musée Marcello au Lycée.

La collection des beaux-arts a été fondée en date du 27 mars 1852 où l'Etat ordonna la création d'une salle de tableaux au Lycée de Fribourg. Cette collection eût un commencement très modeste, la plupart des tableaux étant d'une faible valeur artistique provenant de la chancellerie et des couvents supprimés.

Ce n'est qu'en 1873 que l'Etat de concert avec la Société Fribourgeoise des amis des Beaux-Arts, fondée en 1869, forma le cabinet actuel, qui, placé dès cette époque sous une direction

spéciale, s'agrandit rapidement d'année en année. Aujourd'hui notre collection artistique se compose, abstraction faite du Musée Marcello: 1. De tableaux et autres œuvres d'arts transférés du couvent d'Hauterive, du collège, de la chancellerie, de la Préfecture et de quelques couvents ou bâtiments d'état; 2. d'acquisitions faites par l'Etat; 3. de dons faits au Musée tant par des corporations que par des particuliers; 4. des œuvres d'arts de la Société Fribourgeoise des amis des Beaux-Arts; 5. des dépôts de la Confédération et de la fondation »Keller«.

La direction du Musée est composée du conservateur du Musée et d'une commission de 5 membres.

La collection est composée aujourd'hui de 347 tableaux et aquarelles, 24 tableaux déposés par la Confédération et 2 de la fondation »Gottfried Keller«. Il y a des œuvres de Sigmund Holbein, Hans Fries, Samuel Hoffmann, Gottfried Locher, Jean Grimoux, Emanuel Curty, Auguste Dietrich, François Bonnet, F. Bocion, Goss, Edouard de Pury, Gros Claude, Joseph Reichlen, Bachelin et de la plupart des peintres contemporains suisses.

Le Musée Marcello. Donné par Madame Adèle Colonna, née d'Affry, veuve du Duc Colonna en 1879, est composé en premier lieu des œuvres de la Duchesse Colonna dont le pseudonyme était Marcello. En second lieu de tout ce que contenait l'atelier de la Duchesse Colonna.

Ce Musée est contenu dans deux grandes salles qui ont été aménagées à cet effet. La première contient 14 bustes en marbre blanc de grandeur naturelle, elle est ornée de superbes tapisseries des gobelins, il s'y trouve également le portrait de la donatrice par le peintre Blanchard. La seconde salle est ornée des meubles d'ateliers de la Duchesse et de 74 tableaux à l'huile et à l'aquarelle des peintres suivants: Marcello, Robert, Courbet, Fortuny, Delacroix, Simonetti, Schnetz, Robert Fleury, Creuse, Boulanger, Clairin, Vélasquez, Régnault, Hébert, Rosales.

Ce Musée contient en plus des tapisseries, des porcelaines et le diminutif en bronze au tiers de grandeur de la statue de la »Pitié« par Marcello qui se trouve au bas de l'escalier du grand opéra à Paris.

Catalogue. Le catalogue n'est pas imprimé.

Heures de visite et prix d'entrée. Les jours d'ouverture gratuite sont le jeudi et le dimanche de 2 heures à 5 heures. La finance demandée pour visiter les musées hors le temps d'ouverture est de 50 centimes.

Conservateur: M. Raymond de Boccard.

Rapport 1913 et 1914. Nous n'avons pas à enregistrer cette année de dons remarquables; cependant le R. P. Berthier a bien voulu nous donner son portrait, buste de grandeur naturelle dû au crayon de maître Mayhof. Mme de Saussure a également donné une petite copie du portrait de Mme d'Epinay par Liotard, copie faite en 1870 par la Duchesse Colonna née d'Affry.

L'année 1914 s'est passée normalement pour notre Musée, nos principaux achats ont été 4 vitraux en verre taillé aux armes des familles Hayoz, Jenny, Bieler et Sturny provenant de l'église de Tavel et une charmante statue en bois (gothique) représentant le diable écrasé par la cloche de St-Théodule.

Comme dépôts de la Confédération la section des Beaux-Arts a reçu: un tableau à l'huile de Pietro Chiesa »Exaudi nos«, une plaquette en bronze de Hans Frei »Erwachen« et une eau-forte de A. Riedel »Riesen«.

St. Gallen. Kunstmuseum.

Gegründet »zur Pflege und Auffnung der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft«, ist das Museum St. Gallen nach den Plänen des st. gallischen Architekten J. C. Kunkler in den Jahren 1873—77 »aus Beiträgen von Bürgern, Vereinen und Behörden« durch die Fürsorge der Ortsbürger-Gemeinde erstellt worden.

Der **Bestand der Sammlungen** ist: a) Gemälde- und Aquarellsammlung 293 Werke; b) Skulpturen und Abgüßesammlung 58 Nummern; c) Graphische Sammlung (inkl. der Gonzenbach'schen Kupferstichsammlung, welche dem Kunstverein im Jahre 1872 durch die Familie von Gonzenbach als kostbare Stiftung geschenkweise überlassen worden ist) mit rund 6500 Blättern; d) Bibliothek 1400 Bände.

Katalog.

Besuchszeit. Sonntag 10—12^{1/2} und 1—3. Mittwoch und Freitag 1—3.

Eintrittsgeld. Während der offiziellen Besuchszeit freier Eintritt, sonst zahlen 1—4 Personen 50 Cts., 5 und mehr Personen 1 Fr. Auswärtige Schulen 1 Fr.

Leitung. Dr. Ulrich Diem, St. Gallen.

Jahresbericht 1913. A. Vermehrung der Sammlungen: 1. Durch Ankäufe wurden folgende Werke erworben: Fritz Burger »Bildnis von H. Horaz Hartmann« (Ölgemälde). Fritz Gilsli »Damals« (Ölgemälde). Karl Itschner »Die Schwinge« (Ölgemälde). Franz von Stuck »Susanna im Bad« (Ölgemälde); an graphischen Blättern: Ferdinand Hodler »Der Schwur« (Original-Lith.). Ed. Vallet: 3 Original-Radierungen: »Autour d'une tombe«, »Batteuse de beurre«, »Enterrement«. A. Hänisch »Aus Schönbrunn« (farbige Original-Lith.). R. Schwetz »Slowakisches Bauernhaus« (farbiger Original-Linoleumschnitt). J. Stoitzner, 2 farbige Original-Holzschnitte: »Aus den Tauern«, »Hochgebirge im Winter«. J. Célos »Die tote Stadt« (farbiger Original-Holzschnitt). Heinrich Waldmüller: 3 Original-Radierungen: »Bauernhof«, »Sommerlandschaft«, »Ex libris Dr. Hardung«. Ad. Schinnerer: 10 Original-Radierungen: »Am Teich Bethesda«. Theo Glinz, Mappe mit 7 Original-Holzschnitten und 5 Original-Radierungen. Ed. Vallet »Mittagsruhe«, Original-Radierung, Vereinsblatt 1913 der Ges. Schweiz. M. B. u. A. Karl Hänny »Albert Welti †« (Bildnisplakette in Bronze).

2. Schenkungen haben wir eine erfreulich grosse Zahl zu erwähnen, von welchen besonders diejenigen von Werken Emil Rittmeyers (1880—1904) hervorzuheben sind, welche bei Anlass oder im Anschluss an die Gedächtnis-Ausstellung (12. Oktober bis 15. Dezember 1913 vom Kunstverein in den Räumen des Museums in St. Gallen veranstaltet) für die weitere Ausstattung und Ergänzung des projektierten »Rittmeyer-Kabinetts« erfolgten. E. Rittmeyer »Bei Wasserauen, Abstieg vom Seealpsee«, Ölgemälde) [Geschenk von Herrn alt Nat.-Rat J. Blumer-Egloff in Zürich], von demselben Künstler ferner »Sauserfahrt«, Gemälde [Geschenk von Herrn Theodor Rittmeyer-Nef in St. Gallen]; grosse »Heuernte« 1894 [Geschenk von Herrn Dr. med. O. Schaeffer in Knielingen]; 8 Arbeiten, darunter ein kleines Ölgemälde der Mutter des Künstlers [Geschenk von Herrn Direktor O. Rittmeyer in Appenzell]; 3 Studien und Kompositionen in Öl [Geschenke

von Herrn Schaeffer-Saager in St. Gallen]; 1 Tierstudie in Öl [Geschenk von Frau Apotheker Custer-Diem in Rheineck]; »Allegorie«, dekorative Komposition, Öl [Geschenk von Frl. Dora F. Rittmeyer in St. Gallen]; »Wintermorgen bei St. Gallen«, Gemälde [durch Tausch mit dem Kunstverein Luzern]; 4 grosse Kohlenzeichnungen (Format $2\text{m} \times 1,04\text{m}$), Originalkartons »Kunst«, »Wissenschaft«, »Handel« und »Industrie« zu den Sgraffiti ehemals am Kaufmännischen Direktorium [Geschenk von Frau E. Durler-Faller in St. Gallen]. Prof. Ziegler »Emil Rittmeyer«, Bildnis-Basrelief in Gips [Geschenk von Frl. H. Kessler in St. Gallen]. Paul Théophile Robert »Aubonne«, Ölgemälde [Hauptgewinn aus der Verlosung der Schweizer. Turnusausstellung 1913]. Dr. Karl Sinz † 1 Aquarell [Geschenk von Herrn Prof. Dr. J. Dierauer in St. Gallen]. Dr. Karl Sinz † 24 Handzeichnungen, Motive aus Italien [Geschenk von Frau Dr. Bertha Sinz-Moser in Zürich]. Heinrich Waldmüller: 24 Originalradierungen [Geschenk von Herrn Bankdirektor J. B. Grütter in St. Gallen]. Volpato (1783—1803) 4 Kupferstiche [Geschenk von Frl. H. Kessler in St. Gallen]; 1 Profess (Diplom) f. d. Mönch P. P. Daiser von Sillpach, mit Madonna-Darstellung, Kupferdruck auf gelber Seide. Zeichnung von Gottfr. Bern. Götz. Gestochen von Gottlieb Heuss. Aug. Vindel. 1737 (Format 97×70 cm.) [Geschenk von Herrn Prof. Dr. J. Dierauer in St. Gallen]. Hans Sandreuter † »Waldwiese«, farbiger Lichtdruck nach dem Gemälde [Geschenk des Polygr. Instituts A. G. in Zürich]. Balz Stäger (14 photographische Drucke nach seinen Gemälden [Geschenk des Herrn Balz Stäger, Kunstmaler in Zürich].

Auch die Bibliothek des Kunstvereins wurde im laufenden Berichtsjahre durch wertvolle Ankäufe künstlerischer und kunstgeschichtlicher Werke und Schriften erheblich bereichert und hat ausserdem eine stattliche Schenkung »Der klassische Bilderschatz«, herausgegeben von F. von Reber und Bayersdorfer, erhalten [Geschenk von Frau E. Wild-Locher in St. Gallen].

B. Ausstellungen fanden im Jahre 1913 im Kunstmuseum St. Gallen folgende statt: Januar: F. Gos (München), K. Häny (Bern), E. Hodel (Luzern). Februar: Prof. W. L. Lehmann (München). März: F. Burger (Berlin), Esther Mengold (Basel),

R. Sieck (München), J. Weber (Zürich). Von der Verbindung für historische Kunst: H. Angermeyer. April: F. Gilsi (St. Gallen), A. Roegels (Berlin). Mai: Helen Dahm (München), L. Grigoletti (Herisau), C. Liner (Appenzell), J. von Moos (Luzern), J. Schönenberger (Basel), S. L. Schwarz (Amsterdam). Juni: W. Lehmann (Wittenbach), B. Mangold (Basel), Lore Rippmann (Stein a. Rh.), C. E. Schmidt (Winterthur), A. Thoman (München). Juli: F. Elmiger (Ermensee), H. Frey (Zürich), L. Grigoletti (Herisau), H. Herzig (Rheineck), C. Liner (Appenzell), H. Waldmüller (München). August: Handzeichnungen deutscher Künstler. 37 Arbeiten von G. Althelm, A. Bär, Fidus-Höppner, W. Gallhof, W. Geiger, G. Gelpke, P. Halm, H. v. Hayeck, Hazledine, E. Hegenbarth, F. Heim, R. Hesse, O. Hettner, O. Höger, G. Kampmann, G. Kisceritzky, Käthe Kollwitz, E. Liebermann, M. E. Philipp, W. Rehn, W. Rösler, Ad. Schinnerer, Schramm-Zittau, M. Seliger, A. Rethel Sohn, H. Ungerer und J. J. Vrieslander. September: C. Montag (Paris), Hedwig Scheuermann (Basel), Prof. Fr. von Stuck (München), P. Tanner (Herisau), O. Friedrich (Verbindung für historische Kunst). Oktober: Marie Stückelberg (Basel), Thekla Keel (München), Th. Glinz (München), J. J. Redmond (Gruyères). November: W. Fries (Zürich), Aug. Giacometti (Florenz), E. Gschwend (St. Gallen), C. Liner (Appenzell), C. Thiemann (München), A. Weise (München). Dezember: St. gallische Weihnachtsausstellung, welche von folgenden Künstlern beschickt wurde: H. Alder, Hanne Bachofner, A. Blöchliger, Martha Cunz, A. Egli, W. Früh, H. Geene, F. Gilsi, Th. Glinz, E. Graf, H. Herzig, J. Hugentobler, J. Klein, W. Lehmann, W. Meier, A. Schär, E. Schlatter, C. Strasser, P. Tanner, H. Waldmüller, E. Weder, A. Weise, G. Weiss, A. Wenner, A. Widmer und A. Wyss.

Vom 12. Oktober bis zum 15. Dezember 1913 fand in den Räumen des Museums die vom Kunstverein St. Gallen veranstaltete »Gedächtnis-Ausstellung für Emil Rittmeyer« statt, welche 298 Arbeiten des Künstlers vereinigte und einem allseitigen grossen und warmen Interesse begegnete, das sich unter anderem auch durch verschiedene bedeutsame Schenkungen (vergl. oben) von Werken dieses Meisters an die Sammlung des Kunstmuseums äusserte.

Jahresbericht 1914. A. Vermehrung der Sammlungen. Eingreifende Veränderungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete werfen in St. Gallen ihre Schatten jeweilen sofort auch in Museum, Theater und Konzertsaal. Die Tatsache, dass schon seit Ende 1913 ein bedenklicher, wirtschaftlicher Tiefstand herrschte, der durch den im August 1914 ausgebrochenen Weltkrieg noch wesentlich verschärft wurde, erklärt wohl ohne weiteres die bedauerliche Erscheinung, dass von keiner wesentlichen Vermehrung der Sammlungsbestände berichtet werden kann. Der Zuwachs beschränkt sich auf nachstehende Werke: J. Hermann, »Bündner Alpen«, Ölgemälde. Dr. Th. Barth, »Landhaus«, farbiger Originalholzschnitt. A. East, »Saint Ives«, Originalradierung. H. Jahn, »Schloss Lichtenstein«, Linoleumschnitt. R. Lux, »Insbrucker Stadtturm«, farbige Originalradierung. E. Wolfsfeld, »Komischer Alter«, Originalradierung. Luigi Kasimir, »Blick auf Wien«, Originalradierung. (Jahresmappe der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.) F. Schmutzer, »Kaiser Wilhelm I.« (Vereinsgabe der Verbindung für historische Kunst). Vincent van Gogh, »Ansicht auf Arles«, Facsimile Procédé Druet.

B. Ausstellungen. Regelmässige Wechselausstellungen im Kirchenhoferhaus-Museum. Januar: J. Affeltranger, Töss; R. Dürrwang, Basel; Marg. Massip, Genf; Robert Demachy, Paris (kunstphotographische Originalaufnahmen). Februar: Martha Haffter, Frauenfeld; G. Höhmann, Räfis; J. Lehmann, St. Moritz; J. J. Redmond, Gruyères. März: F. Elmiger, Ermensee; W. Fink, Adelboden; Prof. Toni Stadler, München. April: Erste Kollektivausstellung der neu gegründeten Sektion St. Gallen der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten: R. Anderegg, Th. Barth, M. Cunz, F. Gilsli, E. Grüneisen, J. Hermann, C. Liner, W. Lehmann, P. Tanner, H. C. Ulrich. Mai: E. Beuermann, Basel; E. Hodel, Luzern; J. C. Kaufmann, Luzern; F. Mock, Basel. Juni: H. Bauer, Birmensdorf; H. Frey, Zürich; R. Haag, Stuttgart; Prof. R. Sieck, Pinswang. Juli: M. Burgmeier, Aarau; E. Erler, Samaden; H. Herzig, Rheineck; H. Waldmüller, München; L. von Hofmann, Weimar.

Beim Ausbruch des Krieges d. h. nach der Mobilisierung der schweizerischen Armee mussten die Museen auf Anordnung der städtischen Behörden geschlossen werden. Damit wurden

auch unsere regelmässigen Wechselserien auf längere Zeit unterbrochen, umsomehr, als alle für den Herbst 1914 eingegangenen Anmeldungen durch die Einsender zurückgezogen wurden. Die durch den letzteren Umstand bedingten Lücken suchte die Museumsleitung dadurch auszufüllen, dass sie bei der im Oktober erfolgenden Wiedereröffnung der Museen Ausstellungen von ausgewählten Kupferstich-Serien (aus der im Besitz des Kunstvereins befindlichen Sammlung von Gonzenbach) veranstaltete. An der im Dezember trotz der Zeitlage durchgeführten, üblichen sogenannten Weihnachtsausstellung beteiligten sich 24 Aussteller mit 127 Arbeiten.

Publikationen. H. E. von Berlepsch-Valendas, Erinnerungen an Emil Rittmeyer (als reich illustriertes Neujahrsblatt des Kunstvereins St. Gallen, nachher in Neudruck im Verlag Fehr & Co., St. Gallen erschienen).

Kunstsammlungen und Ausstellungen. Jahresberichte der Kunstabteilung des Museums und des Kunstvereins St. Gallen. Neujahrsblätter des Kunstvereins.

Genève. Musée des Beaux-Arts rattaché au Musée d'Art et d'Histoire.

Le Musée Rath, construit grâce à la générosité des demoiselles Jeanne-Françoise et Henriette Rath, fut inauguré le 31 juillet 1826. Il contient à la fois jusqu'en 1851 les œuvres d'art appartenant à la Ville de Genève et les collections de la Société des Arts. A partir de cette date, il existe un »Musée des Beaux-Arts« municipal. En 1910, ces collections sont installées au nouveau Musée d'Art et d'Histoire. Le nombre des œuvres d'art est de 6910 pièces (peintures, sculptures, dessins) cataloguées à ce jour.

Catalogue, guide. Catalogue du Musée Rath, pet. in-8^o, 1 vol. Genève 1906. — Le Musée d'Art et d'Histoire de la Ville de Genève, notice et guide sommaire, par Alfred Cartier, directeur général, 1 brochure in-8^o, Genève 1910 (planches). — Catalogue des sculptures grecques et romaines du Musée de Genève et des collections particulières genevoises, par Georges Nicole, 1914.

Heures de visite. Le Musée est ouvert gratuitement: du 15 avril au 14 octobre, le jeudi et le dimanche de 10 heures à midi et de 2 à 5 heures; du 15 octobre au 14 avril, le jeudi et le dimanche de 10 heures à midi et de 2 à 4 h. $\frac{1}{2}$.

Les autres jours, sauf le lundi, le Musée est ouvert aux heures suivantes: du 15 avril au 14 octobre, de 10 heures à midi et de 2 à 5 heures; du 15 octobre au 14 avril, de 2 à 4 h. $\frac{1}{2}$.

Prix d'entrée: 1 franc par personne (50 cent. par visiteur pour les sociétés de 5 personnes et au-dessus).

Des cartes d'étude, d'autorisation de copier et de bibliothèque seront remises aux personnes qui justifieront du but de leurs travaux et de leurs recherches. S'adresser au Secrétariat du Musée.

Liste du personnel.

M. Alfred Cartier, directeur général du Musée d'Art et d'Histoire.

M. Adrien Bovy, conservateur du Musée des Beaux-Arts.

M. Daniel Baud-Bovy, conservateur honoraire.

M^{lle} Danielle Plan, secrétaire.

Rapport 1913. Personnel. — Dans sa séance du 28 décembre 1913, le Conseil Administratif de la ville de Genève a accepté, pour le 31 du même mois, avec honneur et remerciements pour les services rendus, la démission de M. Daniel Baud-Bovy, conservateur des Beaux-Arts. Le nom de M. Baud-Bovy restera attaché à l'installation de nos collections de peinture et de sculpture dans le nouveau Musée; il a rempli cette tâche difficile de la manière la plus distinguée, en même temps que, sous son impulsion, la galerie des œuvres de l'ancienne école genevoise prenait un développement remarquable et se plaçait, comme cela doit être, au premier rang. Aussi le Conseil Administratif a-t-il tenu à reconnaître les nombreux services rendus par M. Baud-Bovy, en lui conférant le titre de conservateur honoraire.

Dans la même séance, M. Adrien Bovy, professeur à l'École des Beaux-Arts et jusqu'ici secrétaire du Service municipal de l'Instruction Publique et des Musées, a été nommé conservateur des Beaux-Arts et adjoint du directeur général. Comme assistant du Musée des Beaux-Arts, M. Bovy avait pris une part importante à l'installation des salles de peinture et de sculpture.

Commission. — M. Louis Chauvet, Conseiller administratif délégué, président. — M. A. Cartier, directeur général. — M. E.

Duval, membre honoraire. — MM. J. Crosnier, H. de Saussure, G. de Beaumont, A. Dufaux, A. Silvestre, L. Dunki, J. Vibert, Camille Favre, H. Coutau, E. Delphin, F. Raisin, A. Cacheux, H. Le Grand Roy, C. A. Angst.

Dans le courant de l'année, la commission a eu le regret de perdre en MM. E. Delphin et Camille Favre deux de ses membres les plus dévoués. Comme président de la Société auxiliaire du Musée, qu'il avait fondée, Camille Favre avait pris une part active au projet de construction d'un nouveau Musée destiné à réunir les collections artistiques et historiques de la ville. Son intervention persévérante auprès des autorités municipales, ses écrits et ses conférences ont puissamment contribué à la réalisation de l'œuvre appelée par tant de vœux, mais tenue si longtemps en échec.

Remaniements et installations. Cabinet Liotard. — Une série de gravures par Liotard, d'après Liotard ou par son frère Michel, qui figuraient jusqu'alors au Musée des Arts décoratifs, a été installée dans la petite salle attenante au salon Liotard. Le portrait à l'huile de l'artiste vient compléter cette précieuse collection, qui permet de se faire une idée plus étendue de l'œuvre du grand pastelliste genevois.

Salle Menn. — Comme les toiles des artistes suisses vivants doivent bientôt trouver place dans les galeries, remises en état, du Musée Rath, il avait été décidé d'affecter à l'inestimable collection léguée par M^{me} Bodmer, la salle centrale de la travée sud-ouest. Mais il a fallu reconnaître que le rapport entre les surfaces des parois et les dimensions des œuvres, fort petites pour la plupart, n'était point heureux. Six mois d'expérience ont permis d'acquérir la certitude que Menn se présentera sous un jour préférable dans la salle d'angle qui lui avait été primitivement consacrée (salle 44). C'est là que ses tableaux reprendront place, tandis que ses dessins et études seront vraisemblablement exposés dans l'actuelle salle Conrad Witz. Certains tableaux placés aujourd'hui dans la salle 43 prendront place dans la salle 45 et la suite chronologique sera, de la sorte, complètement rétablie.

Salle Pradier. — Le placement de la Nympe de la fontaine et du monument de Candolle ont amené à modifier complète-

ment l'ordonnance de cette salle. Deux grandes vitrines permettent d'exposer des dessins de Pradier en séries successives. Enfin la Pietà, peinte par Pradier et son portrait, par Phélippe, ainsi que des maquettes de Chaponnière ont été définitivement placés. Quelques colonnettes et socles nouveaux recevront prochainement les petits bronzes de Pradier.

Inventaire général. — Les œuvres possédées par le Musée des Beaux-Arts et auxquelles chaque édition du catalogue donnait des numéros nouveaux, ont reçu, à titre définitif, un numéro matricule qui, porté actuellement sur les fiches, sera fixé sur chaque pièce. Cette manière de faire était d'ailleurs la seule qui pût permettre de déposer dans des bâtiments divers des œuvres d'art dont les titres ou les attributions quelquefois varient.

Le numéro matricule, autant que faire s'est pu, correspond à la date d'entrée de l'œuvre dans les collections municipales.

Dons. — Le Musée a reçu : des familles Glaser et Morel, un portrait de M. Louis-Germain Targe, dessin à la mine de plomb, par J. Pradier ; de l'hoirie de M^{me} Albert Cingria, deux tableaux à l'huile : »A Evolène«, par A. du Mont, et »l'Eglise d'Yvoire«, par D. Ihly ; une étude à l'huile : »Espagnole«, un paysage : »Bords du Lac«, pastel, et le portrait, par elle-même, de M^{me} Cingria-Stryenska ; d'un anonyme : une miniature, portrait d'homme ; une gouache : »Auprès d'un tombeau« ; une aqua-tinta, portrait d'enfant, et une petite peinture à l'huile : »Intérieur d'atelier«, par M^{me} Delapierre-Oltramare ; de M. Daniel Baud-Bovy, deux dessins d'Antoine Bovy ; deux dessins de Daniel Bovy ; deux dessins d'Auguste Baud-Bovy ; un dessin de John Chaponnière ; deux dessins, dont un portrait grandeur nature, par Feuchère ; une étude à l'huile de Marcellin Desboutin : portrait de M^{lle} E. Carteret ; une étude à l'huile de A. Baud-Bovy : portrait de Marcellin Desboutin ; de M. Edmond Chenevière, une estampe de M^{me} Munier-Romilly : portrait de jeune femme, et une pierre lithographique avec les portraits, dessinés par M^{me} Munier, de J.-P. Maunoir et de A.-P. de Candolle ; des enfants de M. Arthur Chenevière, une estampe, par la même artiste : portrait de Ch.-V. de Bonstetten ; de M. Aloys de Seigneux : le portrait de M. Audéoud-Fazy, par J.-L. Agasse. Ce petit tableau où le personnage, en pied, est appuyé sur son cheval et regarde son

chien, est l'un des chefs-d'œuvre du peintre genevois. Grâce au généreux donateur, notre collection d'Agasses se trouve enrichie de l'œuvre la plus significative qu'il ait peinte à Genève. M. de Seigneux a joint à ce don l'étude à la sépia faite par Agasse pour ce tableau; de M. Sauer, portrait de P. Pignolat, par lui-même; de la Société auxiliaire du Musée, une grande miniature, par L.-A. Arlaud: tête de femme drapée; de M. Henri Darier, une précieuse série de moulages destinée à enrichir la salle de sculpture comparée: 1^o les fac-simile, par M. E. Gilliéron fils, de deux des statues féminines archaïques du Musée de l'Acropole (n^{os} 670 et 680 du catalogue de ce Musée); 2^o moulage d'un relief archaïque: l'Aurige montant sur un char (n^o 1342, *ibid.*); 3^o moulage d'une statue d'éphèbe (n^o 698, *ibid.*); 4^o moulage d'un bas-relief d'Athéna, dit l'Athéna mélancolique (n^o 695, *ibid.*); 5^o moulage d'une statue de Niké, acrotère du temple d'Esculape à Epidaure (n^o 155 du catalogue du Musée national d'Athènes).

On doit se féliciter de cet enrichissement d'une collection qui rend de grands services à l'enseignement de l'archéologie et de l'histoire de l'art et qui est régulièrement étudiée par les élèves de nos écoles.

Legs: de M^{lle} Louise Cambessédès, un portrait de Charles Bonnet, peint en grisaille, sur émail, par Jacques Cambessédès;

de M. F.-A. Roth, deux petits portraits à l'huile: une dame âgée et un jeune homme, par B. Menn; une étude à l'huile, portrait de Bernard Roth, par J.-L. Lugardon; un petit paysage à l'huile, de A. Calame; un paysage, de G. Castan; enfin une étude à l'huile: »Paysanne romaine«; trois portraits à l'estompe et un album contenant 18 dessins, copies de maîtres italiens, par Bernard Roth;

de M. G. de Seigneux: un portrait à l'huile de M. Fazy-Pasteur, par Hornung, et un tableau à l'huile de J.-L. Agasse: »Le départ pour la chasse«.

Acquisitions. A. (Fonds Diday.) Maurice Baud, »Portrait de ma mère«, tableau à l'huile. Rodolphe Piguet, »Les bords de la Marne«, pastel. Alfred Rehfoos, »Rochers de Tourbillon«, »Peupliers à Saillon«, »Lac de Morat«, »La femme en gris«, tableaux à l'huile; »Château de Valère«, dessin. Ed. Morerod,

»Andalouse«, pastel. Maurice Barraud, »Intérieur«, pastel. Louis Rheiner, »Jardin à Frontenex«, tableau à l'huile. H.-C. Forestier, »Bouquet d'Automne«, tempera. Pierre Pignolat, »Paysan«, »L'Herbe fleurie«, tableau à l'huile; »La mare«, »Lisière de bois«, fusains. Otto Vautier, »La femme en noir«, tableau à l'huile. F. Hodler, »Mathias Morhardt«, portrait à l'huile. Niederhäusern-Rodo, »Vénus passant devant le soleil«, groupe bronze; »Andante«, marbre.

B. (Fonds Brunswick et allocation budgétaire). B. Menn, »M^{me} B. Menn«, portrait à l'huile; »M^{me} B. Menn«, relief, plâtre teinté. J.-J. Pradier, »La nymphe de la fontaine« et »Un amour«; deux figures, grandeur naturelle, terre cuite. A.-E. Chalon, »Portrait d'une inconnue«, miniature. Ch.-Simon Pradier, »M. Phillis«, portrait miniature à la plume. J.-L. Agasse, »Intérieur d'écurie«, tableau à l'huile, acquis avec l'aide de la Société auxiliaire du Musée. J.-M. Baud, »Jardin«, tableau à l'huile. De la Rive, »Vaches sortant de l'étable«, sépia. M^{me} Munier-Romilly, »Les trois frères«, portraits, estampe acquise avec l'aide de M. E. Chenevière; »Portrait de femme«, id. F. Massot, »Portrait d'une inconnue«, estampe. Boudin, »Les laveuses«, étude à l'huile. Ch. Cottet, étude à l'huile pour le tableau: »Douleurs au pays de la mer«.

Autres œuvres entrées au Musée en 1913. »La crucifixion«, tableau de l'école allemande, du début du XVII^{me} siècle, provenant de la collection Rigaud (don de M^{lle} Anna Sarasin) et remis aux Beaux-Arts par le Musée archéologique.

Deux statuettes plâtre, par Pradier: »La baigneuse« et »La femme à la rose«, déposées par la Direction de l'Ecole des Beaux-Arts.

Rapport 1914. Commission. MM. D. Baud-Bovy, conservateur honoraire, et Lucien Naville, représentant la société auxiliaire du Musée, ont été nommés membres de la Commission en remplacement de MM. Emile Delphin et Camille Favre, décédés.

Dans le courant de cet exercice, la Commission a eu le regret de perdre MM. Etienne Duval et Henry Le Grand Roy.

H. Le Grand Roy, professeur à l'Ecole des Arts Industriels, né en 1851, a consacré la plus grande partie de son activité à

l'émaillerie et à la peinture sur émail. Digne héritier des émailleurs qui ont illustré Genève, il a contribué à remettre en honneur cette technique et cette tradition. Esprit ouvert et généreux, il fut toujours l'un des plus écoutés parmi les membres de la Commission et l'un des plus fermes soutiens des recherches nouvelles et sincères.

Etienne Duval, dont l'œuvre honore notre école, s'était fait par son talent, son esprit cultivé et son caractère, une place à part parmi les artistes genevois. Petit-fils d'Adam Tœpffer, il était né à Genève en 1824, l'année même de la donation Rath; il avait donc assisté presque dès le début, au développement de notre galerie et il incarnait pour les générations nouvelles tout ce passé. Aussi bien, personne n'a rendu plus de services à ce musée. Lorsque la Commission fut créée en 1880, Duval fut appelé à en faire partie et il ne cessa de prendre une part active à ses travaux jusqu'en 1908, où il devint sur son désir membre honoraire.

Ayant séjourné en Italie au temps où il était encore possible d'acquérir des chefs-d'œuvre antiques, Duval avait réuni des marbres précieux qu'il destinait à sa ville natale. En 1878 déjà, il avait fait don au Musée Rath d'un Torse viril, l'une des gloires de notre collection. Ajoutons que, grâce à ses conseils et à son entremise, la Ville put acquérir la même année, à de bonnes conditions, le Torse de Vénus et, en 1892, la statue dite Trajan. — Le testament d'Etienne Duval fait entrer au Musée des œuvres admirables. On trouvera plus loin la liste complète de ces legs. Signalons tout particulièrement huit marbres antiques de dimension importante, parmi lesquels une Statue féminine drapée et un Apollon Citharède que les plus grands musées pourront nous envier. Signalons aussi trois terres cuites italiennes du XV^{me} siècle, dont une Madone qui se rattache étroitement à l'atelier de Donatello. Enfin quelques tableaux de l'École genevoise, des caricatures d'Adam Tœpffer, quelques toiles françaises, et quelques œuvres de Duval lui-même.

Parmi les legs faits cette année, celui de Mlle Julia Bertrand enrichit notre galerie de pièces intéressantes, surtout au point de vue local; et celui du Dr. Jean-Charles Coindet (dont Mme Hentsch-Coindet, décédée en 1914, avait la jouissance) fait

entrer au Musée une miniature de L.-A. Arlaud, l'un des chefs-d'œuvre de cet artiste.

Nous ne pouvons parler en détail des dons faits cette année au Musée des Beaux-Arts, mais nous tenons à remercier ici les généreux donateurs de l'intérêt qu'ils lui portent. On nous permettra cependant de signaler l'acquisition faite par la Société auxiliaire du Musée d'un beau portrait de femme, par J.-M.-J. Wyrsh (Ecole suisse du XVIII^e siècle), et d'attirer spécialement l'attention sur les moulages qui nous ont été offerts par M. Paul Milliet. Ces pièces ont été choisies avec un goût très sûr, non seulement dans l'art antique, mais dans l'art italienne et dans l'art française et nous avons ainsi, grâce à ce généreux ami de notre ville et de notre Musée, l'embryon d'un musée de sculpture comparée.

Remaniements et installations. Les remaniements nécessités par les legs Tœpffer et Bodmer, ainsi que par des acquisitions ou dons divers, et rendus plus urgents encore par l'appoint du legs Duval, se sont poursuivis cette année. Comme nous l'annoncions dans le rapport précédent, la salle d'angle (No. 44) a été consacrée aux œuvres de Barthélemy Menn. La salle suivante (No. 45) contient actuellement les œuvres de ses contemporains et de ses premiers élèves: A. van Muyden, Saltzmann, Duval, Bocion, Simon, Pignolat, etc. La salle centrale (No. 46) a reçu les œuvres d'autres peintres suisses décédés, depuis Benjamin Vautier et Koller, jusqu'à Ch. Giron, et surtout des peintures de genre et des paysages. C'est là que nous avons été heureux de placer le Conseil de Famille de Simon Durand, cédé par M. G. Gunther au profit des œuvres de secours pendant la guerre. Enfin la salle 47, où figurent des tableaux de B. Bodmer, complète la précédente et abrite en outre, momentanément, le carton de la Retraite de Marignan.

Nous sommes en effet dans une période transitoire. A la veille de disposer des locaux du Musée Rath restauré, d'y installer les œuvres des artistes suisses vivants et de reprendre le cours interrompu des expositions temporaires, nous avons dû céder la place à l'Agence des Prisonniers de Guerre. Les remaniements, dont nous venons de parler, étaient depuis longtemps commencés et nous ne pouvions ni revenir en arrière ni

rester en suspens et nous accommoder d'un statu quo sans classement justifié. C'est pourquoi, à l'exception du carton de Marignan qu'il serait dangereux de rouler, les tableaux et études des artistes suisses vivant ont été mis en dépôt, en attendant le jour, prochain espérons-le, où nous pourrons les exposer et les mettre en valeur au Musée Rath.

Cette mesure radicale, mais seule conforme à l'esprit d'équité et à la méthode adoptée, nous a permis d'installer la nouvelle salle Conrad Witz (No. 48), le cabinet jusqu'alors consacré au retable de Genève et aux tableaux les plus anciens de notre collection devant être affecté aux études et dessins du legs Bodmer. Grâce à ce changement, les panneaux de Conrad Witz et les œuvres des XV^{me} et XVI^{me} siècles placées auprès d'eux, se trouvent dans des conditions beaucoup plus favorables et sur une étoffe de fond beaucoup plus convenable à leur style et à leur coloris. Nous avons joint à ces tableaux les trois terres cuites italiennes de la collection Duval. Enfin les enrichissements de notre galerie nous obligeront à remanier partiellement les salles et totalement les cabinets des Ecoles étrangères.

Ajoutons que les deux grands tableaux de Saint-Ours, les Jeux olympiques et le Tremblement de terre, que l'installation du legs Tœpffer ne permettait plus de maintenir dans les salles de peinture, ont pris place dans la salle Pradier.

Enfin, l'installation prochaine des antiques Duval nécessitera à son tour un remaniement important. Ils seront placés dans la salle jusqu'ici consacrée à la sculpture moderne, laquelle doit être installée au Musée Rath. Du moins, plus heureux que les peintres, les sculpteurs contemporains pourront-ils, dans d'excellentes conditions de lumière, trouver momentanément abri dans la galerie sur cour, en même temps que l'atelier Rodo que Mme de Niederhäusern-Rodo a bien voulu, pour un temps indéterminé, mettre à la disposition du Musée. Grâce à ce dépôt, le public pourra prochainement admirer l'ensemble d'œuvres du grand sculpteur genevois, exposé précédemment au Salon d'Automne de 1913 et à l'Exposition Nationale de Berne de 1914.

En ce qui concerne les dépôts temporaires, tandis que la Sainte Famille, propriété de M. Ducable, a continué cette année

de figurer dans la salle de peinture italienne, nous avons eu le privilège de pouvoir exposer dans la salle Liotard l'admirable portrait de Mme de Charrière, pastel de Maurice-Quentin de la Tour, obligeamment prêté par M. le comte de Saint-Georges.

Inventaire et numérotation. Ainsi que nous le disions l'an dernier, chaque œuvre a reçu un numéro matricule, renseignant sur la date de son entrée au Musée, exception faite pour celles qu'aucun document n'accompagne. Les travaux de cet inventaire général se poursuivent par l'inscription sur toutes les pièces du Musée de ce numéro définitif. En outre, par le report sur un livre spécial, des numéros et titres portés sur les fiches établis précédemment, un »registre d'entrée« a été constitué pour toutes les années où ce document faisait défaut.

Legs de M. Etienne Duval:

a) **Marbres antiques:** Statue féminine drapée, style du IV^{me} siècle av. J.-C.; Apollon Musagète; Nymphé; Jupiter Sérapis; Enfant à l'oie; Torse d'enfant; Torse viril à chlamyde; Eros bandant son arc; fragment de bas-relief archaïsant; Cybèle, statuette. b) **Terres cuites italiennes:** La Vierge et l'Enfant, école de Donatello; La Vierge et l'Enfant, école florentine, 2^{me} moitié du XV^{me} siècle; La Mise au Tombeau, Italie du Nord, XV^{me} siècle. c) **Tableaux:** Portrait d'homme, attr. à Farinati de Vérone; Danaë, style du Titien; Tête de Jeune Fille, par J.-B. Greuze; Le Serment d'Amour, par H. Baron; Paysage, par Français; Le vallon, paysage, par Ravier; Tête de petite paysanne, par Th. Ribot; La petite bossue, par Adam Tœpffer; La chaîne du Mont-Blanc, par Adam Tœpffer; Portrait de Mme Duval-Tœpffer, par F. Massot et F. Ferrière; Portrait d'Etienne Dumont, par F. Ferrière; Portrait d'Et. Duval, par Alf. van Muyden; Un capucin, par Alf. van Muyden; Jeune Bernoise sortant de l'église, par Baud-Bovy; Sacrifice champêtre, par G. de Beaumont; Nature alpestre, par F. Hodler; Religieuse enseignant, par Elisabeth de Stoutz. d) 49 aquarelles, caricatures par Adam Tœpffer. e) Deux tableaux et une dizaine d'études d'Etienne Duval à choisir à l'Exposition posthume de l'artiste,

de Mlle Julia Bertrand: Deux tableaux, scènes de comédie, par Mathys Naiveu, 1647—1721 (Ec. holland.); Jeune femme

accoudée, par Adam Tœpffer; Etude de pins à St-Raphaël, par F. Diday; Jeune paysanne, par Benjamin Vautier; Capucin arrosant des fleurs, par Alf. van Muyden; Un campement au désert, par Et. Duval; La Jungfrau, par Alb. Lugardon; Sur la grève, par F. Huguenin; Retour de l'église, par H. van Muyden; Paysage d'hiver, aquarelle, par Adam Tœpffer; La place du Havre, lith., par Camille Pissarro.

du Dr. Jean-Charles Coindet († 1876): Portrait de Mme Coindet-Walker et de ses deux fils, miniature par L.-A. Arlaud; Copie de la Madeleine du Corrège. (Ces deux pièces ont été remises au Musée à la mort de Mme Hentsch-Coindet qui en avait la jouissance).

de M. Gabriel Diodati: Un paysage, par Xavier de Maistre; Buste d'Alexandre Calame, terre cuite, par Clésinger.

Dons. Nous avons reçu: de M. A. de Claparède, ministre de la Confédération suisse à Berlin: La rade de Genève en hiver, paysage par L.-A. Grosclaude; de la Société mutuelle entre artistes et amateurs: Environs de Chêne-Bourg, pastel, par Th. Douzon; de Mlle Alice Favre: La rue de la Cité par la neige, par E. Artus; de MM. J. et M. Magnin (en souvenir des années passées à Genève par leur père, M. Pierre-Joseph Magnin, sénateur inamovible, ancien ministre, gouverneur honoraire de la Banque de France): Le Wetterhorn, tableau de F. Diday; de M. Edmond Chenevière: Portrait de Ch. Chais, pasteur à La Haye, gravé d'après J.-E. Liotard par Jacob Houbraken; de M. Gaston de Morsier: Portrait d'enfant, par Fr. Hodler; de la Société auxiliaire du Musée: Portrait de femme, par J.-M.-J. Wyrsh; de Mme Henri de Biéville: Portrait de Mlle Luce Herpin (Lucien Pérey), crayon par Léonard Lugardon; de M. P. Jacottet: La Treille vers 1840, dessin à la plume, par Rodolphe Tœpffer; de M. Henri Duvoisin: Portrait de Pierre Pignolat, par le donateur.

En outre, certaines pièces intéressant nos archives ou notre bibliothèque nous ont été remises par Mmes De L'Harpe-Arlaud, Ch. Giron, Wheler, MM. F. Raisin et Arthur Diodati.

Sculpture comparée. Moulages offerts par M. Paul Milliet, à Paris.

Art antique: Petite tête égyptienne. Fragment d'un bas-relief assyrien. Tête d'athlète trouvée à Bénévent. Tête d'une divi-

nitité féminine trouvée à Delphes. Masque féminin trouvé en Cyrénaïque. Tête de Faune riant. Deux fragments de la balustrade du Temple d'Athéna Niké. Aphrodite, statuette. Buste d'Homère. Buste d'Euripide. Faunes vengeurs, bas-relief.

Art italien : Têtes du Poggio et du Zuccone; Tête du buste de Niccolo da Uzzano; St-Jean-Baptiste, bas-relief (Donatello). L'évêque Salutati, buste; Buste de St-Jean; Buste de Rinaldo della Luna (Mino da Fiesole). Buste de Filippo Strozzi (Benedetto da Majano). Buste de l'Enfant Jésus. Deux bustes (att. à Ant. Pollajuolo). Tête de la Vierge de la nouvelle sacristie de St-Laurent; tête de Brutus (Michel-Ange).

Art français : Buste du Beau Dieu d'Amiens. Tête de Christ (Musée de Beauvais). Tête de Roi Mage (Cath. de Strasbourg). Chef de Ste-Fortunade. Enfant Jésus (Ligier Richier). Buste de Jean de Morvillier; Buste d'enfant, dit Henri IV (Germain Pilon). Quatre bas-reliefs (att. à Jean Goujon). Médaillon de Louis XIV (Puget).

Acquisitions. A. (Fonds Diday). Cuno Amiet, Deux fillettes nues, tableau à l'huile. Niederhäusern-Rodo, Buste de Laurent Tailhade, bronze. William Muller, Danseuse nue, tableau à l'huile.

B. (Fonds Brunswick et allocation budgétaire.) Saint-Ours, Bras d'homme, dessin. Ch. Iguel, Maquette pour le monument Daniel-Jean Richard, cire. A. Baud-Bovy, La Vallée de Spiggengrund, étude. A. de Guy Marcenay, Portrait du Maréchal de Saxe, gravure d'ap. J.-L. Liotard. J. D. Frainet, Portrait de jeune femme, émail. Soitoux, La Démocratie, statuette plâtre.

Dépôt de la Confédération. F. Hodler, Portrait de l'artiste (1891) (Fondation Gottfried Keller). Dépôts temporaires. M.-Q. de la Tour, Portrait de Belle de Zuylen (Mme de Charrière), déposé par M. le comte de Saint-Georges. J.-E. Liotard, Portrait de Mme Sarasin-Liotard et Portrait du Syndic Guainier, déposés par M. René Claparède. A. Baud-Bovy, Le Jeune Homme, déposé par M. Daniel Baud-Bovy.

Genève. Musée Rath.

Les réparations décidées par le Conseil Municipal ont commencé au début de cet exercice. Pour ne parler ici que des

transformations intérieures, nous signalons l'aménagement de la plus grande partie du sous-sol en une vaste galerie abondamment éclairée, la construction d'un escalier mettant en communication cette galerie avec les vestibules supérieurs, l'installation du chauffage central, la création d'une nouvelle salle d'exposition prise sur les anciens bureaux.

Quoique les aménagements intérieurs ne fussent pas terminés, les locaux du Musée Rath, du moins les locaux supérieurs, se sont trouvés prêts à recevoir en juin l'Exposition rétrospective, organisée à l'occasion des Fêtes du Centenaire et où l'activité artistique de notre ville a été résumée de la façon la plus instructive. Le développement de l'école genevoise de peinture et de sculpture y fut représenté par un petit choix d'œuvres typiques, dont plusieurs appartenant au Musée des Beaux-Arts, en particulier le Liotard à la barbe, les Jeux Olympiques de Saint-Ours, le Melchthal de Lugardon, la Jeune Grecque de Chaponnière, etc. Enfin nous avons pu y mettre sous les yeux du public, en attendant leur installation définitive, deux des toiles les plus intéressantes du legs Duval: le Portrait de Mme Duval-Tœpffer, par Massot et Ferrière et la Vue du Mont-Blanc, le plus beau paysage qu'ait peint Adam Tœpffer.

Obligé par les circonstances de différer l'achèvement des réparations interrompues par cette exposition, le Conseil Administratif mettait, le 11 octobre 1914, l'ensemble des locaux du Musée Rath à la disposition du Comité international de la Croix Rouge pour l'Agence des Prisonniers de Guerre.

Genève-Varembé. Le Musée de l'Ariana ; fondation Gustave Revilliod.

Le Musée de l'Ariana a été construit de 1877 à 1883, par Gustave Revilliod, qui le dédia au souvenir de sa mère Ariane Revilliod, car c'est elle qui l'avait beaucoup encouragé à compléter les collections commencées dans sa famille, par des acquisitions qu'il fit au cours de nombreux voyages en Europe et dans les pays orientaux. A sa mort en 1890, la Ville de Genève entra en possession du Parc, du Musée et de ses collections, qu'il lui avait légués avec un capital d'environ un million dont les intérêts devaient servir à l'entretien.

Le Musée possède environ 30,000 objets, dont le dénombrement se répartit à peu près de la manière suivante: Céramiques antiques, anciennes, européennes et exotiques 6000 pièces. — Peintures et sculptures 380. — Aquarelles, crayons, gravures 6900. — Vitraux 150. — Camées, émaux, ivoires 290. — Cristaux 263. — Argenterie et bijoux 431. — Etains 280. — Armes et drapeaux 250. — Meubles anciens et objets divers 800. — Monnaies et Médailles 3300. — Bibliothèque 10070 volumes.

Catalogue résumé, servant de guide, édité en 1905 (prix de vente fr. 1.50).

Les heures de visite sont de 10 heures à 5 heures en hiver et de 10 heures à 6 heures en été. Les jeudis et dimanches sont gratuits du 1^{er} avril au 31 octobre, les autres jours et pendant toute l'année l'entrée est taxée à fr. 1.—.

Personnel. Un conservateur et des assistants temporaires.

Conservateur. Ch. Piguet-Fages.

Rapport 1913. Les travaux de sécurité entrepris à la fin de l'année 1912 ont été terminés en mars 1913 et, dès lors, le nouveau régime de surveillance a pu être définitivement mis en vigueur.

Avant de réinstaller les séries de la collection de numismatique, dont toutes les dénominations ont été revues, il a été décidé de faire construire deux meubles en fer. Ceux-ci viennent d'être placés et, dès que la gainerie des rayons sera terminée, les pièces pourront être de nouveau exposées au public.

La restauration des tableaux, spécialement des toiles de l'Ecole genevoise, comprenant des Saint-Ours, Agasse, Toepffer, Fol, etc., a été poursuivie.

Les anciens vitraux placés aux fenêtres du hall central sont protégés à l'extérieur par des grillages et des verres. Après avoir constaté qu'ils avaient subi quelques petites détériorations depuis l'intérieur, nous avons fait placer également des verres doubles de ce côté pour les garantir de tout fâcheux accident.

Dons. M^{me} Lemaitre, à Nyon: un très ancien Bouddha japonais, de très grandes dimensions, en bois sculpté; un surtout de table composé de 9 pièces en porcelaine, fleurs polychromes sur fond bleu, et un bâton de commandement en bois sculpté, vieux Japon.

M^{me} David-Tissot: une pièce or 40 lires Napoléon I^{er}, règne d'Italie.

Dépôt de la ville. »La halte«, huile de Wonter Werschnur; »Discussion théologique«, huile de Moyse; »Nymphé«, plâtre de Coulon; »Enfant endormie«, marbre de Chiesa; grand plat étain donné à la Commune de Vandœuvres, en 1744, par Noble Jacob Tronchin.

Achats. 1 médaille argent: »Indépendance de Saint-Gall, 1566«, par J. Stampfer; 1 médaille or: »Exposition Paris 1889«, 1 médaille argent: »Rousseau«, par Bonneton et Schluter; 1 médaille bronze: »Rousseau«, par Rodo; 1 médaille argent: »Reber«, par Jacot-Guillarmod; 1 plaquette argent: »Tavan«, par Angst; 14 pièces monnaie or européenne du XIX^{me} siècle; 1 tasse et soucoupe porcelaine peinte, par J. de Castello-Challande.

La fréquentation du public payant a* été sensiblement la même que l'an dernier. Par contre, l'affluence les jours d'entrée gratuite a été plus considérable, de même que le nombre des écoles admises, soit temporairement soit d'une manière permanente, à visiter en groupe les collections.

Rapport 1914. Durant l'année dernière, en dehors des travaux d'entretien intérieurs ordinaires, il a été exécuté, en particulier, plusieurs socles pour permettre de mieux exposer quelques objets de gros volumes jusqu'alors placés sur le sol. Les parois du salon Revilliod, qui contient une intéressante collection de peintures de l'ancienne école genevoise, ont été boisées; enfin on a remplacé une partie des vélums des salles de peintures.

Acquisitions. Pour la collection des monnaies et médailles ont été achetés: 13 pièces de monnaies. Une médaille argent Genève 1814—1914, de Clotilde Roch. Une médaille de même Genève 1814—1914, de Huguenin. Une médaille bronze Genève 1814—1914, de Huguenin. Une médaille argent Mobilisation 1914, de Huguenin. 1 plaquette argent du même artiste.

Les événements de fin juillet ont complètement arrêté les visites du public; celles-ci du reste, déjà plus rares pendant les derniers mois du premier semestre, nous donnent un déficit de frs. 3000 sur les recettes prévues pour les entrées payantes.

Glarus. Gemäldesammlung des Kunstvereins.

Die Gemäldesammlung ist eine Schöpfung des kantonalen Kunstvereins, der sofort nach seiner am 7. März 1870 erfolgten Gründung Hand ans Werk gelegt hat. Sowie etwelche Barmittel gesammelt waren, wurden bei den Turnusausstellungen des schweizerischen Kunstvereins Gemälde und Plastiken angekauft und damit der Grundstock zur Sammlung gelegt. Diese war anfänglich nur klein, so dass sie wenig Platz brauchte. Unter dem Namen »Kunstkabinett« war sie bis 1890 in einem Zimmer der Höhern Stadtschule in Glarus untergebracht. Als sie hier den Bedürfnissen der Schule weichen musste, fand sie vorübergehend im städtischen Waisenhaus Aufnahme, wo sie indessen mehr nur magaziniert werden konnte. Nach zwei Jahren durfte sie in das frei gewordene, ziemlich geräumige Postlokal im Kantonsrathaus einziehen, wo ihr zum ersten Mal eine richtige, galerie-mässige Aufstellung vergönnt war. Allein auch hier konnte sie auf die Dauer nicht bleiben, weil sie eben von dieser Zeit an durch Zuwendungen und Vermächtnisse wie durch Depots des Bundes in weit stärkerem Masse als früher zunahm und der Raum ihr zu eng wurde. 1899 endlich durfte sie die Lokalitäten beziehen, die sie heute noch inne hat und die ihr eine freiere Entfaltung gestatteten, nämlich das oberste Stockwerk des kantonalen Gerichtshauses mit zwei Sälen, einem Zimmer und dem Treppenhaus. Es ist der Beitrag, den der Kanton für unsere Sammlung leistet, aber auch der einzige, der uns zuteil wird, dass uns diese Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

Die ganze Gemäldesammlung ist Eigentum des Kunstvereins Glarus mit Ausnahme folgender Deposita: 17 der Eidgenossenschaft, 3 der Gottfried Keller-Stiftung, 12 des schweizerischen Kunstvereins.

Der Kunstverein trachtet jedoch danach, sobald wie möglich zu einem eigenen Museumsgebäude zu gelangen. Bereits sind durch zwei seiner Mitglieder beträchtliche Vermächtnisse zu diesem Zwecke gestiftet worden. Das eine, von Herrn Landstatthalter Mercier sel. gestiftet, ist bis jetzt auf Fr. 26,000, das andere, das wir Frau Trümpli-Haggenmacher verdanken, auf Fr. 29,000

angewachsen. Bei dem reich entwickelten Wohltätigkeitssinn unserer Bevölkerung hoffen wir, in absehbarer Zeit ans Ziel unserer Wünsche zu gelangen.

Die Sammlung enthält: 82 Ölgemälde, 35 Aquarelle, Pastell- und Gouachebilder, 2 Kreideskizzen und 18 Skulpturen. Dazu eine Menge Einzelblätter (Stiche, Radierungen, Lithographien, Photographien, Holzschnitte etc.) in Sammelmappen.

Als Besonderheit verdient Erwähnung, dass unsere Sammlung an Werken von Joh. Gottfried Steffan und Arn. Steffan 11 Ölgemälde, und dazu von ersterem 2 Original-Skizzenbücher, mit Motiven aus dem Glarnerland, besitzt.

Die Kunstbibliothek enthält eine Reihe von kostbaren Werken mit Reproduktionen nach Meisterwerken der Malerei, worunter die altniederländische Malerei von van Eyck bis P. Brueghel, 50 Blätter, und Handzeichnungen schweizerischer Meister des XV.—XVIII. Jahrhunderts von P. Ganz.

Katalog. Letzte Bearbeitung vom Jahre 1903. 20 Cts.

Besuchszeit. Die Sammlung wird den Besuchern zu jeder Zeit des Tages nach Anmeldung beim Hauswart geöffnet.

Eintrittsgeld. Den Mitgliedern des Kunstvereins steht die Sammlung jederzeit, dem übrigen Publikum je am ersten Sonntag im Monat von 10—12 und 1—4 Uhr unentgeltlich offen (Einladung in den Zeitungen). Im übrigen kostet der Eintritt: a) für einzelne Personen 80 Rp.; b) für Gesellschaften von 10 und mehr Personen 50 Rp.; c) für Kinder in Begleitung Erwachsener und für Schulen in Begleitung ihrer Lehrer 20 Rp.

Personalbestand. Der Vorstand des Kunstvereins ist zugleich Vorstand seiner Gemäldesammlung. Die spezielle Leitung derselben ist jedoch einem besondern Mitglied des Vorstandes, dem Konservator, übertragen, dem für die untergeordneten Arbeiten der Hauswart als Kustos zu Diensten steht.

Konservator: Hans Tschudi (Wiese) Glarus.

Jahresbericht 1913 und 1914. Der Vorstand des Kunstvereins erstattet diesem alljährlich Bericht über Stand und Gang der Sammlung; besondere Berichte über diese jedoch werden nicht ausgegeben oder publiziert.

Zuwachs der Sammlung. Zwei Ankäufe aus dem Bundesbeitrag und eigenen Mitteln des Kunstvereins: Félix Vallotton, Le

vieux pêcheur, Ölgemälde (Fr. 1800) und Walter Mettler, Eva, Bronzefigur (Fr. 4250).

Vom 1.—15. Juni 1913 fand im Schützenhaus Glarus eine vom Kunstverein Glarus veranstaltete Ausstellung von »Kunstwerken aus Glarner Privatbesitz« (Katalog, Preis 40 Rp.) als einzige künstlerische Unternehmung des Berichtsjahres statt.

Lausanne. Musée cantonal vaudois des Beaux-Arts.

Le Musée des Beaux-Arts de Lausanne n'est pas très ancien et ne s'est pas formé, comme tant d'autres, par la fusion ou l'acquisition de galeries particulières. Les Bernois, qui ont occupé le Pays de Vaud de 1536 à 1798, n'avaient pas alors un penchant particulier pour les arts, et ils ne poussèrent pas leurs sujets à les cultiver. Le Musée a été constitué de toutes pièces au XIX^{me} siècle. Vers 1810, quelques citoyens prirent l'initiative d'acheter, au moyen d'une souscription, l'atelier de feu le peintre Louis Ducroz (Yverdon 1748 -- Lausanne 1810). Ducroz, qui avait fait une brillante carrière en Italie, laissait un grand nombre d'aquarelles personnelles et quelques œuvres de maîtres, réunies pendant la période troublée des guerres de la Péninsule. La collection Ducroz fut le point de départ du Musée; rétrocédée à l'Etat en 1816, elle s'enrichit peu à peu de quelques autres toiles.

En 1834, le peintre Marc-Louis Arlaud, élève de David, (né à Orbe en 1772, mort à Lausanne en 1845), fit établir les plans d'une Ecole de dessin et d'un Musée des Beaux-Arts, et offrit à l'Etat une somme de fr. 34,000 (ancienne monnaie) pour aider à la construction de l'édifice. Sans enfants et désireux d'être utile à son pays, Arlaud avait, lentement et par un travail assidu, constitué cette petite fortune, dans le seul but de contribuer au développement des Beaux-Arts dans le canton de Vaud.

Le Grand Conseil accepta sa généreuse donation et vota les crédits nécessaires pour parfaire le coût présumé de l'édifice. Le 1^{er} janvier 1841, on put ouvrir le Musée, auquel le pays reconnaissant donna le nom de Musée Arlaud.

La création de cette modeste galerie provoqua plusieurs dons d'œuvres anciennes. Arlaud lui-même se dépouilla en sa

faveur de presque toutes les toiles qu'il avait acquises, au cours de ses voyages, avec un goût et un flair très fins; il eut la satisfaction d'avoir créé, avant sa mort, un petit Musée qui n'était ni sans valeur, ni sans intérêt.

D'heureuses commandes aux peintres Diday et Calame, alors dans toute leur gloire, vinrent apporter la note moderne à côté des maîtres hollandais et italiens, des Largillière et des Rigaud, que le Musée devait à ses premiers bienfaiteurs. Peu à peu, la collection se développa. L'Etat, bien inspiré, obtint du jeune peintre Gleyre deux toiles précieuses pour notre pays, l'une, consacrée au patriote Major Davel, l'autre à la victoire de Divicon sur les légions romaines. Successivement, grâce à son petit budget et à des dons, le Musée s'enrichit de tableaux d'A. van der Neer, de Ph. Wouwerman, d'un admirable portrait d'un peintre inconnu, de la St-Barthélemy de Dubois d'Amiens, de plusieurs toiles de A. van Muyden, B. Vautier, Anker, Veillon, etc. Des expositions artistiques se créèrent à Lausanne et chacune d'elles laissa quelque une de ses toiles au Musée; la Société des Beaux-Arts, la Confédération et surtout la Fondation G. Keller firent à leur tour d'importants dépôts, de sorte qu'à la fin du XIX^{me} siècle, les trois salles du bâtiment étaient devenues trop petites et ne suffisaient plus au développement des collections.

La construction du Palais de Rumine, où la Ville de Lausanne, de concert avec l'Etat, décida de grouper tous les Musées de la capitale, vint ouvrir de nouvelles perspectives aux amis de notre galerie nationale. Cinq salles de l'édifice furent réservées à la peinture, à la sculpture, aux aquarelles, estampes, miniatures et dessins. Le Musée Arlaud fut fermé le 15 octobre 1904; toutes ses toiles, par la main experte autant que prudente de Monsieur Joseph Vuillermet, furent soumises à une revision minutieuse, à un nettoyage et, quand cela était indispensable, à une restauration ou à un rentoilage. Les cadres furent réparés et pourvus d'étiquettes indiquant les noms des artistes et les titres de leurs œuvres. Le Musée, dans sa nouvelle toilette, fut ouvert au public le 17 juillet 1906.

Le Musée a reçu, pendant ces dernières années, des dons importants. Madame David-Mercier et sa fille, Madame Bovet-David l'ont

enrichi de la majeure partie de l'œuvre du peintre Emile David et d'une somme suffisante pour développer encore cette collection; Monsieur J.-J. Mercier lui a offert une grande toile d'Eugène Burnand, la Prière sacerdotale; Mademoiselle Joséphine Chavannes l'a enrichi de plusieurs paysages de son frère Alfred, dont les tableaux sont si recherchés des amateurs vaudois; Mademoiselle Mathilde Gleyre lui a donné une série d'œuvres de son illustre oncle; nombre d'autres bienfaiteurs ont songé au Musée, dans leurs dispositions de dernières volontés. Aussi l'espace disponible tend-il à se réduire de plus en plus, et l'on commence à songer à de futurs agrandissements, ou ce qui serait mieux encore, à la construction d'un bâtiment spécial, entièrement consacré aux Beaux-Arts. Il arrive parfois, dans des circonstances de ce genre, qu'un patriote, ami des arts et généreux, fasse le geste magnifique et nécessaire.

Au cours de ce siècle, en 1908, le Musée s'est augmenté d'une importante collection d'œuvres de Charles Gleyre, comprenant à la fois des peintures, des études et des dessins, magnifiques de facture, de moelleux et de finesse, qui permettent de suivre toute la carrière du grand artiste et d'assister en quelque sorte à la gestation de chacune de ses toiles. Le Musée possède désormais une série incomparable d'œuvres de Gleyre, qui présentent non seulement un vif intérêt pour le public, mais un utile sujet d'étude pour les artistes. Pour les réunir, notre collection n'a pas craint de s'endetter et a dû contracter un emprunt de frs. 115,000, aujourd'hui réduit par des amortissements à la somme encore lourde de 90,000 frs.

Les collections comptent environ 1600 pièces. Avant tout galerie nationale, le Musée cantonal des Beaux-Arts ne peut songer, avec ses ressources modestes, à de coûteuses acquisitions d'œuvres anciennes. Dans ce domaine, il doit se contenter des dépôts fédéraux et des donations que lui font de trop rares particuliers. Il s'est assuré, en revanche, un certain nombre de toiles des meilleurs artistes vaudois d'origine, de Benjamin Vautier, Veillon, Alfred van Muyden, Eugène Grasset, Eugène Burnand, Félix Vallotton, A. Steinlen, F. Bocion, Chavannes, E. Biéler, Vuillermet, F. Rouge, Gaulis, Hermenjat, Bischoff, etc., tout en faisant une large place à des peintres suisses d'autres cantons,

tels que Ch. Giron, Koller, Anker, Baud-Bovy, Welti, Hodler¹⁾, Breslau, Røederstein, etc.

Catalogue. En préparation (chaque œuvre est d'ailleurs munie d'une étiquette, avec le nom de l'auteur et le sujet de l'œuvre).

Heures de visite. Le Musée est ouvert tous les jours au public, sauf le lundi, les 25 décembre, 31 décembre et 1^{er} janvier.

Prix d'entrée. L'entrée du Musée est gratuite. Pas de pourboires. Le vestiaire est gratuit.

Conservateur du Musée. Emile Bonjour (depuis 1894).

Rapport 1913. En 1913, le nombre des visiteurs a été au total de 51,985.

Donations. En souvenir de son mari, M^{me} V^{ve} Henri Leyvraz a fait don au Musée d'un paysage, œuvre de François Véron, artiste français.

M. Albert Mouton, propriétaire, à Lausanne, mort en mars 1913 à Tunis, a légué au Musée »ses tableaux et gravures«. La collection de M. Mouton était peu importante. Elle renfermait cependant un intéressant petit portrait à l'huile de feu le professeur Mouton, père du donateur, peint par François Bocion.

Les enfants de M^{me} V^{ve} F. Bocion, conformément au désir de leur mère, ont fait don au Musée d'un portrait de François Bocion par Charles Gleyre. C'est un dessin à la mine de plomb où l'on retrouve toutes les qualités de finesse et de précision qui distinguent les dessins du maître de Chevilly.

Le Musée a encore reçu un Portrait d'homme, à l'huile, par M. Casimir Reymond, de Vaulion, et un Paysage à l'huile, de M. François Gos, à Lausanne.

Ces divers dons ont été acceptés avec reconnaissance.

Restauration. Le Musée a fait une grande perte en la personne de M. Joseph Vuillermet, décédé le 27 mars 1913, dans sa 67^e année. Joseph Vuillermet avait été chargé, en 1904, de la restauration des toiles de l'ancien »Musée Arlaud« et dès lors, presque chaque année, il avait eu l'occasion de prêter à nos col-

¹⁾ Le Musée possède seulement trois peintures de Hodler, mais elles lui appartiennent: *Paysage sous Salève*, acheté en 1894; c'était la première fois que Hodler vendait une de ses œuvres à un Musée suisse; *Le lac près de Cully*, payé 2000 frs.; *Portrait d'homme*, donné par le regretté Dr. L. Bourget. Jusqu'ici ni la Confédération ni la Fondation Keller n'ont confié de Hodler en dépôt au Musée de Lausanne.

lections le concours de son art, dans lequel il était passé maître. Peu avant sa mort, il avait encore achevé la restauration du portrait de Vulliemin par Gleyre. C'était un artiste consciencieux et d'une grande sûreté de main, qui a rendu les plus précieux services au Musée.

Dons et legs. »Paysage parisien« (huile, vers 1880), par François Véron, donné par M^{me} V^{ve} Henri Leyvraz, à Lausanne.

»Portrait de François Bocion« (dessin), par Ch. Gleyre; donné par les enfants de M. et M^{me} François Bocion.

»Portrait du prof. Mouton«, par François Bocion; »Portrait d'inconnu« (huile); »Portrait du prof. Mouton« (huile), auteur inconnu; »Jeune femme« et »A la brasserie« (aquarelles), par F. Bovard, et 7 gravures diverses, léguées par M. Albert Mouton, à Lausanne.

»Portrait de mon père« (huile), par Casimir Reymond, à Vaulion; donné par l'auteur.

»Sommet dans les brouillards«, par François Gos, à Lausanne; donné par l'auteur.

Achats. »Profil de Pastora malade« (pastel), par Ed. Morerod. »Filets de pêcheurs« (étude à l'huile), par François Bocion. »Paysage« (huile), par Appian. »Petit Portrait«, par L. Arlaud. »Portrait d'inconnu« (18^e siècle). »Les Bœufs«, étude pour les »Romains« (dessin), par Ch. Gleyre. »Les Gueux«; »Types du boulevard«; »Paris la nuit«; »Misère«, par A. Steinlen. »Verger en automne« (huile); »Portrait du peintre« (crayon), et »Village au matin« (aquarelle), par Casimir Reymond. »Constantine, palais du bey« (aquarelle) et »Intérieur du château de Chillon« (aquarelle), par H. Terry. »A Cully« (étude à l'huile), par Ulysse Dutoit. »Paysage« (huile), par René Francillon. »Etude de faucheur« (huile), par A. Hermenjat. »Etude de veau« et »Etude de chèvre« (dessin), par Eugène Burnand. »Jeune Romaine« (dessin), par David-Arnold Burnand. »Paysage du soir« (dessin), par Louis Rivier. »Etude de tête« (dessin), par Ed.-M. Sandoz. »Portrait de Jacques de Savoie, comte de Romont« (huile), par Joseph Vuillermet.

Dépôt. Par la Fondation G. Keller: »L'eau mystérieuse« (tempera), par Ernest Biéler.

Cartes postales et photographies. (En vente seulement au Musée des Beaux-Arts.)

Rapport 1914. Par suite de la guerre, le nombre des visiteurs a diminué d'environ un tiers: il a été de 35,420 contre 51,985 en 1913. La diminution porte entièrement sur les cinq derniers mois de l'année.

Donations. M. Charles Ruchonnet, frère aîné de l'ancien président de la Confédération, est décédé à Lausanne le 12 mai 1914; il a institué l'Etat de Vaud son héritier principal, tout en faisant à diverses institutions des legs qui montrent l'intérêt qu'il leur portait. Le Musée des Beaux-Arts a reçu, pour son compte, une somme de 1000 frs., destinée à l'achat d'un tableau et quelques portefeuilles d'image.

En souvenir de son mari, M. le Dr. Léon Chavannes, décédé en 1914, Mme N. Chavannes, à Lausanne, a offert au Musée le portrait par Ch. Vuillermet de M. Ernest Chavannes, historien vaudois (1821—1895).

Le sculpteur James Vibert, à Genève, avait modelé, peu de temps après la mort de M. Marc Ruchet, un buste de notre regretté conseiller fédéral. Il l'a offert gracieusement à l'Etat, sous réserve que celui-ci le ferait couler en bronze à ses frais. La proposition de M. Vibert ayant été acceptée, le buste de M. Marc Ruchet prendra prochainement place dans la galerie de sculpture du Musée.

Achats. Le Musée est entré en possession du tableau qu'a bien voulu peindre à son intention M. Paul Robert, l'auteur des célèbres allégories du Musée de Neuchâtel et du Palais fédéral de justice. Le maître a travaillé pendant plusieurs années à cette œuvre, avec une conscience et un souci de perfection bien dignes de l'illustre nom auquel il a donné un éclat nouveau. Cette toile, *Le Printemps*, est fraîche et jeune comme la saison qu'elle synthétise et chacun se laissera aller au charme souriant qui s'en dégage.

Le Musée, qui ne possédait encore aucune œuvre de M. Paul Robert, a été heureux d'ouvrir sa grande salle à cette composition d'un reconfortant idéalisme et d'une exécution très sûre.

Quelques semaines avant la déclaration de la guerre, le Musée a fait l'achat au Salon suisse des Beaux-Arts de trois œuvres

d'artistes qui n'étaient pas encore représentés dans ses collections: *Mélancolie* (huile), par Otto Vautier; *Gorges de la Veveyse* (huile), par J.-L. Odier; *Montagnard* (huile), par P. Perrelet.

Autres achats: *Portrait au crayon*, par Aurèle Robert; *La grève à Tourronde* (huile), par J. Gachet († en 1914); *Paysage à Ouchy* (aquarelle), par Em. Muller; lot de gravures anglaises se rapportant au canton de Vaud.

Dépôts. La Confédération avait acheté, en 1913, un buste en bronze (*Portrait l'abbé E. B.*), de M. G. Syz, jeune sculpteur de talent, enlevé à son art par une mort prématurée, et elle en avait confié le dépôt au Musée rhétique de Coire. Nous avons appris dès lors, par une lettre d'un parent de l'artiste, que Syz avait exprimé, avant de mourir, le désir que son œuvre fût placée au Musée de Lausanne. Pour accomplir le vœu du défunt, nous avons offert un échange au Musée rhétique. Par l'entremise du Département fédéral de l'intérieur, nous avons obtenu que le buste en question nous soit remis et nous avons cédé, en compensation, au Musée rhétique un grand tableau de Voellmy, *Winterstille am Bodensee*, qui appartenait également à la Confédération. Il nous est agréable de constater à cette occasion la très grande bonne volonté du Département fédéral de l'intérieur et du Musée rhétique à faciliter cet échange.

Le Locle. Musée des Beaux-Arts.

Le projet de création d'un Musée des Beaux-Arts remonte à l'année 1862. Il est dû à l'initiative de quelques citoyens constitués en «Société des Amis des Arts» (Section de la Société Neuchâteloise des Amis des Arts) dans le but d'organiser au Locle des expositions de peinture et d'y fonder le dit Musée.

Par son entrée dans la «Société Neuchâteloise des Amis des Arts», la section du Locle voit la réalisation du premier objet de son programme en recevant une exposition tous les deux ans. En 1872, elle fait l'acquisition d'un petit tableau de Ch. Ed. Dubois «Jeune femme de la campagne romaine». Celui-ci est déposé avec plusieurs gravures de prix à la Bibliothèque du Locle jusqu'en 1876, date de la fondation du Musée des Beaux-Arts. Une subvention cantonale, (malheureusement supprimée aujourd'hui) per-

mit à cette modeste collection de s'enrichir d'année en année d'une façon réjouissante.

En 1881, les élèves du cours de peinture de Mr. Fritz Huguenin-Lassauguette, professeur de dessin aux écoles du Locle, organisent une vente en faveur de l'œuvre entreprise. Cette vente produit la somme de frs. 2500, laquelle est affectée à l'achat de trois des plus belles toiles de l'Exposition de 1882.

Dès lors le Musée est administré par un Comité spécial nommé par la Commission Scolaire et reçoit une allocation communale. L'année 1885 marque une nouvelle étape dans son développement. En entrant dans la Société Suisse des Beaux-Arts, la section Locloise se met au bénéfice de la subvention fédérale qui lui permet d'importantes acquisitions. Le Musée s'augmente en outre de plusieurs toiles déposées au Locle par la Confédération, ainsi que de quelques dons de personnes généreuses.

En 1909, le Musée des Beaux-Arts devient indépendant de la Commission Scolaire. Il est remis à la Société Suisse des Beaux-Arts, section du Locle, sous le contrôle de l'autorité communale représentée dans le Comité par deux de ses membres. La commune alloue au Musée une subvention annuelle de frs. 500.

Cette modeste collection se compose d'environ 130 peintures à l'huile, aquarelles, sculptures, dessins, gravures etc. etc.

Catalogue. La deuxième édition du catalogue date de 1910. Il contient 111 œuvres, tableaux, sculptures, dessins etc. Prix 30 Cts.

Heures de visite. Le Musée est ouvert au public gratuitement les dimanches et jours de fêtes de 10 à midi (en été), de 10 à midi et de 2 à 5 (en hiver) et mercredi après-midi de 2 à 5.

Prix d'entrée. Les autres jours la finance est de 50 cts. par personne adulte, de 20 cts. pour les enfants.

Conservateur. Fritz Huguenin-Jacob († le 3 janvier 1915), président du comité, Le Locle. Vice-Conservateur: Louis Jacot-Guillarmod, Le Locle. Secrétaire-caissier du comité: Maurice Mathey, peintre, Le Locle.

Rapports 1913 et 1914. Le Musée des Beaux-Arts du Locle s'est enrichi en 1913 de 6 œuvres intéressantes: Les 4 premières ont été acquises par la Section du Locle de la Société Suisse des Beaux-Arts, au Turnus 1913, au moyen de la subvention

fédérale: 1. »La Servante Valaisanne« (huile), de Edouard Vallet. 2. »Le Lac de Neuchâtel«, matin (huile), de Louis de Meuron. 3. »Vendangettes et Soucis«, Bouquet (détrempe), de Aloys Hugonnet. 4. »Automne« (huile), de François Jacques. 5. Le comité du Musée a fait l'acquisition de: »Enfants au bain« (huile), de Fritz Gilsli. 6. La Société des Beaux-Arts du Locle a gagné à la loterie du Turnus un paysage (huile) »Entrée de village«, de Jean Affeltranger. Il a été déposé au Musée.

Il n'y a pas eu d'autre événement cette année-là.

En 1914, calme absolu, aucun fait à mentionner. Composition du Comité du Musée 1915. Président: Louis Jacot-Guillarmod, Prof. de dessin. Vice-président: Henri Huguenin, Sculpteur-médailleux. Secrétaire-caissier: Maurice Mathey, art.-peintre. Délégués du Conseil communal: MM. Docteur Richard et C. Pellaton-Seitz. Assesseurs: Ed. Porret, Ed. Courvoisier, J.-P. Christ, E. Musper, C.-B. Jeanneret, Albert Richard.

Lugano. Museo Civico di Belle-Arti. Fondazione Antonio Caccia.

Da una di quelle tante famiglie di emigranti ticinesi che conservano in sì spiccato modo la nobile caratteristica di speciale attaccamento al suolo natio, discendeva Antonio Caccia da Morcote, amena e rinomata culla d'artisti. E non pochi sono infatti gli abitanti di queste plaghe che spendono la loro intera energia in terra lontana per far ritorno — sovente a tarda età all'adorato paesello per colà condurvi nella pace di un modesto casolare la loro esistenza, qualche volta gloriosa e fortunata, ma sempre laboriosa. A diverso genere di industrie essi si dedicano, ma più specialmente si sentono tradizionalmente attratti alle arti costruttive e decorative; e molti insigni monumenti sparsi in ogni angolo dei paesi civili portano da secoli l'impronta dell'ingegno e dell'operosità di questo piccolo popolo.

Ardito e fortunato costruttore era perlappunto il padre del nostro Mecenate, che, oltre a cospicuo censo, lasciava in eredità al proprio figlio quella sacra scintilla che vivifica l'animo d'ogni artista e lo trasporta alla ricerca di emozioni pure, belle e grandi.

La letteratura e la musica erano con grande amore coltivate da Antonio Caccia, ma in special modo gioiva e profondamente

si commoveva mirando ogni bell'opera d'arte, ed il suo squisito sentimento rievocava le tante glorie artistiche ticinesi. Pensava in allora che un'Accademia di Belle-Arti continuerebbe, migliorandolo, quel culto — in altri tempi tanto accentuato — avanti che il moderno vivere tendesse ad assopirlo collo svolgersi di altre esigenze e di nuove aspirazioni professionali.

Per raggiungere il desiderato intento occorreva quindi avantutto istituire un Museo di Belle-Arti che fosse di incentivo morale e materiale alla gioventù; e ne iniziò egli stesso la sua effettuazione nelle sue Ville in Trieste ed in Lugano raccogliendovi in esse alcune opere antiche, ed altre di artisti viventi di non comune valore; talune delle quali, come la preziosa «Madonnina» di Marcus Basaiti ed il bozzetto del »Battesimo« di Tintoretto, che tuttora figurano nella raccolta di Lugano, restano a testimoniare a quale notevole importanza la collezione sarebbe assurta se il destino gliel'avesse concesso. Ma all'alba del 18 febbraio del 1893, dopo breve malore, Antonio Caccia, cessava di vivere lasciando alla città di Lugano gran parte del suo patrimonio perchè con tutti i proventi se ne continuasse l'opera sua, appena ne fossero estinti i legati d'usufrutto.

Infatti, dopo lunghe pratiche nel 1903 il Comune di Lugano, in seguito ad una convenzione coi cointeressati, istituiva sotto la denominazione di *Museo Civico di Belle-Arti, fondazione Antonio Caccia*, un Museo alimentato dal prodotto delle elargizioni testamentarie del benemerito concittadino e da ogni eventuale donazione o lascito successivo: e nell'ottobre del 1904 la lodevole Municipalità passava alla nomina di una speciale Commissione consultiva che col Comune collaborasse a dare sviluppo ed a gerire la nascente raccolta.

La sopradetta Commissione, dopo aver elaborato i diversi regolamenti di funzionamento — in omaggio al pensiero di Antonio Caccia, che cioè l'istituendo Museo dovesse in special modo servire d'incremento all'arte del suo paese — procedeva a delle prime proposte d'acquisto fra i migliori artisti ticinesi, con speciale riguardo alle differenti tendenze di scuola, e man mano che la propizia occasione porgeva opere loro di valore e di meritevole pregio; senza però trascurare quei documenti d'arte antica che ogni fortunata combinazione ne offrisse possibilità

d'acquisto, e senza disinteressarsi del moderno movimento artistico internazionale.

In tal modo l'arte locale veniva nel nascente Museo rappresentata con un suo primo contributo: e così vi ammiriamo il »Riposo« di Antonio Chiattono — »Maghe persiane« di Adolfo Feragutti-Visconti — »Lodano« di Filippo Franzoni — »Madre e bimba« di Pietro Chiesa — »Fine di una primavera« di Edoardo Berta — »Arriva il postino« e »Studio di testa« di Luigi Monteverde — »Paggio XV^o secolo« e »Lady Jeanne Gray« di Antonio Barzaghi-Cattaneo — »Cineres« e »Liseuse« di Pietro Anastasio — »Fumatrice d'oppio« di Ernesto Fontana — »Soirée settecentesca« di Fausto Agnelli — »Betulle« e »Serenata veneziana« di Ettore Burzi; mentre alle Mostre internazionali di Milano (1906) e di Venezia (1907) venivano acquistate le tele »Chioggia« di Mosè Bianchi — »Sole di mezzanotte« di Anna Boberg — »Verso la chiesa« di Hans Nadler — »Nel sole« di Carl Wilhelmson — le sculture »Testa di fanciulla« di Enrico Butti e »Diana« di Georg Wrba e l'acquaforte »Cordami« di Frank Brangwyn.

A queste opere è pure doveroso di accennare — oltre a qualche donazione di minor importanza — il »Torso in bronzo« di Enrico Butti e donato dall'autore stesso al nostro Museo, alcune piccole tele fra le quali un ritratto della prima maniera di Domenico Morelli, donate dal signor Adolfo Petrolini ed il marmo »Chioccia« di Lorenzo Vela donato dai signori Dall'Acqua.

Gettate così le prime basi e formato un complesso di opere costituito dai sopracitati acquisti e da quanto esisteva nella privata raccolta di Antonio Caccia in Lugano — e pervenute al Comune con la prima parte dell'asse ereditaria — fu possibile di modestamente inaugurare il 28 marzo 1912 la giovane istituzione, destinata a grande avvenire allorchè si potrà disporre dell'intero reddito legatole dal benemerito fondatore.

Successivamente il Museo fece acquisto di altre pregievoli opere fra le quali vogliono essere menzionate »Cerere« e »Canto dell'aurora« di Luigi Rossi — il »Rejetto« di Giuseppe Mentessi — »Cristo morto« di Luigi Vassalli, la testa in marino — »Annunziata« di Augusto Sartori e l'»Extremum dedit suavium« di Antonio Barzaghi-Cattaneo.

Le opere d'arte raccolte provvisoriamente nel I^o piano della già Villa di abitazione di Antonio Caccia sono in numero di 122 — fra le quali 12 sculture e 4 bronzi decorativi.

Catalogo. Nessun catalogo è finora pubblicato.

Ore di visita e Intrata. Il Museo è aperto al pubblico dalle ore 9 a mezzogiorno e dalla 1 alle 5 pom. — gratuitamente nei giorni festivi e mediante tassa di cent. 50 — nei giorni feriali.

Direttore: Dott. Virgilio Lampugnani.

Vice-Direttore: Prof. Luigi Vassalli, Scultore.

Custode: Francesco Paltenghi.

Rapporto 1913. Nel corso di quest'anno la Commissione Direttiva ricolmava una lacuna fra gli artisti ticinesi già rappresentati nel Museo, appoggiando unanimemente la proposta del Dir. Lampugnani presso la competente autorità perchè venissero acquistate due opere di Luigi Rossi — il grande acquarello »Cerere« ed il dipinto ad olio »Canto dell'aurora« che unitamente ad altra opera »Il rejeetto« di Giuseppe Mentessi entravano a contemporaneamente arricchire la nostra raccolta; mentre più tardi — nell'autunno — una prima Esposizione di Belle-Arti della Svizzera Italiana porgeva occasione di acquistare la testain marmo »Cristo morto« di Luigi Vassalli ed »Annunciazione« di Augusto Sartori. Nel dicembre, dopo lunghe pratiche, veniva pure risolto l'acquisto del quadro »Extremum dedit suavium« di Antonio Barzaghi-Cattaneo.

La signora Amalia Anastasio-Caccia facendosi interprete delle intenzioni del suo compianto marito, pittore Pietro Anastasio, elargiva a favore del Museo alcune buone tele di autori diversi a maggiormente eternarne la memoria del Caro Estinto.

Rapporto 1914. Effettuatosi da parte del comune il prezioso acquisto di quella splendida proprietà che già fu la storica Villa Ciani per farne un giardino della Città di Lugano, si venne contemporaneamente maturando l'idea di insediarvi in quel palazzo, che maestosamente si erge nel mezzo dello stesso, anche il Museo Civico di Belle-Arti; che, se non in modo assolutamente definitivo, vi avrebbe però colà trovato una più confacente sede dell'attuale.

Le autorità cittadine e la speciale Commissione hanno a tale scopo attentamente studiato la quistione sotto i suoi molteplici aspetti, ma, mentre il tutto sembrava felicemente risolto, sorse una imprevvista divergenza di vedute fra l' autorità comunale e l' esecutore testamentario del benemerito fondatore a momentaneamente sospendere una definitiva decisione in merito al trasloco del Museo.

Malgrado questo stato di cose, la Commissione non ha dimenticato lo sviluppo artistico dell' istituzione: e nella sua seduta del 4 giugno esprimeva alla Municipalità il suo unanime voto perchè venisse dato incarico allo scultore Raimondo Pereda in Lugano di eseguire, per la nostra raccolta, la riproduzione in marmo del suo ammirato gruppo Prigioniera d' amore già premiato all' Esposizione Universale di Parigi del 1889.

Luzern. Gemäldesammlung der Kunstgesellschaft im Kunst- und Historischen Museum.

Sie ist eine Gründung der Kunstgesellschaft Luzern. Die ältesten Bestrebungen für ein öffentliches Kunstmuseum gehen bis ins Jahr 1859 zurück. Damals wurde das lange niedere Sustgebäude der Stadt, am Kapellplatze gelegen, verfügbar und die Kunstgesellschaft trug sich mit der Absicht, es zu erwerben und als Museum umzubauen. Der damalige Präsident der Gesellschaft, Oberstl. J. Meyer-Büelmann, unterbreitete dem Stadtrate ein fertiges Planprojekt. Die Verhandlungen blieben jedoch ergebnislos. Erst 1867 gelang es der Kunstgesellschaft, durch Vermittlung ihres damaligen rührigen Präsidenten Jost Muheim sen. ihren Plan zu verwirklichen, indem die Einwohnergemeinde der Stadt Luzern die Räumlichkeiten des Erdgeschosses im Rathaus an der Reuss, wo ehemals die städtische Kornschütte sich befunden hatte, als Museum zu bedingter Benutzung überliess. Ebendort wurden 1878 die historische Waffensammlung des Kantons Luzern und die Sammlung des fünförtigen historischen Vereins untergebracht.

Im Jahre 1904 unterbreitete die Kunstgesellschaft dem Stadtrate in Luzern ein von dem damaligen Präsidenten der Gesellschaft, dem um die Kunstbestrebungen Luzerns hochverdienten Dr. Roman Abt, entworfenes Projekt für einen Museumsbau, der

an einen der schönsten Plätze der Stadt, am Quai, zu stehen kommen sollte. Allein verschiedene Sonderbestrebungen und Interessen liessen das schöne Projekt leider scheitern. Im Rathaus-Museum, das von jeher nur ein Notbehelf war, wurden die Zustände mit der Zeit immer unhaltbarer. Platzmangel, schlechte Beleuchtung, die Unmöglichkeit einer Beheizung, das Fehlen von Ausstellungsräumlichkeiten drängten zu einer gründlichen Lösung der Museumsfrage. So kam es, dass im Frühjahr 1914 die Kunstgesellschaft diese Angelegenheit in Fluss brachte. Ein Ausschuss übernahm die Aufgabe, eine Gesellschaft für einen Museumsneubau zu gründen. Der inzwischen ausgebrochene Weltkrieg hat leider auch diese Pläne auf unbestimmte Zeit hinausgerückt.

Die Sammlung enthält 192 Ölgemälde, Pastelle, Aquarelle, graphische Blätter, Zeichnungen und Skulpturen, nebst einer grössern Anzahl von Mappen mit Handzeichnungen. In diesen Bestand teilen sich als Eigentümer: Die Kunstgesellschaft in Luzern; die Eidgenossenschaft; der Kanton Luzern; die Stadtgemeinde Luzern; die Gottfried Keller-Stiftung; der fünförtige historische Verein der Urschweiz; die Schweizerischen Bundesbahnen; das Stift im Hof und Private.

Katalog. Der letzte Katalog der Gemäldesammlung erschien 1908 und wird 1915 neu herausgegeben. Preis 30 Cts.

Besuchszeit. Das Kunst- und historische Museum ist dem Publikum geöffnet vom Monat Mai bis 15. Oktober, von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Sonntag nachmittags und Dienstag freier Eintritt.

Eintrittsgeld: 1 Franken. Fremde, welche die Kurtaxe in Luzern entrichten, bezahlen gegen Vorweis der speziellen Karte 80 Cts. Schulen mit Begleitung einer Aufsicht und Vereine je nach der Anzahl 20 bis 50 Cts. pro Kopf.

Direktion. Das Museum steht unter der Leitung des Vorstandes der Kunstgesellschaft, im besonderen des Präsidenten und Konservators.

Konservator. Jost Meyer-Schnyder, Luzern.

Jahresbericht 1913. Die Sammlung mehrte sich im Jahre 1913 um 7 Objekte.

Ein Bild von G. Troxler, ein Bild von Fräulein B. Bucher. Aus einem Legate von Frau Dr. N. Abt sel. wurden erworben: vier Aquarelle von Sandreuter und durch Herrn Ed. Renggli gelangte die Kunstgesellschaft in Luzern in den Besitz von Zeichnungen von Ad. Zemp.

Frequenz des Museums: 3258 bezahlte Eintritte.

Jahresbericht 1914. Im Jahre 1914 gelangte die Kunstgesellschaft in den Besitz von 12 Kunstobjekten. Aus der Bundessubvention, welche ihr in diesem Jahre zufiel, wurde angekauft: 1. »Rothhaariges Mädchen« von M. Buri, Ölbild. 2. »Büste von Verlaine« von Rodo, Bronze. 3. »Weiblicher Torso« von Huf, Gips. 4. »Le troupeau« von E. Vallet, Radierung. 5. »Femmes au cimetièr« von E. Vallet, Radierung.

An der Weihnachtsausstellung wurden von der Kunstgesellschaft angekauft: 1. »Stehender Krieger« von K. J. Schobinger, Farbstiftzeichnung. 2. »Krüge« von G. Troxler, Ölbild. 3. »Rote Wiese« von Spreng, Ölbild. 4. »Heimkehr« von H. Zürcher, Ölbild. 5. »Engadiner Häuser« von E. Hodel, Ölbild.

Aus einem Geschenk von alt Stadtschreiber Ant. Schürmann wurde angekauft: Eine Porträtmedaille (Th. von Liebenau) von J. Kauffmann. Eine Taufmedaille von Arn. Stockmann.

St. Moritz-Dorf. Segantini-Museum.

Das Museum ist im Jahre 1908 von Verehrern Giovanni Segantinis gegründet worden. Der eigenartige Kuppelbau, von Architekt Niklaus Hartmann aus Chur, birgt in der Vorhalle das Grabdenkmal Segantinis von Leonardo Bistolfi-Turin.

Das Museum enthält im ersten Stock Reproduktionen der Werke Segantinis in Photographien und Stichen seiner Söhne Gottardo und Mario, ferner eine Bibliothek, im zweiten Stock 15 Originalgemälde und Studien des Künstlers, darunter das grosse Triptychon Werden, Sein und Vergehen, das von der Gottfried Keller-Stiftung für das Museum erworben wurde und 9 Zeichnungen und Aquarelle.

Katalog. Der Katalog ist käuflich. Preis 30 Cts.

Öffnungszeit. Werktags 10—1 und 2—5 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.

Eintrittsgeld. 2 Fr.

Direktion. Die Leitung des Museums wird von einem Komitee (Comitato) besorgt, dem der Präsident der Eidgenössischen Kommission der Gottfried Keller-Stiftung als Mitglied angehört. Präsident des Komitees ist z. Zt. Dr. med. O. Bernhard, Aktuar R. Nater.

Neuchâtel. Musée des Beaux-Arts.

Le Musée des Beaux-Arts de Neuchâtel a été fondé au commencement du XIX^{me} siècle, par le peintre Maximilien de Meuron, né en 1785 au Château de Corcelles, rière Concise, mort à Neuchâtel en 1868.

En 1816, en effet, il faisait don à la ville de Neuchâtel de deux de ses œuvres, et c'est autour de ce noyau que se formèrent petit à petit les collections actuelles, sans cesse augmentées par la générosité inlassable de nombreux citoyens. La fondation de la »Société des Amis des Arts« en 1842, et de la »Société Maximilien de Meuron«, en 1872, contribuèrent également dans une large mesure au développement du Musée et lui donnèrent à différentes reprises un nouvel essor. Enfin, divers legs, parmi lesquels il faut citer ceux du peintre Ch.-Ed. Dubois, du comte Guillaume de Pourtalès, de Monsieur Alfred Borel etc. ont permis de constituer des fonds, dont les revenus forment, avec la subvention de la ville, la principale ressource du Musée.

Après avoir été installée à son origine à l'Hôtel de ville de Neuchâtel, puis au Gymnase, la collection de peintures fut transportée en 1856 au collège des Terreaux, d'où elle passa en 1862 à l'hôtel Du Peyrou. Elle y demeura jusqu'au moment où elle put être installée définitivement dans le Musée de peinture actuel, dont la construction, commencée en 1882 sur les plans de l'architecte Léo Châtelain, fut achevée en 1884 et complètement terminée quelques années plus tard par l'adjonction des ailes et de la coupole. Ce fut en 1894 que Léo-Paul Robert plaçait dans le vestibule ses trois grandes compositions, et la décoration extérieure s'achevait en 1897, par la mise en place au fronton d'une mosaïque exécutée à Venise, d'après les cartons peints par Albert de Meuron.

Le Musée des Beaux-Arts comprend actuellement 454 tableaux à l'huile, 287 aquarelles, sépias et dessins, 25 sculptures et une importante collection de gravures.

Catalogue. La 14^{ème} édition du catalogue (Neuchâtel, Attinger, 1910, 87 p. in-8^o) se vend au prix de 30 centimes et la même édition illustrée au prix de frs. 1. 30.

Heures de visite. Le Musée est ouvert: matin, de 10 h. à midi et demi; soir, été, jours de semaine, de 1^{1/2} h. à 6 h., dimanches, de 1^{1/2} h. à 5 h; hiver (1^{er} octobre au 31 mars) tous les jours, de 1^{1/2} h. à 4 h.

Le Musée est fermé tous les lundis matin. Il est en outre fermé le 1^{er} janvier, le 1^{er} mars, le Vendredi-Saint, le dimanche de Pâques, le jour de la fête de la jeunesse (juillet), le 1^{er} août, le 25 et le 31 décembre, ainsi que le matin du dimanche de Pentecôte et du Jeûne fédéral.

Prix d'entrée. L'entrée du Musée est gratuite le dimanche et le jeudi. Les autres jours il est perçu une finance de 50 centimes par visiteur adulte, 25 centimes par enfant au-dessous de 15 ans.

Direction. La direction du Musée se compose d'une commission de dix membres nommée par la ville. Le président de la commission est M. Pierre de Meuron, Neuchâtel; le secrétaire-caissier, M. Armand Du Pasquier, Neuchâtel.

Conservateur: M. Maurice Boy de la Tour.

Rapport 1913. Pendant l'année 1913, le Musée des Beaux-Arts a reçu avec reconnaissance les dons suivants: De Madame Marthe Goscombe John, à Londres, »le buste en bronze de Madame Clara Weiss«, sa mère, par Sir William Goscombe John; de Mr. Edmond Bille, une gravure en couleurs par lui-même; de Mr. Gustave de Steiger, 4 eaux-fortes, par lui-même; de Mr. Pierre Godet, une gravure sur bois, par lui-même.

En outre la commission a acheté: un portrait aux deux crayons de »Jean-Antoine de La Harpe«, par Jean Prudhomme; le »Portrait d'un fils en bas-âge«, tableau à l'huile, par Albert Welti; »Au bord du lac«, tableau à l'huile, par Louis de Meuron; six aquarelles, par Léo Châtelain, et 24 eaux-fortes et gravures, par divers auteurs.

Enfin le Musée a enregistré pendant cette même année 1913 3350 entrées payantes.

Rapport 1914. Il n'y a pas eu de changement, en 1914, dans la Direction du Musée, non plus que dans les jours et les heures d'ouverture et de fermeture du Musée.

Par contre, le Musée des Beaux-Arts a reçu avec reconnaissance, durant l'année 1914, les œuvres suivantes: De Mme Herzog, en souvenir de son mari, Mr. Arthur Herzog, décédé en 1913 à Lausanne, le tableau à l'huile, »Les Saars«. De M. Willy Russ-Young: Un dessin par Eugène Burnand »Etude pour les verrières de l'église de Herzogenbuchsee«. »Une Etude de nu«, pastel, par Jules Courvoisier. Une aquarelle, »Le lac de Joux«, par H.-B. Wieland. De Mlle Picard, à Corcelles, un tableau à l'huile, »Paysage suisse«, par un auteur inconnu. De Mr. Etienne Duval, décédé à Genève en 1914, une étude à l'huile du tableau »La fête de la madone de l'arc«, par Léopold Robert. De Mme Edmond de Pury, une étude à l'huile, »Tête de jeune femme«, par Edmond de Pury.

Puis la Confédération a déposé au Musée: »Un buste«, figure en argent repoussé, travail décoratif par François Bocquet, et »Le défilé des bœufs«, tableau à l'huile, par Philippe Robert.

La collection de gravures s'est accrue de deux gravures sur bois, données par leur auteur, Mr. Théophile Robert, de 22 gravures sur bois, données par Mr. Ed. Bovet-Mouffang, de 15 gravures sur bois, données par un anonyme et d'un certain nombre de gravures de maîtres allemands, français et italiens, acquises par le Musée.

Enfin le Musée a enregistré pendant l'année 1914, 2017 entrées payantes.

Olten. Disteli-Museum im alten Stadthaus.

Auf Anregung von Stadtammann J. B. Schmid ernannte der Gemeinderat im Jahre 1858 eine Kommission, um eine Sammlung von Werken des Oltner Malers Martin Disteli in die Wege zu leiten. Durch zahlreiche Schenkungen bildete sich ein Grundstock, der 1880 durch eine reichhaltige Zuwendung Disteli'scher Werke von Seiten Schmid's selber, sowie später durch verschiedene Ankäufe von Spezialsammlungen wesentlich vermehrt wurde. Es fehlte indessen an einem geeigneten Raum zur Aufstellung, bis 1910 das alte Stadthaus fast ausschliesslich zu Museumszwecken eingerichtet wurde. Nun wurde die Sammlung zweckmässig ausgestellt und ausgebaut, sodass sie heute ein reiches Bild des vielseitigen Wirkens des Meisters bietet.

Gleichzeitig wurde das Disteli-Museum zu einer allgemeinen Kunstsammlung erweitert, durch Schenkungen und Anschaffungen von Werken anderer zumeist einheimischer Künstler.

Der Bestand der Sammlung ist folgender:

Werke von Disteli: 9 Ölbilder, 167 Aquarelle und Handzeichnungen, 106 Radierungen, Lithographien, Holzschnitte und Photographien, 3 Sammelbände enthaltend 170 Blätter mit über 600 Originalzeichnungen und Reproduktionen, wobei die zahlreichen von Disteli illustrierten Werke fast vollständig vertreten sind. Von andern Künstlern: 98 Ölbilder und Skizzen, 86 Aquarelle und Handzeichnungen, 41 graphische Blätter, 6 plastische Gegenstände, 9 Skizzenbücher.

Katalog. Ein gedruckter Katalog oder Führer besteht noch nicht.

Besuchszeit. Der Besuch ist frei: Sonntag vormittags 10—12 Uhr, Donnerstag nachmittags 2—4 Uhr; zu andern Zeiten beliebe man sich beim Abwart (Hübeli 197) zu melden.

Eintrittsgeld. Der Eintritt beträgt in den nichtöffentlichen Besuchszeiten 50 Cts.

Direktion. John Bachmann-Schmidt, Präsident. Dr. Hugo Dietschi, Aktuar und Kustos. Emil Bucher, Zeichnungslehrer, wissenschaftlicher Berater.

Jahresbericht 1913. Das Schenkungsbuch verzeichnet im Berichtsjahre 1913 39 Schenkungen mit 129 Nummern; dazu kommen 13 Erwerbungen. Der Zuwachs umfasst 34 Ölbilder und Skizzen, 16 Aquarelle und Handzeichnungen, 38 graphische Blätter, 9 Skizzenbücher, 1 Photographiealbum (Reproduktionen von Distelbildern), 37 Bände für die Bibliothek.

Ausstellungen und Vorträge fanden keine statt.

Am 1. Juli erklärte die Sammlung den Beitritt zum Verband schweiz. Kunstmuseen.

Publikationen. Aus der Feder des Aktuars erschien ein Aufsatz »Martin Disteli als Student in Jena« in den Historischen Mitteilungen des Oltner Tagblattes 1913 No. 1—6.

Jahresbericht 1914. Im Jahre 1914 wurden der Sammlung von 31 Schenkern 74 Kunstgegenstände zugewendet, erworben wurden 40 Nummern. Der Zuwachs stellt sich auf:

4 Bilder und Skizzen in Öl, 18 Aquarelle und Handzeichnungen, 75 Nummern graphischer Blätter und Reproduktionen, 15 Nummern für die Bibliothek, 3 Gegenstände in Bildhauerei.

Unter den Geschenken ist hervorzuheben eine prächtige Zuwendung des Herrn Direktor Oskar Miller in Biberist, bestehend aus 12 Originalradierungen, vorzugsweise von Worpsweder Künstlern, sämtliche vor der Schrift und von den betreffenden Künstlern persönlich signiert.

Von gegenwärtig schaffenden Künstlern bewiesen dem Museum ihre Gunst durch Zuwendung eigener Werke die Maler Hans Munzinger und Emil Bucher, Zeichnungslehrer in Olten, sowie die Bildhauer Alfons Wiss, München und Karl Hänni, Bern.

Schaffhausen. Sammlung des Kunstvereins im Imthurneum.

Die Sammlung kann ihr Entstehungsjahr in das der Gründung des Kunstvereins Schaffhausen (s. daselbst) d. h. auf 1848 verlegen. Ein erstes Inventar datiert aus dem Jahr 1861. Dieses wies an Beständen auf 12 Ölbilder im Werte von Fr. 11,108, 27 Kupferstiche (Fr. 334), 2 Plastiken (Fr. 45), ferner 31 Lithographien und Handzeichnungen.

Anno 1864 kam die Sammlung durch eine Verlosung in Zofingen in den Besitz des grossen Weckesser'schen Gemäldes: »Brand im Sabinergebirge«, das auf Fr. 7000 gewertet war. In bedeutender Weise wurde 1866 die Kupferstichsammlung durch eine Schenkung des Hrn. Peyer-im Hof vermehrt und zwar um 900 Blätter. Bis 1863 diente das alte Kloster als Ausstellungsraum; von da siedelte die Sammlung in die Kaufleutstube über. Durch die Imthurn'sche Stiftung erlangte der Kunstverein im Jahre 1867 die damals ausreichenden Ausstellungsräume im Imthurneum, wo sich die Sammlung des Kunstvereins heute noch befindet.

Die Anzahl der Kunstwerke betrug im Jahre 1914 121 Ölgemälde (eigener Besitz 105, Depositen meist des Bundes 16), 1015 kleinere Aquarelle, Handzeichnungen und Facsimile-Reproduktionen, 576 Kupferwerke, Kataloge und Bücher, 3429

Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte (deutsche Schule 2211 Blätter, niederländische Schule 390, französische Schule 483, spanische Schule 2, englische Schule 79 und italienische Schule 264 Blätter), 526 Lithographien und Holzschnitte und 240 plastische Werke in Marmor, Bronze, Holz, Eisen, Gips, Thon, ferner eine Sammlung von 237 Photographien und 81 Diapositiven.

Katalog. Führer. Über alle obige neun Abteilungen der Sammlung sind genaue handschriftliche Kataloge vorhanden. Hingegen ist nur die Ölgemäldesammlung und ein Teil der Plastiken in einem dem Publikum zur Verfügung stehenden, gedruckten, auf Karton aufgezogenen Katalog oder Führer durch die Sammlungsräume vorhanden; der Katalog ist nicht käuflich.

Besuchszeit. Eintrittsgeld. Der Besuch ist unentgeltlich im Sommer von Pfingsten bis Bettag an Sonn- und Festtagen von 10—12 Uhr. In der übrigen Zeit ist die Sammlung durch den Pedell gegen eine Gebühr von 50 Cts. zu besichtigen.

Konservator: J. Stamm, Architekt.

Saalinspektor: J. C. Bahnmaier, Kantonsbaumeister.

Jahresbericht 1913. Die Sammlungen des Kunstvereins Schaffhausen erfuhren im Berichtsjahre mehrere wertvolle Vermehrungen. Als Schenkungen sind zu nennen: von den Erben der Frau Laffon-Pfister »drei von Bildhauer J. Oechslin angefertigte Grabsteine«. Von Herrn Dr. C. Vogler: Bruchstücke von Glasmalereien. Aus dem Nachlasse von Alex. Beck, 1. Daguerrotyp nach Kupferstich von C. Vogler, 1840—45, Optiker und Mechanikus. Von Herrn Böschenstein-Fäsi in Stein a. Rhein: Neujahrsblätter der Zürcher Feuerwerkergesellschaft vom 17.—18. Jahrhundert (1690—1798) und Stiche. Von der Firma J. E. Wolfensberger in Zürich: Plakate. Dazu kamen verschiedene Jahresberichte mit künstlerischen Beilagen der Zürcher Kunstgesellschaft, des Kunstvereins Winterthur, der Sociéte des Beaux-Arts de Genève, des Kunstvereins und der öffentlichen Kunstsammlung in Basel, sowie die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Künstlergesellschaft Bern von Prof. Dr. A. Weese und H. L. Born †. Erworben wurden dieses Jahr nur die

abonnierten Kunstzeitschriften für die Bibliothek, sowie eine Anzahl Lieferungen von der P. Ganz'schen Publikation der Handzeichnungen Hans Holbeins d. J. Von grösseren Ankäufen in die Bildersammlung wurde abgesehen. Die Sammlung der Photographien wurde durch Deckenaufnahmen bedeutend erweitert. Es sind bis heute eine beträchtliche Zahl von Schaffhauser Decken photographisch aufgenommen worden.

Publikationen. Im Jahre 1911 wurde eine Zusammenstellung, enthaltend die in den Jahren 1906—10 erfolgte Vermehrung der Sammlung — verfasst durch den früheren Konservator und jetzigen Bibliothekar Herr Dr. C. H. Vogler — gedruckt und an Interessenten versandt. (Siehe Publikationen des »Kunstvereins Schaffhausen«).

Jahresbericht 1914. Die Sammlungen erhielten folgenden Zuwachs: Gemälde: Eugen Meyer, »Gänseliesel«. 2 Aquarelle von Philipp Hössly, »Hegaulandschaft« und »In Gruben«. 1 Pastell von J. Rippmann in Stein a/Rhein, »Sommerlandschaft«. Als Bundesdepositum gelangte in die Sammlung: »Les baigneuses«, Bronzegruppe von Rodo von Niederhäusern. Von Richard Amsler wurden erworben: »Widmung« (Radierung), »Friedhof bei Atuzio« und »Abend« (Holzschnitte), zwei Prämiensblätter der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst von W. O. J. Niewenkamp. Geschenkt wurden: 7 Lithographien der Firma Wolfensberger-Zürich durch Herrn Kunstlithograph Nohl, ein Neudruck einer Radierung von F. Buchser, von der Kunstkommission der Stadt Solothurn. — Der Bibliothek konnten zugewiesen werden: Diem, U., Betrachtungen über Schweizer Kunstpflege, Jahresberichte des Basler Kunstvereins, der Kunstvereine St. Gallen und Winterthur, der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubünden, des Museums der Stadt Solothurn und das Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft. An Lieferungswerken: Von der Bard'schen Ausgabe »Handzeichnungen Hans Holbein des Jüngern« die weitem Lieferungen bis Nr. 20. (Wegen des Krieges ist die Weiterausgabe von Seiten des Verlages vorläufig eingestellt.) Von dem Werk: Das Bürgerhaus in der Schweiz wurden die Bände II Genf, III St. Gallen, IV Schwyz als Fortsetzung angekauft. Ferner erschien im Februar dieses Jahres: Heft IV des Jahrganges 1914 der »Graphischen Künste«, Wien

und die zugehörige Jahresmappe der Gesellschaft für vervielfältigende Künste mit 3 Blatt: 2 Radierungen und 1 Holzschnitt (das Prämienblatt ist oben erwähnt). Ebenso wurden weiterhin abonniert die im Lesezirkel des Kunstvereins eingelegten Kunstzeitschriften. Die Photographiensammlung erhielt das Bild von Tob. Stimmer »Bernhard von Cham«. An die Darmstädter Jahrhundert - Ausstellung übersandten wir 6 Gemälde, die unserer Sammlung, der Stadtbibliothek und zwei Privaten gehörten. Davon wurde das Selbstbildnis von Schnetzler und ein Schärerbild aus dem Besitz des Herrn Ständerat Dr. Ammann für die Ausstellung ausgewählt. Wir benutzten den Anlass, dem Stadtrat die Renovation der in der Stadtbibliothek und im Stadthaus befindlichen Ölporträts aus dem 17. und 18. Jahrhundert ans Herz zu legen. Bisher ist ein Auftrag noch nicht erfolgt.

Solothurn. Museum der Stadt Solothurn. Kunstabteilung.

Unser Museum verdankt seine Entstehung einem Gemeindebeschlusse vom 25. Juli 1897. Gleichzeitig sollte auch, den gesellschaftlichen Bedürfnissen unserer Stadt entsprechend, ein Saalbau erstellt werden. Als Platz für beide Bauten wurde der nördliche Teil des Stadtquartiers, der höchstgelegene Punkt der Stadt, bezeichnet. Die Pläne dazu lieferte der damalige Stadtingenieur, Herr Architekt Edgar Schlatter, der auch die Bauleitung übernahm. Im Sommer 1902 konnte das Museum, das die Formen der französischen Renaissance aufweist, bezogen werden. Eine umfangreiche, illustrierte Denkschrift in 4^o von 250 Seiten, nebst einem Sonderdruck für die Kunstvereine, gab erschöpfenden Aufschluss sowohl über die Bauten selbst, als auch über Entstehung und Umfang der wissenschaftlichen- und Kunstsammlungen der Stadt Solothurn, die hier aufbewahrt werden.

Unsere Kunstsammlung, die in den drei grossen Oberlichtsälen und einem Nebensaal des I. Stockes untergebracht ist — die übrigen Räume sind den historischen und antiquarischen Abteilungen vorbehalten — verdankt ihre Entstehung der Tätigkeit des im Jahre 1850 gegründeten Kunstvereins der Stadt Solothurn und enthält neben der berühmten »Madonna von Solothurn« von Hans Holbein dem Jüngern, einer Stiftung von Verwaltungsrat

F. A. Zetter, die »Madonna in den Erdbeeren« von 1420 und einen signierten Apostelkopf von Josepe de Ribera von 1634, nebst ca. 600 Ölgemälden, Zeichnungen, Aquarellen und Skulpturen verschiedener Zeiten, darunter 80 Bilder von Frank Buchser und Otto Frölicher. Als hervorragend dürfen auch die in Mappen aufbewahrten ca. 4000 Studien von Otto Frölicher, das umfangreiche Martin Disteli-Album und dasjenige von Franz Graff, eines Loryschülers, der in den 1820—40-Jahren erstmals das Lichtproblem in der Malerei studierte, bezeichnet werden.

Alle diese Sammlungen gehören teils der Stadt (laut Abtretungsvertrag von 1879), teils dem Kunstverein (von 1879) an, teils sind es Depositen.

Katalog. Ein illustrierter Katalog, an der Kasse für Fr. 1. — erhältlich, gibt nähern Aufschluss darüber. Für 1915 ist eine Neuauflage in Vorbereitung.

Besuchszeit. Das Museum ist geöffnet an Wochentagen, ausgenommen Mittwoch, vom 1. April bis 30. September von 9—12 und 1¹/₂—5¹/₂; vom 1. Oktober bis 31. März von 9¹/₂—12 und 1¹/₂—4¹/₂. Am Neujahrstage, Karfreitag, Ostersonntag, Pfingsten, eidg. Betttag und Weihnachten bleibt das Museum geschlossen.

Eintrittsgeld. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 50 Cts., für Kinder 20 Cts., für Schulen 5 Cts. pro Kopf, für Gesellschaften von 10 und mehr Personen 30 Cts. pro Kopf. Garderobe 10 Cts. An Sonn- und Feiertagen, ebenso an Donnerstagnachmittagen ist während des ganzen Jahres der Eintritt gratis.

Konservator: F. A. Zetter-Collin, Präsident der Kunstkommission des Museums und des Kunstvereins der Stadt Solothurn.

Die Leitung der Kunstabteilung des Museums untersteht einer durch den Gemeinderat auf eine Amtsdauer von 4 Jahren gewählten Kommission von sieben Mitgliedern, der auch der Konservator angehört.

Aktuar der Kunstkommission: Paul Demme, Kunstmaler, Solothurn.

Jahresbericht 1913. Besuch. Zahlende Personen 2945, Freibesuch 9986, zusammen 12,931 Personen.

Vermehrung der Sammlungen. Durch Schenkungen und Ankäufe gingen im Berichtsjahre die folgenden Kunstwerke in den

Besitz des Museums über: Taverna, Gaudenz (1814—1878) »Selbstporträt« in Öl. Auberjouis, René, Paris »Modèle italien«, Ölgemälde; Geschenk von Herrn Direktor Robert Meier(†) in Gerlafingen. Ausset, Jules »Mâcon«, Ölgemälde; Geschenk von Herrn F. E. Lüthy im Havre. Lecourt, Raymond »Labourage dans les champs«, Ölgemälde; Geschenk des gleichen Donators. Biette, Jean François, 2 Aquarelle »La baie de Ste. Adresse« und »Canal de Tancarville«; Geschenk des Herrn F. E. Lüthy. Hodler, Ferdinand »Schwörender Bürger«, Mittelfigur des Hannoveranischen Rathausgemäldes, Original-Steindruck; Jahresprämie für 1912 der G. S. M. B. u. A.; Midart, Lorenz Louis, 2 Radierungen »Landschaft« und »Seebucht« in alten Rahmen. Taverna, Gaudenz »Die Neuzofinger in Solothurn«, Lithographie; Geschenk des Herrn Domherr Probst in Solothurn. Ausserdem von dem gleichen Künstler 16 Porträtzeichnungen, darunter 2 Aquarelle, ferner 10 zum Teil politische Karikaturen und Silhouetten, sowie 2 Lithographien. Disteli, Martin: »Der Wein«, ein zum Schnitt präparierter Holzstock, sowie diverse Abdrücke anderer Holzschnitte. Als Depositum des Künstlers wurde die Gipsbüste des solothurnischen Volkschriftstellers Joseph Joachim von Bildhauer Hermann Peter, Solothurn-Paris, der Sammlung einverleibt. Die Bibliothek wurde um zirka 40 Werke und Jahresberichte bereichert.

Verwaltung. Der bewilligte Kredit für Gelegenheitskäufe und Unterhalt des Bestehenden belief sich auf Fr. 1000.

Die Sitzungen der Kunstkommission fanden je nach Bedürfnis im Museum statt; einige dringende Geschäfte wurden durch Zirkulation erledigt. Für 1913 war eine einzige Sitzung notwendig zur Erledigung folgender Traktanden:

1. Abtretung des grossen Triptychons »Les Saisons de la Vigne« von G. Jeanneret, — welches Ölgemälde uns s. Z. von der Eidgenossenschaft zugewiesen wurde, — an das Museum in Neuenburg, wofür wir keinen Ersatz erhielten.

2. Einräumung einer Kollektivausstellung im Museum an den Verband »Aargauischer Künstler« für den Monat November.

3. Abtretung der Bronze-Büste des solothurnischen Volkschriftstellers Joseph Joachim, von Bildhauer Hermann Peter, einer Schenkung des verstorbenen Fabrikanten Arthur Bally in Schönenwerd, an die Einwohnergemeinde Solothurn, zur Er-

stellung eines Joachimdenkmals im Stadtgarten. Als Ersatz dafür wurde uns vom Künstler die Maquette zur Ausstellung übergeben.

Jahresbericht 1914. Besuch. Das Museum wurde von 1214 zahlenden und 10,019 Personen an Freitagen besucht, im ganzen von 11,233 Personen.

Vermehrung der Sammlungen. Das Museum bereicherte seine Kunstabteilung im Berichtsjahre durch folgende Ankäufe, Schenkungen und Depositen: Vallet, Edouard »Rastender Mäher« Schwarz-Tiefdruck ohne Schrift, Originalabzug, Jahresprämie für 1914 der G. S. M. B. und A. Herpp, Adolfine, Kunstmalerin in Karlsruhe, geboren 1843 »Porträt des Rechtsanwalts Leo Weber in Solothurn« in seinem 32. Altersjahre, Ölgemälde ohne Signatur. Dietler, Friedrich, Solothurn-Bern »Porträt von Frau Johanna Hirt-Weber« Aquarell, signiert 1848. Derselbe »Porträt von Fräulein Nanette Hirt« nachmals Frau Munzinger-Hirt, Aquarell, signiert 1848. Senn, Joachim, Winznau-Solothurn »Porträt von Herrn Johann Weber senior Zum Sternen« Gouache, 1844. Derselbe »Porträt von Frau Magdalena Weber« geborene von Büren »Zum Sternen« Gouache, 1844. Frölicher, Otto, Solothurn-München »Bei München« Tuschzeichnung von 1870 (dem Otto Frölicher-Album einverleibt), Photographie des Landschaftsmalers Otto Frölicher, von ca. 1888. Clara von Rappart »Studien und Phantasien«. Eine Mappe mit 16 Kunstblättern in verschiedenen Druckarten, München und Bern, 1897, Schenkungen von Herrn Dr. Leo Weber, alt-Bundesrichter in Bern. Stäbli, Adolf, Winterthur-München »Mondnacht am Lago Maggiore« Ölgemälde, signiert 1871. Perrier, Alexandre, Genf »Le lac de Genève à Territet par un jour de printemps« Temperagemälde, ohne Signatur, aus dem Salon 1914, Schenkungen von Ungenannt in Bern, zum Andenken an den Landschaftsmaler Otto Frölicher. Frank Buchser, Feldbrunnen-Solothurn, Kupferplatte mit Originalradierung von 1850 »Guggisbergerbäuerin und Selbstporträt«, Schenkung der Kunsthandlung Vogelsang in Bern. Louis de Meuron in Marin, Neuchâtel »Fillette au petit oranger« Temperagemälde, signiert; deponiert von der Eidgenossenschaft. Paul Théophile Robert in St. Blaise, Neuchâtel »Après-midi d'été« Temperagemälde, signiert; deponiert von der Eidgenossenschaft.

Verwaltung. In der Verwaltung der Kunstabteilung des Museums sind keine persönlichen Änderungen eingetreten. Der für das Budget 1915 für Neuanschaffungen und Unterhalt des Bestehenden bewilligte Kredit betrug Fr. 500. Sitzungen der Kunstkommission fanden im Berichtsjahre 1914 keine statt.

Beim Ausbruch des Krieges wurde das Untergeschoss des Museumsgebäudes dem nach Solothurn verlegten Etappenlazarett als Depot für Verbandstoffe zur Verfügung gestellt, wodurch die Museumsleitung sich leider gezwungen sah, von allen 1914 im Gebäude zu veranstaltenden temporären Kunstausstellungen vollkommen abzusehen.

Publikationen. Museum der Stadt Solothurn. Kunstabteilung. Verzeichnis der Ankäufe, Schenkungen und Depositen im I. und II. Semester 1913. Separatabdruck aus dem »Solothurner Tagblatt« Jg. 1914.

Desgleichen. Verzeichnis der Ankäufe, Schenkungen und Depositen im I. und II. Semester 1914. Separatabdruck aus dem »Solothurner Tagblatt« Jg. 1915.

Neuausgabe des Kataloges: Museum der Stadt Solothurn. Katalog der Kunstabteilung. Ausgabe 1915. Solothurn (Buchdruckerei E. Gigandet). 105 Seiten. Mit 26 Illustrationen. Preis Fr. 1.

Vevey. Musée des Beaux-Arts; Fondation Jenisch.

Le Musée Jenisch à Vevey a été construit grâce à un legs de frs. 200,000 fait à la Ville par Madame la Sénatrice Jenisch de Hambourg, morte à Vevey en 1882, en souvenir des séjours qu'elle y a faits. La Sénatrice demandait la construction d'un bâtiment destiné à recevoir les collections artistiques, scientifiques et la Bibliothèque de la Ville. Grâce aux efforts réunis de la Commune, des sociétés et de généreux particuliers, il a pu être fait plus et mieux et Vevey possède un fort joli monument qui contient en outre, des salles de dessin, une grande salle pour les expositions temporaires et au sous-sol un auditoire de physique et de chimie avec dépendances.

Les salles destinées aux peintures possèdent aujourd'hui: 66 tableaux à l'huile, 27 aquarelles, 34 dessins, gravures et pastels, 1 carton pour un grand vitrail et 20 tableaux brodés. Le vestibule et le grand escalier sont ornés de sculptures au

nombre de 6. Tous ces objets ont été acquis par souscriptions, ou proviennent de dons faits, soit par des particuliers, soit par la Société des Beaux-Arts de Vevey dont il sera parlé plus loin, de legs, et enfin une vingtaine ont été déposés par la Confédération et par la Fondation »Gottfried Keller«.

Catalogue. Le Musée ne possède pas jusqu'ici de catalogue imprimé.

Les heures de visite sont: en été de 9 h. à midi et de 1 h. à 5 h., le dimanche de 11 h. à 1 h.; en hiver de 9 h. à midi et de 1 h. à 4 h., le dimanche de 1 h. à 4 h. Le Musée est fermé tous les lundis.

Prix d'entrée. Une personne seule paye 50 cts., deux personnes et plus payent 25 cts. chacune. L'entrée est gratuite le mardi après-midi, le jeudi, le vendredi et le dimanche.

L'administration des collections artistiques est confiée à une commission de 9 membres nommée par la Municipalité et présidée par un membre de ce corps. Elle nomme dans son sein un Conservateur et un secrétaire-caissier.

Conservateur: Henri E. Bercher, peintre, Vevey.

Secrétaire-Caissier: M. Oscar Nicollier.

Les rapports annuels ne sont pas imprimés. Celui de 1913 signale l'entrée au Musée de 6 tableaux nouveaux, plus ou moins importants, et en outre un splendide legs de Madame Doret de la Harpe de Vevey, en souvenir de son mari, de la collection d'objets d'art formée par ce dernier au cours de ses voyages en Italie, Palestine, Egypte et Grèce. Elle consiste en statuettes de Tanagra, vases, fragments de marbres sculptés, bronzes, ivoires etc. La salle des expositions temporaires a été occupée, pendant une bonne partie de l'année, par six expositions successives de peintures d'artistes suisses et même étrangers.

Le nombre des visiteurs pendant l'année 1913, au Musée des Beaux-Arts, a été de 3163, dont 2910 gratuits.

Le Musée ne fait paraître aucun périodique.

Winterthur. Sammlung des Kunstvereins in der Kunsthalle.

Das Haus, in dem sich die Kunsthalle befindet, diente früher als Gesellschaftshaus der Bürgerschaft; es wurde 1863 umgebaut

zur Unterbringung der Sammlungen des Kunstvereins. Gegen Ende dieses Jahres hofft der Kunstverein mit seinen Sammlungen in ein neues Museum, das im Rohbau fertiggestellt ist, umziehen zu können.

Die Sammlung besteht aus zirka 350 Gemälden, einer grösseren Zahl von Gipsabgüssen nach der Antike, einigen wenigen Skulpturen, 30 Glasscheiben, 7–8000 graphischen Blättern und Zeichnungen und einer Bibliothek von Werken über Kunst. Der Bestand an Gemälden wird mit Bezug des neuen Hauses wesentlich erhöht werden, indem dann die künstlerisch wertvollen Gemälde der Bibliothek den Sammlungen des Kunstvereins einverleibt werden.

Kataloge wurden 1872 und 1879 unter der Bezeichnung »Wegweiser« herausgegeben; 1905 erschien ein »Katalog« der Sammlungen, der jetzt vergriffen ist. Ein neuer Katalog wird nach Unterbringung der Sammlung im neuen Museum erscheinen.

Besuchszeit: Sonntag 10—12 und 2—4 Uhr. Eintritt frei. Für Mitglieder des Kunstvereins und auswärtige Besucher ist die Kunsthalle auch an Wochentagen zugänglich.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Cts.

Konservator: Dr. Paul Fink.

Jahresbericht 1913/1914. An Vermehrung der Sammlungen durch Ankäufe, Schenkungen und Depositen fanden in den Berichtsperioden 1912/13 und 1913/14 folgende statt:

A. Ankäufe des Kunstvereins für die Sammlungen: 1912/13. Rodo de Niederhäusern, Büste von Ferdinand Hodler, Gips. Albert Welti, 4 Radierungen: Teufelsbrücke, Berchtoldstag, Amor vincit, Antigone-Aufführung.

1913/14. Max Buri »Bäuerin« Ölgemälde. Barthélemy Menn »Une ferme« Ölgemälde. Adolf Stäbli »Landschaft an der Limmat« Ölgemälde. Lovis Corinth »Selbstbildnis« Radierung. Eugène Delacroix »Weisslingen« Lithographie. Max Klinger »11 Blatt Intermezzi« Radierungen. Wilhelm Laage, »Erste Regentropfen« Holzschnitt. Wilhelm Leibl »Maler Horstig« Radierung. Max Liebermann, 4 Radierungen: »Kanal, Selbstbildnis, Kinder am Strande, Badende Jungen«. Edouard Manet. »Le gamin« Lithographie. Adolf Menzel, 2 Radie-

rungen: »Vier Offiziere, Friedrich der Grosse«. Adolf Schinnerer, »Kohlenschiff« Radierung. Max Slevogt »Aus Lederstrumpf« Lithographie und »Tänzerin Marietta« Radierung. Karl Stauffer, 2 Radierungen: »Mutter des Künstlers, Gottfried Keller«. Théophile Steinlen »Vagabonds« Lithographie. Henri de Toulouse-Lautrec »Yvette Guilbert-Mappe« 8 Lithographien. Félix Vallotton »Symphonie« Holzschnitt. Walze »Mappe mit 13 Originalarbeiten Schweizer Graphiker«. James Whistler »Reading by lamplight« Radierung. Das Werk Ferdinand Hodlers, 40 Heliogravüren nach den Originalwerken.

B. Schenkungen an die Sammlungen: 1912/13. A. Bosshard »Tödipanorama« Blatt I und II. Geschenk des Lithographen. E. Cardinaux »Susanna im Bade« Originallithographie. Jahresgabe 1912 der G. S. M. B. und A., 9 verschiedene Grabstichelarbeiten: Marguerite Besson »Le garde-chasse« (d'après Troyon). Ch. Bourgeat »Orphée« (d'après G. Moreau) und »Portrait d'homme« (d'après Fragonard). H. Cheffer »Le Portrait de Nelly O'Brien« (d'après Reynolds) und »Le Dieu Mars« (d'après Velasquez). A. Delzers »Le petit déjeuner« (d'après Boucher). Fattorini »Le Catéchisme« (d'après Meunier). J. Patricot »L'homme en blanc«. J. Vyboud »Portrait d'homme« (d'après F. Lippi), Geschenk von Herrn Dr. Fr. Imhof-Blumer. F. Hodler »Wetterhorn« 1912, Ölgemälde, Geschenk der Herren R. Bühler und Dr. A. Hahnloser. A. Mathey-Doret »Giovanna Tornabuoni« gravée (d'après D. Ghirlandajo, 1898), Geschenk von Dr. Fr. Imhoof-Blumer. D. Stäbli »Die Winterthurerin Luise Rieter« Kupferdruck, Geschenk von Dr. M. Ernst in Zürich. Félix Vallotton, 6 Originalholzschnitte: »L'averse, L'anarchiste, Dostoiewski, L'alerte, Le mauvais pas, La foule à Paris« Geschenk von Herrn und Frau Dr. Hahnloser. E. Würtenberger, 12 Holzschnitte, Handdrucke: »Die Courtisane, Am Klavier, Kleiderjude, Prinzessin d'Este, Die Schriftgelehrten, Die Veteranen, Bach, Beethoven, Cézanne, Grünewald, Rembrandt, Savonarola« Geschenk von Herrn R. Bühler. E. F. Wield »Mädchenbüste« Gips, Geschenk von Herrn R. Bühler. Ferner eine Reihe von Plakaten und Neujahrsgaben der graphischen Anstalten Wolfensberger, Brunner u. Cie in Zürich, sowie von Meyerhofer, Fries u. Cie in Winterthur.

1913/14. Frank Buchser »Olivenhain« Ölgemälde, Geschenk vom Galerieverein. Otto Frölicher »Landschaft mit Gänsemann« Ölgemälde, und »Hügellandschaft« Ölstück, Geschenk des Galerievereins. Otto Welti »Volkskraft« Ölgemälde, Legat von W. Sträuli-Knüsli und K. Sträuli-Haggenmacher. Eduard Boss »Heckenschneider« Bleistiftzeichnung, Geschenk des Galerievereins. Anton Graff »Handstudie« Kohlenzeichnung, Geschenk eines Kunstfreundes aus der Auktion Boerner in Leipzig. Ferdinand Hodler »Mädchen, an einem Abhang sitzend« Federzeichnung, »Weidende Kühe« Bleistiftzeichnung, Geschenke des Galerievereins. Joh. Rudolf Schellenberg »25 Spezialzeichnungen zur biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments« Geschenk des Galerievereins. Honoré Daumier, 9 Lithographien, Geschenk von Herrn E. R. Bühler. Ferdinand Hodler »Schwörender« Lithographie, Jahresgabe 1913 des G. S. M. B. und A. Jahresmappe 1913 der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien, Geschenk der Gesellschaft. Edouard Vallet »Le repos des faucheurs« Radierung, Jahresgabe 1914 der G. S. M. B. und A. Anton Graff, Photographie nach einem gezeichneten Selbstporträt des Künstlers in Zürcher Privatbesitz, Geschenk von Herrn Geo Volkart.

C. Depositen. 1912/13: Aloys Hugonnet »Les foins dans le Jorat« 1910, Ölgemälde, Depositum des Bundes. 1913/14: keine.

Ferner wurden beträchtliche Neuanschaffungen von künstlerischen Werken, Zeitschriften und künstlerischen Publikationen für die Bibliothek der Kunsthalle gemacht und diese sowohl wie auch das damit verbundene Lesezimmer hatte sich zahlreicher wertvoller Schenkungen und Zuwendungen von seiten der Kunstgesellschaften und privater Kunstfreunde zu erfreuen.

Ausstellungen wurden im Berichtsjahre 1913 folgende veranstaltet: Januar: Elisabeth Altenburger, Martha Cunz und Marie Stiefel. Februar: Frau Esther Mengold, Eduard Gubler, Rudolf Sieck und Paul Weiss. März: Paul Altherr, Fritz Gilsli und Gustav Weiss. April: Eugen Ammann (Basel). Mai/Juni: Turnusausstellung (im Stadthaussaal). September/Oktober: Moderne Graphik. Oktober/November: Boss, Brack, Cardinaux, Senn, Surbeck. November: Affeltranger, Bretscher, Zubler, Dahm, Dürrwang, Thiemann. Dezember: Weihnachtsausstellung (von 42 Ausstellern beschickt).

Die Ausstellungen 1913 ergaben, abgesehen von der Turnusausstellung, einen Einnahmenüberschuss von Fr. 355.

Im Berichtsjahre wurde die Kunsthalle von 10,141 Personen besucht; den stärksten Besuch wies die Weihnachtsausstellung mit 2487 Personen auf. In den Monaten, da keine temporären Ausstellungen veranstaltet wurden, besuchten 1106 Personen die Sammlung. Auf Ansuchen des Sächsischen Kunstvereins wurde die Anton Graff-Ausstellung in Dresden (Oktober/November 1913) mit fünf Werken des Künstlers aus dem Besitz der Winterthurer Kunsthalle beschickt.

Am 19. April 1913 wurde von Winterthurer Kunstfreunden in der Kunsthalle der »Galerieverein Winterthur« (mit Sitz dasselbst) begründet, eine Vereinigung zur finanziellen Unterstützung des schon bestehenden älteren Kunstvereins, die nach § 1 ihrer Satzungen in erster Linie den »Ausbau der Sammlung des Kunstvereins durch Ankauf vornehmlich bedeutender Kunstwerke, die den Sammlungen des Kunstvereins zu Eigentum einverleibt werden«, bezweckt. Für eine einheitliche Regelung der Sammel-tätigkeit der beiden Vereine soll der nach § 3 zusammengesetzte Ausschuss besorgt sein und die nötige Gewähr bieten. Ein zwischen den beiden Vereinigungen abgeschlossener diesbezüglicher Vertrag enthält alle Bestimmungen über die Übernahme, Aufstellung und Versicherung der Kunstwerke durch die Kunsthalle, resp. ihren der baldigen Vollendung entgegengehenden Neubau, das Kunstmuseum.

Publikationen: Kunsthalle und Kunstverein Winterthur. IV. Jahresbericht 1912/13 und V. Jahresbericht 1913/14.

Jahresbericht 1914/1915. (31. März.) Die Gemäldesammlung wurde um 4 Gemälde und 2 plastische Werke vermehrt. Der Kunstverein erwarb aus der Bundessubvention von 6000 Fr.: Felix Vallotton »Paysage aux baigneuses«, Rodo de Niederhäusern »Femme tenant son pied« (Bronzefigur), Rodo de Niederhäusern »Offrande à Bacchus«; aus eigenen Mitteln: Kaspar Weidenmann »Bildnis von Marie Schellenberg«. Geschenkt wurde vom Galerieverein: Hans Brühlmann »Ananas Stilleben« und deponiert von der Eidgenossenschaft: Ferdinand Hodler »Tête de femme«.

Die graphische Sammlung erhielt folgenden Zuwachs: Basler Künstlermappe. 16 Originallithographien jüngerer Basler Künstler; Basel 1915. Geschenk von Herrn Georg Reinhart. Jahresmappe der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien, 1914. Überreicht von der Gesellschaft. Photographische Aufnahmen (vier) des Sitzungszimmers in der Kunsthalle. Geschenk von Herrn Hermann Linck. Johann Rudolf Schellenberg. 2 Radierungen. »Der Tugend Weg, 1762, und Vignette für Jakob Strauss, 1778«. Geschenk von Frl. Ida Strauss. Ernst Würtenberger. 5 Holzschnitte. »Begräbnis. — Bildnis nach Jean Fouquet. — Prinzessin d'Este nach Pisanello. — Golgatha. — Pietà nach Morales«. Geschenk von Herrn Richard Bühler.

Die Bibliothek konnte um ca. 20 Bücher vermehrt werden, ferner gingen diverse Auktions- und Ausstellungskataloge, sowie Jahresberichte, Neujahrsblätter ein.

Die Periodica, die im Sitzungszimmer der Kunsthalle aufliegen, sind die folgenden: Baukunst, Cicerone, Graphische Künste, Heimatschutz, Kriegszeit (Künstlerflugblätter), Kunstchronik, Kunsthaus, Kunst und Künstler, Mitteilungen des Schweizerischen Kunstvereins, Museumskunde, Revue de l'Art ancien et moderne (mit Bulletin), Rheinlande (geschenkt von Herrn Dr. A. Hahnloser), Schweiz, Schweizer Kunst, Simplicissimus, Werk (mit Bulletin), Zeitschrift für bildende Kunst (mit Kunstgewerbeblatt).

Ausstellungen. Folgende Ausstellungen wurden in der Kunsthalle abgehalten: April 1914. Ältere Winterthurer Maler (Künzli, Em. und Ed. Steiner, Sulzer, Weckesser, Weidenmann). November 1914. J. Affeltranger, G. F. Bretscher, O. Ernst, J. Herzog, F. Hildebrandt, C. Montag, L. Roquier, A. Schnider und A. Zubler. Dezember 1914. Weihnachtsausstellung (43 Aussteller). Jan./Febr. 1915. Professor Heinrich Reinhart. März 1915. Fr. Hildebrandt und Gustav Weiss.

Die Ausstellungen im Jahre 1914 ergaben einen kleinen Einnahmenüberschuss von Fr. 7. 45.

Diverses. Vom 1. August an blieb infolge des Kriegsausbruches die Kunsthalle drei Monate lang geschlossen. Trotzdem ist die Gesamtbesucherzahl der Kunsthalle im Berichtsjahre 1914/15 noch höher als im Vorjahre, nämlich 10527 gegenüber 10141. Den stärksten Besuch wiesen folgende Ausstellungen auf: Weih-

nachtausstellung 1654; Winterthurer Maler 3367 und Professor Heinrich Reinhart 3669 Besucher.

Der Konservator der Kunsthalle vermittelte dann und wann auch ausserhalb der Ausstellungen Bilderverkäufe, vornehmlich alter Meister, an Private, die der Kasse des Kunstvereins Fr. 400.— an Provision eintrugen.

Im Berichtsjahre wurden der seit 1910 bestehenden I. Serie von 12 Ansichtskarten nach Gemälden der Kunsthalle zwei weitere Serien von je 12 Karten hinzugefügt. Die II. Serie umfasst Werke von Bosshardt, Buchser, Buri, Hodler, Koller, Rittmeyer, Stäbli, Thomann, Vallotton, Weckesser, Würtenberger. Von der I. Serie mussten, weil vergriffen, die Karten nach Baud-Bovy, Burnand, Grob, Koller und Ritter neu gedruckt werden. Die III. Serie umfasst ausschliesslich Werke von Anton Graff: Selbstporträt, Auguste Graff, Künstler und Gattin, Gattin mit Töchterchen, Carl Anton Graff, Familie des Künstlers, Professor J. G. Sulzer, Elias Bidermann, Hans Ulrich Hegner, Johannes Sulzer, J. A. Christ, Salomon Gessner.

Zofingen. Gemäldesammlung im Museum.

Den Grundstock der Sammlung bilden die Gemälde, Zeichnungen und graphischen Werke, die früher auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wurden. Sie sind seit dem Jahre 1901 im Museum untergebracht, das von Herrn Gustav Strähl erbaut wurde. Als Geschenk des schweizerischen Kunstvereins, der im Jahre 1806 in Zofingen gegründet wurde, besitzt die Sammlung das sogenannte Künstlerbuch, in dem 157 Aquarelle, Zeichnungen und Stiche schweizerischer Künstler aller Zeiten enthalten sind und das durch Schenkungen der Mitglieder des Kunstvereins zusammenkam.

Die Sammlung zählt heute 70 Gemälde und 15 plastische Werke aus alter und neuer Zeit, ca. 200 Zeichnungen und Stiche.

Besuchszeit: Sonntags von 10—12 Uhr, ausserdem je am ersten Sonntag des Monats von 2—4 Uhr unentgeltlich. (Nicht während des Winters).

Eintrittsgeld. In der übrigen Zeit beträgt die Gebühr für 1—2 Personen 1 Fr., für 4 und mehr Personen 2 Fr., für Schulen 1 Fr.

Katalog des Zofinger Künstlerbuches nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.

Konservator: Dr. Franz Zimmerlin.

Jahresbericht 1913 und 1914. Als Depositum des Bundes erhielt das Kunstmuseum: Lugardon, Alfred, »Breithorn« von der Riffelalp, Wallis, Ölstudie. Frey, Emil, »Selbstbildnis«, Ölgemälde. Die Gesellschaft Providentia Zofingen stiftete zwei überlebensgrosse Figuren, die Krieger darstellen, in die Nischen des Treppenhauses. Aus der Erbschaft des Herrn Joh. Sam. Gysi gelangte an die Sammlung: Rudolf Gysi »Ruhebank an der Bottenwilerstrasse«.

Im Sommer 1914 fand eine Ausstellung von Ansichten aus dem alten Zofingen statt. Manches gute Stück wurde von Privaten vorübergehend überlassen. Um diese Veranstaltung, die viel besucht wurde, bemühten sich besonders die Herren Dr. F. Gysi und Th. Gränicher.

Publikation. Museum Zofingen. Berichte des I. Bibliothekars, des Konservators der historisch-antiquarischen Sammlung etc. über ihre Verwaltungen während der Jahre 1911—1915.

Zürich. Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft im Kunsthaus am Heimplatz.

Geschichte. Die Sammlung im Kunsthaus ist durch die Zürcher Kunstgesellschaft begründet worden und wird durch sie unterhalten und geäufnet. Ihre Entwicklung und Beschaffenheit stehen im engsten Zusammenhang mit der Geschichte dieser Vereinigung, der ehemaligen 1803 gegründeten »Zürcher Künstlergesellschaft«. Ein nicht eigentlich als Verein organisierter Freundschafszirkel von Malern und Maler-Dilettanten, hervorgegangen aus der künstlerisch und wissenschaftlich lebhaft angeregten Zürcher Gesellschaft des spätern 18. Jahrhunderts, hatte schon seit dem Jahre 1787 als »Samstags-« und »Donstags« [-Donnerstags]-Gesellschaft bestanden. [Man vergleiche darüber die näheren Angaben in den beiden Publikationen der Zürcher Kunstgesellschaft: »Gedenkblätter zur Feier des 100jährigen Bestandes der Zürcherischen Künstlergesellschaft von R. A. und F. O. Pestalozzi, 1887, mit 6 Textvignetten und 12 Kunstbeilagen, Zürich. Orell

Füssli & Co.«; und das Neujahrsblatt 1911 »Künstlergut, Künstlerhaus, Kunsthaus 1887—1910 von Dr. Hans Trog, Zürich 1911, Beer & Co., mit 24 Illustrationen.«] Die gemeinsamen Ausstellungen und persönlichen Leistungen der Mitglieder von »Donstagsgesellschaft« und »Künstlergesellschaft« schufen die Grundlagen zu einer spätern »Sammlung«. Über die zeitliche Aufeinanderfolge der Zuwendungen und Erwerbungen von Gemälden und Bildwerken gewährt der Katalog Aufschluss. Die »Künstlergesellschaft« legte übrigens in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens anscheinend weniger Gewicht auf Schaffung eines Museums als auf die Jahresausstellungen von Werken lebender Künstler und auf die Unterstützung des künstlerischen Interesses und der Sammelfreude in weiten Kreisen, für die sie zugleich einen gesellschaftlichen Mittelpunkt bildete.

Aus diesen Kreisen gingen der Sammlung in der Folge die sehr zahlreichen Schenkungen, fast ausschliesslich von Zürcher Werken des ausgehenden 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts zu, als einmal, 1847, im »Künstlergütli« ein Galeriegebäude und Gesellschaftshaus erstanden war. Schon bis zum Jahre 1860 wurden durch 60 Donatoren 300 Werke geschenkt oder deponiert; darunter die 60 Gemälde vorwiegend älterer Zürcher Schulen, der »Kellerschen Sammlung«, aus dem Besitze von Herrn Oberst Keller zum Mohrenkopf, geschenkt 1854 durch dessen Enkel, Herrn Albert Keller in Mailand; und das Legat von Herrn Bürgermeister J. J. Hess von 1858, das allein mit dem im Jahre 1889 nachgefolgten Legat seiner Gemahlin das »Hessenkabinet« füllt.

Andern Charakter tragen das Legat Werdmüller, zum Andenken an Herrn Philipp Heinrich Werdmüller im Jahre 1892 durch Philipp Otto Werdmüller von Elgg und Eugenie Werdmüller in Wien der Zürcher Kunstgesellschaft vermacht: 40 Werke von Wiener Malern; und das Legat von Herrn H. Schult-hess-von Meiss vom Jahre 1898: 70 Gemälde von Schweizer und Münchner Künstlern. Eine starke Berücksichtigung, ja eine ausgesprochene Bevorzugung ausländischer Künstler gegenüber den schweizerischen macht sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch bei andern Zuwendungen, wie selbst bei den Ankäufen der Zürcher Kunstgesellschaft, bemerkbar.

In neuerer Zeit entwickelt sich die Sammlung wieder in einer Richtung, die der anfänglichen nahe kommt. Sie beschränkt sich im Prinzip auf die schweizerische Kunst der Neuzeit und auf die lokal-zürcherische der Gegenwart und der Vergangenheit. Das neue Kunsthaus wurde in den Jahren 1907—1910 durch die Zürcher Kunstgesellschaft nach den Plänen des Architekten Prof. Dr. Carl Moser in Karlsruhe am Heimplatz erbaut und im Frühjahr 1910 bezogen. Die Aufstellung der Sammlung in den Räumen A—O und VII—IX des Kunsthauses ist im Grossen und Ganzen nach dem Grundsatz der zeitlichen Aufeinanderfolge und im Einklang mit der oben dargelegten Entwicklung vorgenommen worden. Präsident der vom Vorstand bestellten Sammlungskommission ist Herr Dr. Ad. Steiger.

Bestand der Sammlung: 760 Gemälde, 56 Bildwerke, 25,000 graphische Blätter; Bibliothek: 3000 Bände.

Kataloge und Führer. Katalog der Sammlung von Gemälden und Bildwerken im Kunsthaus. 3. (letzte) Auflage 1910. Mit 24 Abbildungen. Preis Fr. 1. Erster Nachtrag zum Katalog der Sammlung von Gemälden und Bildwerken im Kunsthaus. Frühjahr 1915.

Katalog Albert Welti (1862—1912). Vollständiges Verzeichnis des graphischen Werkes mit den verschiedenen Plattenzuständen und Drucken. 2. durchgesehene Ausgabe mit 124 Abbildungen. Bearbeitet von Dr. W. Wartmann, herausgegeben durch die Zürcher Kunstgesellschaft 1913. Preis Fr. 5.

Katalog der Bibliothek mit Einschluss der Sammelwerke und Photographien im neuen Kunsthaus am Heimplatz. Nebst einem Verzeichnis der Neujahrsblätter. Von Heinrich Appenzeller. Zürich 1910. Mit zwei Nachträgen (1910—11 und 1912—1913). Preis Fr. 1.

Handschriftl. Standort- und Inventar-Kataloge, gesondert für Gemälde und Bildwerke, Zeichnungen, Graphik.

Besuchszeiten der Sammlung. Täglich von 10—5 Uhr in den Monaten März—Oktober, von 10—4 Uhr in den Monaten November—Februar. Montags erst von mittags 1 Uhr an.

Die Sammlung ist unentgeltlich geöffnet: Sonntags von Vormittag 10 Uhr und Mittwochs von Nachmittag 1¹/₂ Uhr an. Zu den gleichen Zeiten ist auch die Graphische Ausstellung

im Kupferstichkabinett (in den Bibliothekräumen) unentgeltlich zugänglich.

An den gesetzlichen Feiertagen (Neujahr, Karfreitag, Oster-sonntag, Pfingstsonntag, Eidgen. Betttag und Weihnachtstag) bleibt die Sammlung geschlossen.

Eintrittsgeld: Fr. 1.—, Garderobegebühr 10 Rp.

Konservator. Dr. W. Wartmann, Zürich.

Jahresbericht 1913.¹⁾ Vermehrung der Sammlungen. Ankäufe. Max Buri »Das tapfere Schneiderlein«, Ölgemälde. Ferdinand Hodler »Thunersee mit Stockhorn«, Ölgemälde. Eduard Stiefel »Frau am Ofen«, Ölgemälde. Joh. Heinrich Füssli »Weibliche Kostümfigur, 2 Figurenskizzen«, Feder und Aquarell. Hans Sandreuter »Landschaft mit Wald und Sennhütten«, Aquarell. Franz Hegi, 6 Drucke in Aquatinta: »Die Linth bei Schännis, Intérieur du Port de Palerme, Entrée du Port de Palerme, Langenbronn, Vue de la Source du Rhin antérieur du Lac Toma sur le Mont Badus, Source du Rhin antérieur, Vue du village Hinterrhein vers le glacier de Rheinwald«. Nikolaus König »Die Familie Kehrli«, Lithographie. Hans Schmidt »ein Bilderbuch zu den Irrfahrten des Odysseus« mit 12 von Hand bemalten Holzschnitten. Albert Welti, Radierungen in Zink, Kupfer, Stahl, Zelluloid und technische Versuche, über 400 Drucke aus dem Nachlass des Künstlers. Albert Welti »Der Weg zum Hades«, Radierung, letzter Zustand, mit Schrift, vor der Verätzung. Verschiedene ältere Kupferstiche wurden zur Ergänzung der vorhandenen Bestände erworben, einzelne neue graphische Blätter gingen als Jahregaben von Vereinen ein.

Schenkungen. Johann Heinrich Füssli »Theseus und Ariadne«, Gemälde in Öl auf Leinwand, ca. 1780. Anton Graff »Trinker und Trinkerin«, 2 Ölgemälde auf Kupfer. Hans Sandreuter »Simplon«, Aquarell. Joh. Heinrich Füssli »Gottesurteil, Dante, Laokoon, Kostümfiguren, Figurenskizzen«; 8 Zeichnungen in Bleistift und Feder, zum Teil mit Tusche laviert. Sénégat, 11 Sepiazeichnungen mit biblischen Darstellungen. Emil Anner, »Ex libris Löwenstein-Susmann«, Radierung in 3 verschiedenen Drucken. Hans Rudolf Schellenberg »Tell nach dem Apfel-

¹⁾ Vgl. Jahresbericht der Zürcher Kunstgesellschaft 1913 S. 8 ff.

schuss«, Radierung. Albert Welti, »Kybele«, Radierung, farbiger Einplattendruck, und »Ex libris Dr. F. E. Welti«, Radierung, 1. Druck der ersten und 2. der zweiten Platte.

Leihgaben. Salomon Gessner, »Hirtenszene«, Öl auf Holz. Ferdinand Hodler, »Der Student«, Ölgemälde, 1874. Fritz Widmann, »Bildnis von J.V. Widmann«, Ölgemälde. Ferdinand Hodler, »Erster Kompositionsentwurf für das Wandgemälde im Schweizer. Landesmuseum«, Feder und Aquarell (Eigentum der Schweizer. Eidgenossenschaft). Gustave F. Barraud, »Weiblicher Akt«, Pastell. Max Klinger, »Grosses Diplom zur Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911«, Radierung (Eigentum der kantonalen Erziehungsdirektion Zürich). Hans Bauer, »Faunin mit Kind«, Marmorgruppe.

Auch die Bibliothek des Kunsthauses wurde im Berichtsjahre durch Ankäufe und Schenkungen von kunsthistorischen Werken, Zeitschriften usw., sowie durch Eintausch von Katalogen, Jahresberichten, Vereinspublikationen bedeutend vermehrt und bereichert.

Verwaltung. Die Schaffung eines besonderen »Welti-Kabinettes« im Saal K bedingte die Unterbringung der Werke Albert Ankers in dem kleinen Raum E bis zur Übernahme der zwei bisher der Ausstellung zugeteilten Seitenlichtsäle durch die Sammlung (Anfang 1914). Die früher in Saal E befindlichen Gemälde von Schweizer Künstlern des 19. Jahrhunderts mussten solange magaziniert werden.

Im Hodler-Kabinett wurde die vom Künstler leihweise überlassene »Heilige Stunde« von 1911 wieder durch die der Zürcher Kunstgesellschaft gehörende erste Fassung von 1907 ersetzt.

Drei Werke, von C. Amiet, Max Buri und Ferdinand Hodler, waren im Berichtsjahr Gegenstand böswilliger Gefährdung bzw. Beschädigung. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Aus dem Magazin wurden 12 Gemälde als Leihgabe an die neuerbaute Höhere Töchterschule auf der Hohen Promenade abgegeben.

Für die Schulkapitel des Kantons Zürich fanden wiederholt Führungen durch den Konservator statt, mit Erläuterung der Zusammensetzung der Sammlung und der Wandlungen in künst-

lerischer Anschauung und Gestaltung, soweit sie sich in den vorhandenen Werken ausprägen.

Die Sammlung photographischer Negative wuchs auf 370 Platten an.

Publikationen. 12 Bildkarten in Autotypiedruck nach Werken (Gemälden und Zeichnungen) Albert Weltis in der Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft.

Joh. Heinrich Füssli, 1741—1825. Ausstellung von Zeichnungen und Gemälden im Kupferstichkabinett, April—Mai 1913. Biographische Einleitung und 3 Abbildungen. 8°, 8 S.

Albert Welti, 1862—1912. Vollständiges Verzeichnis des graphischen Werkes mit den verschiedenen Plattenzuständen und Drucken. Zweite, durchgesehene Ausgabe mit 124 Abbildungen. Bearbeitet von Dr. W. Wartmann. 4°, 70 S.

S. auch: »Zeichnungen von Ferdinand Hodler« (aus dem Besitz der Sammlung) im Jahresbericht 1912 der Zürcher Kunstgesellschaft, 4 Tafeln, 4 Abbildungen im Text.

Ausstellungen. In den Bibliothekräumen wurden während der Monate April und Mai Zeichnungen des »Engländers« Johann Heinrich Füssli (1741—1825) aus dem englischen Kunsthandel und verschiedenen Sammlungen ausgehängt. (Für die Veranstaltungen der Ausstellungskommission s. unter IV. Abteilung: Periodische und ständige Ausstellungen.)

Jahresbericht 1914.¹⁾ Vermehrung der Sammlung. **Ankäufe.** Cuno Amiet, »Die blaue Schleife«, Pastellzeichnung; »Mutter und Kind«, Tuschzeichnung. Salomon Landolt, »Pferde im Sturm«, »Sommerabend«, Gouachegemälde. Ottilie W. Roederstein, »Schüler von St.-Cyr«, Ölgemälde. Heinrich Wüest, »Maler am Zürichberg«, Ölgemälde. Eine Anzahl graphischer Blätter gingen als Jahresgaben von Vereinen und als Beigaben zu Zeitschriften ein.

Schenkungen. Heinrich Füssli, »Mamilius am Gängelband«, Aquarell; ferner wurden 40 zum Teil aquarellierte Blätter des Künstlers mit Beiträgen von Freunden der Sammlung an der Auktion Boerner in Leipzig erworben; geschenkt ferner: »Szene aus König Lear«, lavierte Federzeichnung. H. Hinrikson,

¹⁾ Zürcher Kunstgesellschaft, Jahresbericht 1914 mit Beilage: Zeichnungen von Heinrich Füssli. 4 Tafeln in Lichtdruck. Zürich 1915.

»Enten«, Bleistiftzeichnung. Ferdinand Hodler, »Rückzug von Marignano«, Federzeichnung zum linken Seitenfeld des Wandgemäldes im Schweizerischen Landesmuseum. Karl Moser, »2 Architekturimpressionen aus Rom«, Aquarell. Edouard Vallet, »Selbstbildnis«, Gouache. Albert Welti, »Geburtsanzeige Ruedi«, Radierung (grauer Druck), »Festzeitung zum Künstlerhausbazar«. Ferner eine grössere Anzahl Kupferstiche und Lithographien von Zürcher Meistern des 18. und 19. Jahrhunderts. Aus zürcherischem Privatbesitz wurde eine Sammlung von Gemälden, Miniaturen, Zeichnungen, Silhouetten und Drucken von Heinrich Freudweiler, Konrad Gessner, K. F. Irminger u. a. für die Übergabe in einem spätern Zeitpunkt verschrieben.

Leihgaben. O. Baumberger, »Kreuzigung, Wunder, Apfeldieb, Susanna«, 4 Linoleumschnitte (Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft). Ferdinand Hodler, 4 Studien zum Auserwählten: »Knabe, stehend; Knabe, kniend, Profil; Knabe, kniend, vor grünem Grund; Knabe, kniend, unter Zweigen«, Ölgemälde (Eigentum der Eidgenössischen Gottfried Keller-Stiftung). Ida Schaer-Krause, »Büste von Prof. Heim«, Marmor. Albert Welti (und W. Balmer), »5 Kartons zum Landsgemeindebild im Ständeratsaal« (Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, überwiesen durch den Stadtrat Zürich), Gesamtentwurf zum Landsgemeindebild.

Verwaltung. In Rücksicht auf die im Kunsthaus veranstaltete Vorausstellung der schweizerischen graphischen Werke, die für die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig vereinigt worden waren, und auf eine sehr umfangreiche Ausstellung von Werken aus Zürcher Privatbesitz, wurden die Sammlungsräume VII, VIII, IX zweimal auf die Dauer von 6 Wochen geräumt. Saal F wurde an Stelle des bisherigen Welti-Kabinetts als Welti-Saal eingerichtet. Die Erstellung der Schrifttäfelchen zur Bezeichnung der Gemälde und Bildwerke und die Montierungsarbeiten für das graphische Werk von Albert Welti nähern sich dem Abschluss. Die im Laufe des Jahres erteilten Kopierbewilligungen betrafen Werke von Hans Asper, Andrea del Brescianino, Otto Frölicher, Johann Geyer, Rudolf Koller, August Seidel, Karl Stauffer. Dem Hochbauamt der Stadt Zürich wurden zur Vorlage an der Schweizerischen Landesausstellung eine An-

zahl Stiche und Lithographien mit Darstellungen zum Zürcher Stadtbild überlassen. Die Führungen für die Schulkapitel des Kantons Zürich durch den Konservator nahmen ihren Fortgang bis zur Mobilisation. Die Jahrhundert-Ausstellung deutscher Kunst (1650—1800) in Darmstadt beschickte die Sammlungskommission mit 17 eigenen Gemälden von Zürcher Künstlern des 18. Jahrhunderts (J. Balth. Bullinger, Heinr. Freudweiler, Heinr. Füssli, Conrad Gessner, Ludwig Hess, J. C. Huber, Conrad, Felix und Heinr. Meyer, Suzette Ott-Hirzel, Heinr. Wüest, Hans Rud. Werdmüller (siehe Abbildungen in »Deutsches Barock und Rokoko« von Prof. Dr. Biermann). Sie stellte sich überdies zur Verfügung der Ausstellungsleitung, indem sie z. T. die Überlassung weiterer Werke aus schweizerischem Privatbesitz an die Ausstellung vermittelte und die Spedition der ganzen Schweizer Abteilung besorgte. Im März reiste der Konservator an die Auktion A. O. Meyer bei Boerner nach Leipzig und konnte dank den Zuwendungen von Freunden der Sammlung wertvolle Zeichnungen von Heinrich Füssli erwerben.

Publikationen. Ferdinand Hodler, 12 Bildkarten in Kupferdruck nach Gemälden im Zürcher Kunsthaus.

Ausstellungen. Während der Monate April und Mai gelangten die an der Auktion Boerner erworbenen englischen Zeichnungen von Heinrich Füssli in den Bibliothekräumen zur Ausstellung; in den Sommermonaten unter dem Namen des Wu-Tao-Tse veröffentlichte chinesische Zeichnungen der klassischen Zeit. Im November und Dezember dienten die Vitrinen den Künstlern der »Walze«, die in den Ausstellungsräumen des ersten Stockwerkes keinen Platz fanden. (Für die Veranstaltungen der Ausstellungskommission s. unter III. Abteilung: Zürcher Kunstgesellschaft.)

